

Warum stehen sie davor?
Ist nicht Türe da und Tor?
Kämen sie getrost herein,
würden wohl empfangen sein.
Goethe (1828)

VORBEMERKUNGEN

Die Vorbemerkungen ergänzen das Wörterverzeichnis in mancher Hinsicht. Besonders wichtig ist Abschnitt I, der über die Regeln, die der deutschen Rechtschreibung zugrunde liegen, Auskunft gibt. Da die Allgemeinheit erfahrungsgemäß mit diesen Regeln weniger vertraut ist, haben wir in schwierigeren Fällen der Rechtschreibung durch entsprechende Verweise im Wörterverzeichnis auf diese Regeln hin gewiesen (vgl. S. 10*, Pkt. 12), um dem Benutzer dadurch eine kurze Begründung für die einzelnen Schreibweisen zu geben und ihn in seinem Urteil über Fragen der Rechtschreibung selbständiger zu machen. Die Abschnitte II und III bringen das Notwendigste aus der Sprachlehre und der Wortbildungslehre. Abschnitt IV enthält eine kurze Satzzeichenlehre. Die letzten beiden Abschnitte (V. Einzelschriften für den Satz und VI. Korrekturvorschriften) sind besonders zum Gebrauche in Buchdruckereien und für den Verkehr zwischen Verfasser und Buchdruckerei bestimmt.

Bei allen Angaben zur Sprachlehre sind die amtlich vorgeschriebenen deutschen Fachausdrücke angewendet worden, die auch in das Wörterverzeichnis aufgenommen worden sind. Über die Abkürzungen findet man das Nähere auf S. 13*f.

I. ZUR RECHTSCHREIBUNG

1. Schreibung des T-Lautes mit th

Der T-Laut wird nur noch in Fremdwörtern und in einigen Lehnwörtern mit th geschrieben; in allen deutschen Wörtern schreibt man t. In den Vornamen deutschen Ursprungs, in denen früher t mit th gleichberechtigt war, gilt jetzt nur die Schreibung mit t, z. B. Berta, Bertold, Dieter, Günter, Walter. Mit th schreibt man noch einige altdeutsche Namen, die mit Theo- beginnen, z. B. Theobald, Theoderich, ferner einige Zusammensetzungen, wie Lothar und Mathilde, ebenso die Ländernamen Lothringen und Thüringen. Auch in Personennamen griechischen und hebräischen Ursprungs steht th, z. B. Theodor, Martha, Barthel, Bartholomäus, Balthasar.

R. I, 1

2. Schreibung des F-Lautes mit ph

Der F-Laut wird nur noch in Fremdwörtern mit ph geschrieben; in allen deutschen Wörtern und Namen, in denen früher ph stand, schreibt man jetzt f, z. B. Efeu, Rudolf, Westfalen, ebenso in den eingebürgerten Fremdwörtern Elefant, Elfenbein, Fasan und Sofa. Auch in allgemein geläufigen und viel gebrauchten Fremdwörtern wie Graphik, Photographie, Telephon usw. setzt sich die eindeutschende Schreibung mit f mehr und mehr durch, wenn sie auch in die Wörterverzeichnisse der amtlichen Regelbücher noch

nicht aufgenommen worden ist¹. In Fachkreisen schreibt man das Wort Stenographie und dessen Ableitungen stets mit f (Stenograf usw.). In Namen fremder Herkunft ist die Schreibung mit ph geblieben, z. B. Joseph², Stephan.

3. S-Laute

S-Laute in Fremdwörtern: ↑ S. 18*, Pkt. 4.

a) Die Latein- oder Antiquaschrift kennt für das einfache s nur dieses Zeichen, während die deutsche Schrift zwischen ſ und s unterscheidet (vgl. unten); über die Kennzeichnung des s im Wörterverzeichnis durch s ↑ S. 6*, Pkt. 2. — Für ff steht ss.

Für ſ tritt ß³ ein: ß steht zur Bezeichnung des stimmlosen S-Lautes im Auslaut in allen Fällen, im Inlaut nur nach langem Selbstlaut: Besel|ner (neben besessen), unvergeß|lich (neben vergessen), faß|lich (neben fassen), Meß|gewand (neben Messe), Haß, er haßt (neben hassen), grüßen, Grüße wie Gruß, er grüßt, schließen wie schließlich.

In großer Schrift wird für ß allgemein SS⁴ angewandt, z. B. STRASSE, PREUSSEN, doch kann man, um Verwechslungen vorzubeugen, auch SZ anwenden, z. B. MASZE (Maße), aber MASSE (Masse); in Zusammensetzungen empfiehlt sich des leichteren Leseablaufes wegen die Koppelung, z. B. SCHLOSS-STRASSE, GROSS-SUPER. Die Verwendung der Großbuchstaben SS oder SZ ist nur ein Notbehelf, der aufhören muß, sobald ein geeigneter Druckbuchstabe für das große ß geschaffen ist.

b) Für die deutsche Schrift ist folgendes zu beachten:

ſ steht immer in den Lautverbindungen ſp und ſt, außer in Zusammensetzungen und in Ableitungen von Stämmen auf ff und ff: Espe, Knoſpe, faſten, Gäſte, aber: Eiß|palast, Glaiß|tür, Weiß|tum — verhaßt (von haſſen), grüßt (von grüßen).

ff steht als Zeichen des stimmlosen S-Lautes nur inlautend nach kurzem Selbstlaut, und zwar auch, wenn ein schließendes e durch Auslassungszeichen ersetzt ist: die Meſſe, ich meſſe, ich meß'. Ebenso bleibt einfaches ſ erhalten, wenn dahinter ein tonloses e ausgefallen ist (vgl. S. 46*, Pkt. 10): ich pinſle, Winſler, Drechſler, Piſſner.

Für s tritt bei Beugung in nebetonigen Endsilben ff ein: Omnibuß, Omnibuffe; Zeugniß, Zeugniſſe; Atlas, Atlaiſſe.

Über den Buchstaben ſ vgl. oben.

R. I, 2 | 4. Zusammentreffen von drei gleichen Mitlauten

a) Wenn bei Zusammensetzungen zwei gleiche Mitlaute mit einem dritten gleichen zusammentreffen, so setzt man zwischen Selbstlauten nur zwei Mitlaute, z. B. Schiffahrt, Brennessel, Schnelläufer, Photogrammetrie. Bei Silbentrennung aber tritt der dritte Mitlaut wieder ein, z. B. Schiff-fahrt, Brenn-nessel, Schnell-läufer, Photogramm-metrie. In dennoch, Drittel und Mittag setzt man den Mitlaut immer nur zweimal, auch bei Silbentrennung, also den-noch, Drit-teil, Mit-tag. Nach ck darf k und nach tz darf z nicht ausfallen; man schreibt also: Postscheckkonto, Rückkehr, Schutzzoll.

¹ Vgl. S. 3*, Anm. BR. u. ÖR. kennen sie nicht; PR. fügt in § 10 seiner Regeln zu »Photographie« und »Telephon« in Klammern hinzu: »auch schon Fotografie, Telefon«.

² <ÖR. nur: Josef, Josefa, Josefine; BR. als zulässig: Josef. In der Schweiz ist die Schreibung mit f häufig.>

³ Bei Benutzung von Schreibmaschinen, die noch kein ß enthalten, gebrauche man als Notbehelf in der Kleinschrift ss. ↑ auch S. 30*, Anm. 3, und S. 68*, Pkt. 1, c.

⁴ Die m. PR. (§ 12, Pkt. 4, Anm.) angegebene Regel, daß für ß »in großer Schrift sz«, also SZ, eintritt, hat sich nicht durchgesetzt.

- b) Folgt auf die drei gleichen Mitlaute noch ein anderer, vierter Mitlaut, so darf keiner von ihnen wegfallen, z. B. Auspuffflamme, Betttruhe, Pappplakat, Sauerstoffflasche, stickstofffrei; bei der Silbentrennung trennt man diese zusammengesetzten Wörter nach ihren Bestandteilen († S. 31*, Abschn. B), a so: Auspuff-flamme, Bett-truhe, Papp-plakat, Sauerstoff-flasche, stickstoff-frei.

R. I, 2

Wo ein Mißverständnis möglich ist, muß Kopplung eintreten, z. B. Bettuch (Laken für das Bett, also der Regel entsprechend nur zwei t), aber Bet-Tuch (der Juden).

5. Schreibung von Eigennamen

- a) Für die Vornamen¹ gilt im allgemeinen die amtliche Rechtschreibung; über t und th: † S. 15*, Pkt. 1.
- b) Familiennamen unterliegen amtlicher Regelung nicht, z. B. Goethe, Götz, Goetze Liszt.
- c) Auch die Ortsnamen werden der amtlichen Regelung gewöhnlich nicht unterworfen. Nur in einigen Fällen ist für einige früher mit th geschriebene Orte die Schreibung mit t angeordnet, die auch die Deutsche Post übernommen hat, z. B. für die badischen Orte Freudental, Herten, Tunsel und die württembergischen Orte Freudental, Talheim, Tuningen. Sonst hält die Post an den Formen mit th fest, z. B. Thale, Tharandt. Bildungen, die keine eigentlichen Ortsnamen sind, z. B. Lahn-, Rhein-, Zillertal, sind stets mit t zu schreiben.

Anlautender Umlaut von A, O und U ist — entgegen den Schwankungen der Post — durchaus mit ö darüber zu schreiben, nicht mit e dahinter, z. B. Äpfingen, Ärzten, Öderan, Überlingen.

Auch der K-Laut in deutschen Ortsnamen ist in diesem Buch immer mit K, nicht mit C geschrieben, um einer zukünftigen Regelung, für die die amtlichen Stellen zuständig sind, die Wege zu bahnen. In allen Fällen ist auch die von den Regeln abweichende Schreibung der Behörden angegeben, z. B. Cottbus. Liegt keine Verpflichtung vor, die von den Behörden vorgeschriebene Schreibung anzuwenden, so schreibe man die Ortsnamen den Regeln der amtlichen Rechtschreibung gemäß, z. B. Kottbus.

6. Schreibung von Fremdwörtern

Schreibung fremdsprachiger Haupt- und Eigenschaftswörter mit großem Anfangsbuchstaben: † S. 73*, Pkt. 14.

Für die Schreibung der Fremdwörter gelten im wesentlichen folgende Grundsätze:

1. Insoweit die fremde Aussprache keine Änderungen erfahren hat, wird in der Regel auch die fremde Schreibweise beibehalten, z. B. Chef, Chaise, Tour, Route, Logis, rangieren, Jalousie, Journal, Refrain, Adagio, Violoncello. Doch werden Fremdwörter, die keine dem Deutschen fremden Laute enthalten, vielfach ganz nach deutscher Weise geschrieben, z. B. Gips, Kristall, Bluse, Dublette, Sekretär, Fassade, Schokolade, Reneklode.
2. Der K-Laut wird meist mit k, der Z-Laut mit z geschrieben.
 - a) Für c mit dem K-Laut schreibt man in geläufigen Fremdwörtern k, auch in Wörtern, die die lateinische Endung um (Mehrzahl a) oder die französische Endung eur haben, z. B. Publikum, Konstrukteur.

¹ Vgl. auch: Ferd. Khull, Deutsches Namenbüchlein (4. Verdeutschungsbuch des Deutschen Sprachvereins; 10. Aufl., Berlin 1930); B. Wlochatz, Auswahl gebräuchlicher Vornamen (Berlin 1940).

b) Duden I, 13. Aufl.

Insbesondere schreibt man **k** in Wörtern mit der Vorsilbe **Ko** (**Kol**, **Kom**, **Kon**, **Kor**) und in Verbindung mit **t**, z. B. **Konfession**, **korrigieren**, **Edikt**, **faktisch**, **Konfekt**. Ferner schreibt man **k** in Wörtern griechischen Ursprungs, z. B. **Akademie**, **Diakon**, **elektrisch**, **Protokoll**, **Syndikus**.

Beibehalten wird **c** oft in Fremdwörtern, die auch sonst undeutsche Lautbezeichnung bewahrt haben, z. B. **Coiffeur**. Indessen schwankt hier der **G** brauch. In einigen eingebürgerten Fremdwörtern dieser Art schreibt man **k**, z. B. **Korps**, **Karton**, **Kolportage**.

- b) Für **c** mit dem **Z**-Laut schreibt man in allen geläufigen Fremdwörtern **z**, auch in Wörtern, die die lateinische Endung **um** (Mehrzahl **a**) haben, z. B. **Medizin**, **Offizin**, **Parzelle**, **Polizei**, **Porzellan**, **Prozeß**, **Partizipium**, und in der Endung **zieren**, z. B. **dislozieren**, **komplizieren**, **multiplizieren**, **musizieren**. Insbesondere muß der **Z**-Laut mit **z** geschrieben werden in Wörtern, in denen ein ursprüngliches **c** mit dem **K**-Laut durch **k** zu bezeichnen ist, z. B. **Konzert**, **Konzil**, **Kruzifix**.

Das fremde **ti** bleibt vor betontem Selbstlaut, z. B. **Patient**, **Quotient**, **Auktion**, **Nation**. Vor unbetontem **e** schreibt man meist **zi**, z. B. **Grazie**, **Ingredienzien**, **Reagenzien**; doch hinter **k** schreibt man **ti**, z. B. **Aktien**.

In einigen griechischen Wörtern, die uns aus dem Lateinischen mit der Bezeichnung des ursprünglichen **K**-Lautes durch **c** überkommen sind, wird jetzt das **c** wie **z** gesprochen, daher statt **c** auch **z** geschrieben, z. B. **Diözese**, **Szene**.

- c) Statt **cc** mit dem **K**-Laut schreibt man **kk**, statt **cc** mit dem Laut von **kz** überall **kz**, z. B. **Akkord**, **Akzent**, **Akzise**.

3. Die Gewohnheit, in deutschen Wörtern nach einem betonten kurzen Selbstlaut einen folgenden einfachen Mitlaut stets doppelt zu schreiben, hat auch in Fremdwörtern die Schreibung geändert.

- a) Der Mitlaut zwischen einem kurzen Selbstlaut mit dem Hauptton und einem unbetonten Selbstlaut wird doppelt geschrieben, z. B. **Baracke**, **Etappe**, **Gitarre**, **Kontrolle**; auch im Auslaut tritt nach kurzem betontem Selbstlaut oft die Verdoppelung ein, z. B. in den Wörtern **bigott**, **brünett**, **Skelett** und in den zahlreichen Eigenschaftswörtern auf **ell**, z. B. **generell**.

- b) Umgekehrt wird nach einem unbetonten Selbstlaut eine in der fremden Sprache übliche Verdoppelung oft aufgegeben, namentlich in den Ableitungen von französischen Wörtern auf **on**, z. B. **Barett**, **Perücke**, **Pomade**, **Missionär**, **pensionieren**, **rationell**.

4. Die S-Laute (**f** und **ß**) in der deutschen Schrift

In der deutschen Schrift wird auch bei Fremdwörtern nach denselben Regeln wie für deutsche Wörter zwischen **f** und **ß** unterschieden (vgl. S. 6*, Fkt. 2 und S. 16*, Fkt. 3). Vor **ß** wird der S-Laut immer mit **f** wiedergegeben, z. B. **Äßese** (aber: **Äßese**), **Disziplin**, **Mißzellen**.

In Zusammensetzungen richtet man sich im allgemeinen nach der Abstammung, z. B. **Dis|kurs**, **kon|sequent**, **Mikro|strop**, **Kor|re|spondent**; doch sind folgende Regeln zu beachten:

R. I, 3

- a) Für **ß** im Auslaut des ersten Gliedes tritt vor Selbstlauten der Aussprache gemäß und ohne Rücksicht auf die Herkunft in der Regel **f** ein, z. B. **Epi|fode**, **Pro|fobie**, **Pro|felyt**, **tran|s|itiv**.

R. I, 4

- b) In den mit dem lateinischen Verhältniswort **abs** zusammengesetzten Wörtern schreiben wir, dem in den Regelbüchern stehenden Beispiel

* So PR.; <BR. hat die Formen mit **ß** als zulässig, z. B. **Disziplin**, **Mißzelle**; ÖR. hat oft nur die Formen mit **ß**, z. B. **Disziplin**, **Mißzelle** (aber: **Disziplin**)>.

abstrakt gemäß, immer j, z. B. Abstinen^z, Abj^zß¹. Bei Silbentrennung wird dieser S-Laut zur nächsten Silbe gezogen, also: Ab|stinen^z, Ab|j^zß. Dagegen schreiben wir sonst in Zusammensetzungen j vor p, t und s; nur da, wo der zweite Teil mit j beginnt, z. B. Aspirant^z, kon|stant, De|szendent (aber: dis|ponieren, Dis|tribution, Dis|ze|j|ion).

R. I, 1

- c) In den mit trans zusammengesetzten Wörtern fällt vor den Lautgruppen ft, fp, fs das s, wie schon im Lateinischen, in der Regel aus, z. B. tran|s|tribieren, tran|s|pirieren, tran|s|zendent. Vor j mit folgendem Selbstlaut bleibt das s in der Regel bestehen, z. B. Trans|judat.

R. I, 3

5. Aus dem Griechischen stammende Fremdwörter

Bei den aus dem Griechischen stammenden Fremdwörtern ist fast überall die der griechischen und die der lateinischen Aussprache entsprechende Form, jede an ihrer abecelichen Stelle, aufgeführt worden, jedoch mit Bevorzugung der lateinischen, die zweifellos volkstümlicher ist. Das griechische *au* ist nicht nur in den latinisierten, sondern auch in den griechischen Formen, wie es dem allgemeinen Gebrauch entspricht, durch ä wiedergegeben, z. B. lakedämonisch und lazedämonisch.

7. Anfangsbuchstaben

Die folgenden Regeln entsprechen inhaltlich den Vorschriften des Preussischen Regelbuches (§§ 21, 22). Wo es uns mit Rücksicht auf die Einrichtung unseres Buches ratsam schien, haben wir den amtlichen Wortlaut durch erläuternde Zusätze und durch Beispiele ergänzt. Trotz der Ausführlichkeit der Behandlung werden in der schwierigen Frage der Groß- und der Kleinschreibung oft Fälle vorkommen, die die folgenden Regeln nicht bestimmt entscheiden. Das amtliche Regelbuch rät, in solchen Zweifelsfällen mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben.

I. Schreibung mit großem Anfangsbuchstaben

1. Satzanfänge

Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man das erste Wort eines Satzganzen:

- a) Groß geschrieben wird das erste Wort eines Abschnitts. In Gedichten kann man auch eine Verszeile mit großem Anfangsbuchstaben beginnen, doch neigt man mehr und mehr dazu, dies nur dann zu tun, wenn mit der Verszeile zugleich ein neuer Satz anfängt. Ausnahme: Stets klein geschrieben wird am Satzanfang 's, die verkürzte Form von es (vgl. R. I, 61, S. 34*).
- b) Groß geschrieben wird das erste Wort nach einem den Satz schließenden Punkt, Frage- und Ausrufezeichen sowie in der wörtlichen Rede nach einem Doppelpunkt, z. B. Drauf spricht er: »Es ist euch gelungen.«
- c) Zu Beginn eines Satzes (aber nicht in Unterschriften) werden die den Adel bezeichnenden Verhältniswörter von (Abk. v.: † S. 69*, Pkt. 3, a), van, de groß geschrieben, z. B. Von Haller erschien zuerst.

R. I, 6

2. Nach Doppelpunkt

Nach einem Doppelpunkt und bei Anführung in Anführungszeichen schreibt man groß nur das erste Wort eines selbständigen Satzganzen sowie die Titel von Büchern oder Dramen und die Überschriften von Gedichten u. dgl., nicht aber andere erläuternde Beispiele³ oder aus

¹ So PR. u. ÖR.; <BR.: Abj^zß>.

² Die Buchstabenverbindung »asp« ist nach S. 30* (»Allgemeine Regeln«, Pkt. 1) nicht trennbar.

³ Bei aneinandergereihten, durch Beistrich oder Strichpunkt getrennten Beispielsätzen z. B. in diesem Buche) schreibt man auch das erste Wort des ersten Satzes klein.

fremdem Text herausgehobene Satzstücke; z. B. Man schreibe also: In der Regel kam er später. Die Wahrheit war: Sie hatten sich schon auf den Weg gemacht. Man einigte sich dahin, »Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut!« als Sinnspruch zu wählen. Großen Beifall erweckten »Die Kraniche des Ibykus«, das bekannte Gedicht Schillers. Aber: Dagegen schreibe man: des großen Mannes. Wir teilen Ihnen mit, daß der Ausdruck »ein gewiefter Kerl« der Umgangssprache angehört. Soll der nach dem Doppelpunkt stehende Satz eine Folgerung aus dem Vorhergehenden oder eine Erläuterung sein, so schreibt man das erste Wort klein, z. B. Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie: man muß im Walde streifen, wenn man ihn fahen will.

8. Hauptwörter

Alle wirklichen Hauptwörter werden mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Dementsprechend sind Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden¹, mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben, z. B.

R. I, 7

a) Eigenschafts- und Mittelwörter

das Deutsche, das Rechte, im Freien, die Armen. Arme und Reiche (vgl. aber S. 23*, Pkt. 5, b: arm und reich), Gutes und Böses, Altes und Neues, das Ähnliche, Ähnliches und Verschiedenes, das Nötigste, er war auf das Äußerste gefaßt (vgl. aber S. 23*, Pkt. 5, a: er erschrak aufs äußerste), es fehlt ihm am Besten (vgl. aber S. 23*, Pkt. 5, a: sie liest am besten); Entsprechendes das Entsprechende, das Nachstehende, ein Merkliches, der Abgeordnete das Geselchte.

R. I, 8

Vor allem werden mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben die Eigenschaftswörter in Verbindung mit allerlei, alles, etwas, genug, nichts, viel, wenig und ähnlichen Wörtern, z. B. allerlei Sehenswertes, alles Gute, etwas Schönes, genug Gutes, nichts Besonderes, viel Wichtiges, wenig Angenehmes. Aber (vgl. S. 23*, Pkt. 6): etwas and[e]res, nichts and[e]res, usw.

R. I, 9

l) Fürwörter

jedem das Seine, das Deine od. Deinige (deine Habe, das dir Zukommende), die Deinen od. Deinigen (deine Angehörigen), das traute Du, das stiefe Sie, das Nichts, ein gewisser Jemand.

R. I, 10

c) Zahlwörter

die Acht, die Eins, ein Dritter (ein Unbeteiligter), ein Achtel, die verhängnisvolle Dreizehn, der Erste (dem Range, der Tüchtigkeit nach), das Erste und das Letzte (Anfang und Ende).

R. I, 11

d) Bindewörter, Umstandswörter u. a.

das Entweder-Oder, das Wenn und [das] Aber, das Hin und Her, das Ja und Nein, das Drum und Dran, das Auf und Nieder, in einem Hui.

R. I, 12

e) Grundformen

das Ringen, Lesen und Schreiben, das Zustandekommen, das In-den-Tag-hinein-Lernen (vgl. auch S. 28*, C, 2), das Unwohlsein, im Sitzen und Liegen, mit Zagen, ich komme nicht zum Arbeiten, zum Verwechseln ähnlich.

f) Einzelne Buchstaben

Auch einzelne Buchstaben schreibt man groß, wenn sie als Hauptwörter gebraucht sind, z. B. das stimmlose S, das griechische Th, das Zungen-R. Sollen nicht die Laute, sondern nur die Schriftzeichen gekennzeichnet werden, so sind diese zu schreiben, und zwar einzeln wie in Verbindung zu Wörtern, z. B. das halbfette s; das a ist ein kleiner, das A ein großer Buchstabe; das Dehnungs-h.

¹ Wirkliche oder scheinbare Ausnahmen hiervon sind im Wörterverzeichnis angegeben, z. B. das wenige, etwas and[e]res.

4. Fürwörter

- a) Fürwörter, die sich auf die angeredete Person beziehen, also du und ihr nebst den dazugehörigen Formen und besitzanzeigenden Fürwörtern, schreibt man in Briefen allgemein mit großem Anfangsbuchstaben. Singgemäß werden daher diese Fürwörter meistens auch in feierlichen Aufrufen und Erlassen sowie in Grabinschriften groß geschrieben. Mit Ausnahme dieser Fälle schreibt man diese Fürwörter klein.
- b) Immer werden groß geschrieben die Höflichkeitsanrede Sie und das entsprechende besitzanzeigende Fürwort Ihr, gleichviel ob die Anrede einer oder mehreren Personen gilt. Auch die nur noch volkstümlichen Anreden Er an einen Mann, Sie (als Einzahl!) an eine Frau und Ihr an eine Person werden groß geschrieben; z. B. Schweige Er! Gehe Sie! Kommt Ihr, Unverschämter, mir so?

R. I, 13

R. I, 14

5. Eigenschaftswörter

1. Die von Orts- und Ländernamen abgeleiteten Wortformen auf er werden ausnahmslos mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. Erlanger Bier¹, Schweizer Kühe¹, Schweizer Käse, Emmentaler Käse, Berliner Blau². Man unterscheide: Tiroler Fest (d. h. ein Fest in Tirol) und Tirclerfest (ein Fest von Tirolern, z. B. in Berlin).
2. Die Schreibung der von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter wird nach den folgenden Gesichtspunkten entschieden. Obwohl die Grenze zwischen den beiden hier aufgestellten Gruppen nicht immer scharf zu ziehen ist, so ist doch im Wörterverzeichnis in jedem Einzelfall die Schreibung nach diesen Grundsätzen und dem bisherigen Gebrauch entschieden worden.

R. I, 15

- a) Die von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter werden mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn sie die persönliche Leistung oder Zugehörigkeit ausdrücken; sie stehen dann meist auf die Frage: wessen? Zum Beispiel: der »Erlkönig« ist ein Goethisches Gedicht; die Grimmschen Märchen; die Äsopischen Fabeln (von Äsop); Athen verdankte der Solonischen Gesetzgebung seine freiheitliche Entwicklung. Auch Namen wie der Farnesische Herkules, die Sixtinische Madonna, das Linnésche Pflanzensystem bezeichnen durch Erinnerung an Besitzer, Anreger oder Schöpfer einen bestimmten Einzelbegriff.

R. I, 16

- b) Die von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn sie die Gattung ausdrücken; sie antworten dann auf die Frage: was für (ein)?, nach welcher Art? Zum Beispiel: die luthersche (lutherische) Kirche; mohammedanische Pilger; die Servianische (Großschreibung nach Abs. a) Verfassung Roms atmete solonischen Geist; die äsopischen Fabeln (nach Äsops Art). Auch Bezeichnungen wie drakon[t]ische Strenge, galvanische Batterie, pythagoreischer Lehrsatz sind heute durchaus Gattungsangaben.

R. I, 17

6. Teile von Titeln und Namen

1. Eigenschaftswörter

- a) Als Teile von Titeln und Namen (auch erdkundlichen Eigennamen oder Straßennamen) schreibt man Eigenschaftswörter, auch die von Orts- und Volksnamen abgeleiteten auf isch (vgl. aber S. 23*, Pkt. 4), mit großem Anfangsbuchstaben, z. B. das Deutsche Arzneibuch, die Sächsische Landeskreditbank, die Tägliche Rundschau, Otto der

R. I, 18

¹ PR. fügt erklärend hinzu: » = Bier der Erlanger, Kühe der Schweizer.

² In einigen Bezeichnungen ist an Stelle der der Regel entsprechenden Gattenschreibung die Zusammenschreibung üblich, z. B. Böhmerwald, Wienerwald, Burgunderwein.

R. I, 18

Große, der Große Kurfürst, der Große Rat (in der Schweiz); der Kleine Belt, das Frische Haff, das Eiserne Tor (erdkundlicher Eigenname), die Blaue Grotte (auf Kapri), die Vereinigten Staaten, das Rote Meer, das Schwarze Meer, die Mährische Pforte, das Rheinische Schiefergebirge; (die) Breite Straße, (die) Kurze Straße.

Anmerkung: Sobald zu den von Orts- und Volksnamen abgeleiteten Eigenschaftswörtern auf *isch* eine groß geschriebene Standesbezeichnung, z. B. Fürstlich, Gräfllich, Königlich, hinzutritt, wird in titelähnlichen Verbindungen auch das Eigenschaftswort groß geschrieben, z. B. das Königlich Dänische Staatsministerium; jedoch schreibt man als allgemeinen Begriff klein: die königlich schwedischen Eisenbahnbeamten u. ä.

R. I, 19

b) In ähnlicher Weise werden oft die von erdkundlichen Eigennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter, zuweilen auch andere, groß geschrieben, wenn sie in Verbindung mit einem Gattungsbegriff einen Einzelbegriff bilden, der, vor andern derselben Gattung hervorgehoben, gleichsam zu einem Eigennamen gestempelt werden soll, z. B. die Polytechnische Schule, die Eidgenössische Technische Hochschule, der Peloponnesische Krieg, die Schmalkaldischen Artikel; der Französische Senat, das Englische Parlament, die Prinzen des Königlichen Hauses; zwar: Solingen besitzt eine städtische und eine staatliche Baugewerkschule, aber: die Lehrer der Städtischen Baugewerkschule zu Solingen; der Große Bär, die Neue Welt, das Blaue Band des Ozeans, das Grüne Gewölbe (in Dresden), das Weiße Haus (Amtswohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington). Auch hier ist die Grenze nicht immer scharf zu ziehen.

R. I, 20

c) In Wortverbindungen wie italienischer Salat, römisches Bad, westfälischer Schinken, eine kleine Weiße (Getränk) werden die Eigenschaftswörter klein geschrieben, weil sie keine Einzelbegriffe bezeichnen.

R. I, 21

2. Fürwörter und Ordnungszahlen

Als Teile von Titeln und Namen werden Fürwörter und Ordnungszahlen mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. Eure Exzellenz, Seine Heiligkeit (der Papst); Karl der Erste von England.

II. Schreibung mit kleinem Anfangsbuchstaben

Grundregel: Mit kleinem Anfangsbuchstaben werden mit Ausnahme der Hauptwörter alle anderen Wortarten geschrieben, soweit sie nicht unter die Regeln des Abschnittes I fallen¹.

1. Nach Frage- und Ausrufezeichen

Nach einem Frage- und einem Ausrufezeichen wird mit kleinem Buchstaben fortgefahren, wenn das, was auf das Zeichen folgt, mit dem Vorhergehenden zu einem Satzganzen verbunden ist, z. B. »Woher des Wegs?« erschallt des Wächters Ruf. »Gott grüß' dich!« rief er.

2. Nach Doppelpunkt: † S. 19*, Pkt. 2.

b. Nicht hauptwörtlich gebrauchte Hauptwörter

Hauptwörter werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn sie die Bedeutung anderer Wortarten annehmen und wenn sie verwendet werden

¹ Soll ein klein zu schreibendes Wort durch stärkere Betonung hervorgehoben werden, so wird es nicht groß geschrieben, sondern in der Schrift unterstrichen, im Druck gesperrt, z. B. Es gibt hier nur einen Weg.

- a) als Verhältniswörter, z. B. dank, kraft, laut, statt, trotz, angesichts, behufs, betreffs, mittels, seitens, inmitten, infolge, zufolge, zugunsten, zuungunsten, um — willen, von — wegen; R. I, 23
- b) als Bindewort: falls;
- c) als unbestimmte Zahlwörter, z. B. ein bißchen (ein wenig), ein paar (einige); aber: ein Paar (zwei zusammengehörige) Schuhe; R. I, 23
- d) als Umstandswörter, z. B. anfangs, flugs (= des Fluges), rings, jedenfalls, ander[e]nfalls, nötigenfalls, dermaßen, gleichermaßen, teils, einesteils, ander[e]nteils, einerseits, and[e]rer- oder andererseits, meinerseits, möglicherweise, einmal, überhaupt, unterwegs, unverrichteterdinge, unverrichtetersache, heutzutage, beizeiten, seinerzeit, bisweilen, sondergleichen, bergauf, kopfüber, morgen (am folgenden Tage), morgens, abend, abends, alltags, feiertags, werktags, sonntags, dienstags; R. I, 24
- e) in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verblaßter Bedeutung gebraucht (vgl. aber Anmerkung), nicht mehr als solches empfunden wird, wie z. B. not tun (vgl. leid, weh tun); schuld sein, feind sein (vgl. böse, gram, gut sein), willens sein, mir ist angst (vgl. mir ist bange, unbehaglich, wohl, wehe), das ist schade, er gibt acht (achtgeben), er hält haus (haushalten), er gibt preis (preisgeben), er hält stand (standhalten), es findet statt (stattfinden), er hat teil (teilhaben), er nimmt teil (teilnehmen), es nimmt überhand (überhandnehmen), das tut mir, er tut ihm wohl (wohltun), es nimmt mich wunder (wundernehmen); ferner in acht nehmen, außer acht lassen, während in einigen andern derartigen Fällen das Verhältniswort mit dem Hauptwort zusammengeschrieben wird, z. B. abhanden kommen, instand setzen, imstande sein, zustande kommen, vonstatten geh[e]n, zustatten kommen, zuteil werden, zugrunde geh[e]n (legen, liegen, richten), zugute halten (kommen), zuleide tun, zuliebe tun, zumute sein. Anmerkung: Hat jedoch in solcher Verbindung das Hauptwort in lebendiger, sinnlich klarer Vorstellung den ursprünglichen Wert bewahrt, so wird es mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. er hat keinen Teil an mir; es findet eine gute Statt; er tat mir ein Leid an. R. I, 25

R. I, 26

4. Eigenschaftswörter

Die von Orts- und Volksnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter auf **isch** werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn sie nicht in Titeln stehen (vgl. R. I, 18, S. 21*), z. B. die römischen Kaiser, die englischen Beamten.

Großschreibung der von Orts- und Ländernamen abgeleiteten Eigenschaftswörter auf **er**: † S. 21*. Pkt. 5, Ziff. . — Groß- oder Kleinschreibung der von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter: † S. 21*, Pkt. 5, Ziff. 2. — Großschreibung von Eigenschaftswörtern in titelähnlichen Verbindungen: † S. 21*, Pkt. 6, Ziff. 1.

5. Eigenschafts- und Umstandswörter in folgenden Verbindungen:

- a) Mit kleinem Anfangsbuchstaben schreibt man Eigenschaftswörter und Umstandswörter in Verbindungen wie des näheren, des weiteren, des kürzer[e]n; am besten, aufs deutlichste, aufs neue, bei weitem, fürs erste, im allgemeinen, im ganzen, im folgenden, im wesentlichen, im voraus, ohne weiteres, von neuem, von vorn, vor kurzem, zum letzten, bis auf weiteres, von klein auf, um ein beträchtliches. Man schreibt z. B. sie liest am besten, er erschrak aufs äußerste, aber (nach S. 20*, Pkt. 3, a): es fehlt ihm am Besten, er war auf das Äußerste gefaßt. R. I, 27
- b) Klein geschrieben werden Eigenschafts- und Umstandswörter auch in unveränderlichen Verbindungen wie alt und jung, groß und klein, arm und reich, durch dick und dünn, über kurz oder lang, schwarz auf weiß, im großen [und] ganzen; ferner in Verbindungen wie jeder beliebige, der erste beste R. I, 28

- R. I, 28 | und in Redensarten wie den kürzeren ziehen, zum besten haben, im reinen sein, auf dem laufenden bleiben, ins gleiche bringen.
- R. I, 29 | c) Man beachte, daß man auch die Höchststufe mit **das**, wenn sie als Satzaussage steht, klein schreibt, z. B. es ist das beste (am besten) ... Hier ist »das beste« nicht Hauptwort geworden, sondern Eigenschaftswort geblieben. Dagegen wird es Hauptwort in Wendungen wie: das Beste, was du tun kannst, ist ... , oder: es ist das Beste, was du tun kannst, um ... Merke ferner: alles mögliche versuchen, sein möglichstes (alles) tun.

R. I, 30

6. Für- und Zahlwörter

Mit kleinem Anfangsbuchstaben schreibt man alle Fürwörter und Zahlwörter (vgl. aber S. 20*, Pkt. 3, b u. c): man, jemand, niemand, jedermann; derselbe, der nämliche, einer, keiner, jeder, ein jeder, ein jeglicher; zwei, beide, die beiden, alle beide, drei, die drei, alle drei, der eine — der and[e]re¹, die (alle) and[e]ren od. anderu¹, das (alles) and[e]re¹, etwas anderes¹, nichts and[e]res¹, die (alle) übrigen, das (alles) übrige; der erste — der letzte (zurückweisend für: jener — dieser); etliche, einige, einzelne (der einzelne), manche, alle, viele; etwas, nichts, viel, mehr, das wenige, das meiste, das mindeste.

R. I, 31

8. Zusammenschreibung eng zusammengehöriger Wörter

Feste Regeln lassen sich hier nicht geben. Das Sprachgefühl entscheidet im Sonderfall. Im allgemeinen bezeichnet die Zusammenschreibung eine engere Verbindung und ist geboten, wenn durch die Verbindung zweier Wörter ein neuer Begriff entsteht, den die bloße Nebeneinanderstellung nicht ausdrückt. In der Regel zeigt schon die (starke) Betonung des ersten Gliedes der Zusammensetzung diese stärkere Zusammengehörigkeit an. Beispiele: feststellen (als zweifellos hinstellen) neben fest stellen (etwas so stellen, daß es nicht schwankt); freihalten (für jemand bezahlen; einen Platz belegen) neben frei halten (ohne Stütze halten); richtigstellen (berichtigen) neben richtig stellen (an den rechten Platz stellen); zusammenlaufen (gerinnen) neben zusammen (miteinander) laufen; bekanntmachen (veröffentlichen; eröffnen) neben bekannt machen (vorstellen); gleichmachen (angleichen) neben gleich (sofort) machen; auswärtsgeh[e]n (mit auswärts gerichteten Fußspitzen; ähnlich einwärtsgeh[e]n) neben: der Mann wollte zum Abendbrot nicht immer auswärts geh[e]n; der Wirt läßt ein Faß leerlaufen (entleert es) neben: die Bahn läßt einen Wagen leer (ohne Last), der Fabrikant eine Maschine nicht gern leer (ohne Leistung) laufen. Natürlich sind die Wörter dann auch in der Grundform mit zu und im zweiten Mittelwort zusammenzuschreiben, z. B. richtigzustellen, richtiggestellt.

Andererseits kann auch bei an sich gleicher Bedeutung eine Verbindung einmal verbunden, ein andermal getrennt gehalten werden, je nachdem sie unter einen Starkton rückt oder das Gewicht mehrerer Starktöne erhält, z. B. ein blendendweißes Kleid; nicht wiedergutzumachen; Ihr treuergebener N. N.; schwerverständliche Ausdrücke sind zu meiden; der gutgelaunte Besucher; aber: der Schnee war noch blendend weiß; das Landvolk blieb ihm treu ergeben; dieses Verhalten ist schwer verständlich; die Besucher des Lustspiels waren gut gelaunt; ferner: ein sicherwirkendes Mittel, aber: ein ganz sicher wirkendes Mittel.

9. Bindestrich²

I. Der Ergänzungsbindestrich

R. I, 32

Wird bei der Zusammenstellung von zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern ein ihnen gemeinsamer Bestandteil nur einmal gesetzt, so tritt an den übrigen Stellen statt seiner der Bindestrich ein, z. B. Feld- und Gartenfrüchte, Jugendlust und -leid; ab- und zunehmen (abnehmen und zunehmen),

¹ Über volle und verkürzte Formen dieses Wortes: † Wörterverzeichnis unter »and[e]re«.

² Den folgenden Richtlinien sind die in § 24 des Preußischen Regelbuches (vgl. S. 3*, Anm.) enthaltenen Vorschriften zugrunde gelegt.

aber: ab und zu nehmen (gelegentlich nehmen); herbeirufen und -winken; niet- und nagelfest; ein- bis zweimal (in Ziffern: 1- bis 2mal); bergauf und -ab; kraft- und saftlos.

Nur ausnahmsweise wird der Wortteil hinter dem Bindestrich groß geschrieben, nämlich wenn schon die erste Zusammensetzung einen Bindestrich hat, z. B. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft und -Versicherte, und in Fällen wie Primär-(Haupt-)Luft, wo zu dem ersten Bestandteil ein erklärender Zusatz tritt. Derartige Verbindungen müssen in den Druckereien mit gewöhnlichen Zwischenräumen gesetzt werden.

R. I, 32

II. Der Bindestrich in Zusammensetzungen

Die amtlichen Vorschriften über das Setzen oder Weglassen des Bindestrichs bei zusammengesetzten Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern reichen nicht für alle vorkommenden Fälle aus. Dem Buchdrucker und mit ihm der Allgemeinheit wird daher für die Entscheidung, ob ein Wort gekoppelt werden soll oder nicht, d. h. ob es mit Bindestrich zu versehen ist oder nicht, empfohlen, folgende Richtlinien zu beachten.

A. Hauptwörtliche Zusammensetzungen

1. Übersichtliche und unübersichtliche Zusammensetzungen

a) Leicht übersichtliche Zusammensetzungen werden nicht gekoppelt, z. B. Arbeiterbewegung, Kassenwart, Hygieneinstitut, Gesamtbuchhandel, Amtsgerichtsrat, Oberregierungsrat, Oberstudiendirektor, Sozialversicherungsanstalt, Lohnsteuerzahlung, Lohnzahlungszeitraum, Drittklaßwagen (schwz.), Kilowattstunde.

b) Hat man sich sinngemäß zwischen zusammengesetzten Wörtern und zu denken und besteht die Verbindung nur aus zwei Wörtern, die eine bekannte und nicht mißzuverstehende Bedeutung haben, so wird nicht gekoppelt, z. B. Herrgott, Gottmensch, Prinzregent, Königinmutter, Gräfinwitwe, Fürstbischof; bei der Verbindung mehrerer und längerer Wörter koppelt man: Prinz-Thronfolger, Großfürstin-Mutter, Kardinal-Fürsterzbischof.

R. I, 33

c) Zusammensetzungen aus mehr als drei Wörtern gelten als unübersichtlich und werden daher in der Regel gekoppelt, z. B. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft, Gemeindegrundsteuer-Veranlagung, Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz. Natürlich ist der Bindestrich immer dort zu setzen, wo sich bei sinngemäßer Auflösung der Zusammensetzung die Fuge ergibt, z. B. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft (Versicherungsgesellschaft für [Fälle der] Haftpflicht).

Nur wenn die meisten Wörter der Zusammensetzung ein- oder zweisilbig sind, kann man vier Wörter zusammenschreiben, da dann die Übersichtlichkeit nicht leidet, z. B. Eisenbahnfahrplan, Postsparkassendienst.

d) Gekoppelt wird, um auch nur augenblicklichen Mißverständnissen oder Bedeutungsschwierigkeiten vorzubeugen; z. B. kann die Schreibung Druckerzeugnis bedeuten »Erzeugnis des Druckes« oder »Zeugnis eines Druckers«. Notfalls koppelt man: Druck-Erzeugnis oder Drucker-Zeugnis.

R. I, 34

2. Zusammentreffen von Selbstlauten

a) Treffen drei gleiche Selbstlaute zusammen, so koppelt man, z. B. Kaffee-Ersatz, Klee-Ernte, Tee-Ernte, See-Elefant, Tee-Ei.

R. I, 35

b) Dagegen wird beim Entstehen nur scheinbarer Doppellaute nicht gekoppelt, z. B. sundainseln, Gewerbeinspektor, Seeige., Gemeindeumage, Seeuer.

- R. I, 36 | 3. Zusammensetzungen mit einzelnen Buchstaben
Mit Rücksicht auf die Deutlichkeit der Schrift koppelt man in solchen Fällen, z. B. Dehnungs h, I-Punkt, Schluß-s, Zäpfchen-R, Zungen-R.
4. Namen in Zusammensetzungen
1. Familien-, Vor- und Personennamen
- R. I, 37 | a) In folgenden Fällen koppelt man die Namen:
Der Familienname ist Bestimmungswort, und es liegt eine einmalige Zusammensetzung vor, z. B. Brahms-Konzert, Goethe-Band, Wagner-Oper, Tauchnitz-Ausgabe.
- R. I, 38 | Dem Familiennamen folgt eine Zusammensetzung, z. B. Mozart-Konzertabend, Goethe-Gesamtausgabe.
Vor- und Familienname sind umgestellt¹, und das Geschlechtswort geht voran; so wird z. B. aus Franz Huber »der Huber-Franz«, aus Marie Hofer »die Hofer-Marie«.
Dem Familiennamen folgt der Wohn- oder Wahlort als betontes nachgestelltes Bestimmungswort, z. B. Schulze-Dehlitzsch, Müller-Franken; doch wird hierfür auch die Angabe des Ortes in Klammern empfohlen, z. B. Müller (Berlin), oder in Beistrichen, z. B. Müller Berlin, hat ... Ein Vorname ist Grundwort, z. B. Bäcker-Anna, Schuster-Franz.
- b) Nicht gekoppelt werden:
Zusammensetzungen mit dem Familiennamen, die eine geläufige Bezeichnung bilden und einem Namen an Geltung gleichkommen, z. B. Röntgenstrahlen, Auerlicht, Dieselmotor, Ottomotor, Luthergasse, Schillertheater, Schubertbund, Humboldtakademie;
Spitznamen, die nicht Berufsbezeichnungen sind, z. B. Wurzelsepp, Schützenliesel, Schinderhannes;
Doppelnamen wie Annemarie, Hansjoachim, Karlheinz, Ottheinrich.
- R. I, 39 | 2. Ortsnamen
- R. I, 41 | Bildet die Zusammensetzung einen unpolitischen Ortsnamen, so koppelt man, z. B. Alt-Wien, Klein-Paris, Spree-Athen, West-London.
- R. I, 42 | Ebenso sind die Ortsnamen in besonderen Fällen zu koppeln, z. B. Berlin-Schöneberg (der Hauptort ist stets als Bestimmungswort zu setzen), Hamburg-Altana, Dresden-Neustadt, aber: Dresden (Hauptbahnhof), Schwarzach-St. Veit.
3. Länder- und Völkernamen schreibt man in einem Wort, z. B. Großbritannien, Ostafrika, Altgriechenland, Fidschiinseln.
4. Zwei oder mehrere Personen-, Orts- und andere Namen als Bestimmungswort
- R. I, 43 | a) Stehen zwei gleich stark betonte Namen einer Person oder zweier Personen, zweier Orte usw. vor dem Grundwort, so tritt Doppelkopplung ein, z. B. Peter-Paul-Kirche, Schiller-Goethe-Denkmal, Dortmund-Ems-Kanal.
- R. I, 44 | b) Auch sonst müssen in wenig übersichtlichen Zusammensetzungen mit mehrgliedrigen Bestimmungen diese sowohl untereinander als auch mit dem Grundwort gekoppelt werden, wenn die Bestimmungsglieder gleich stark betont sind, z. B. Rhein-Main-Donau-Kanal, Peter-und-Paul-Kirche, September-Oktober-Heft, Schön-und-Widerdruck-Maschine, Ritter-und-Räuber-Romane, Militär-Maria-Theresia-Orden (aber: Mariathere-sientaler, weil hier eine wirkliche Zusammensetzung mit innerem Abhängigkeitsmerkmal vorliegt), Los-von-Rom-Bewegung.

¹ Wird der Familienname dem Vornamen einfach vorangestellt, wie es z. B. bei der Listenführung üblich ist, so tritt nicht der Bindestrich, sondern der Beistrich zwischen beide Namen; so wird aus Friedrich Müller »Müller, Friedrich«.

Im Anschluß an Punkt 1, b der Regeln für die Schreibung der Straßennamen (vgl. S. 29*, Pkt. 10) ist es überhaupt üblich, sonst wenig übersichtliche mehrgliedrige Zusammensetzungen durchzukoppeln, z. B. Karl-Liebkegar-Straße, Friedrich-Engels-Platz, St.-Marien-Kirche.

R. I, 44

5. Immer steht der Bindestrich vor Aktiengesellschaft und gewöhnlich zwischen zwei Hauptwörtern aus einer fremden Sprache, die nicht zu einem Wortkörper verschmolzen sind, z. B. Deutsche Seefischhandels-Aktiengesellschaft, Omnibus-Aktiengesellschaft, Lawn-Tennis.

6. Eigenschaftswörter und Zahlen als erster Teil der Bestimmung

R. I, 45

Zusammensetzungen mit veränderlichem Eigenschaftswort als erstem Teil der Bestimmung sind häufig mit Kopplung zu finden, z. B. Armeleute-Schilderungen. Solche Schreibungen sind nicht zu dulden. Auch die doppelte Kopplung Arme-Leute-Schilderung, Schwarze-Meer-Flotte bleibt ein Notbehelf wegen der Unsicherheit, wie das Endungs-e im Innern der Bestimmung bei der Beugung behandelt werden soll: die Stärke der Schwarze-Meer- oder der Schwarzen-Meer-Flotte. Die beste Abwehr ist völlige Zusammenschreibung, wie sie mit geschriebenen Zahlen am Anfang allein üblich und auch bei anderen Bestimmungswörtern schon sehr gebräuchlich geworden ist, und zwar bei Betonung der ersten wie der zweiten Hälfte der Bestimmung, z. B. Zwanzigmillionenanleihe, Zehnpfennigmarke, Zweimarkstück, Siebenuhr Ladenschluß, Warmluftmaschinen, Hochfrequenzspannung, Armsündergesicht, Altweibersommer, Jungmädchengeschichte, Gründonnerstagsbrezel, Liebfrauenkirche, Schwarzmeergebiet. Nur bei Schreibung solcher Begriffe mit Zahlen, die sich mit Buchstaben nicht gut in einem Zuge verbinden lassen, ist der Notbehelf doppelter Kopplung gegeben, z. B. 5-cm-Rohr, $\frac{1}{2}$ -kg-Dose, $\frac{3}{4}$ -Liter-Flasche, 10-Pf-Teilstrecke, 10-Rpf-Freimarke; auch Zusammenschreibungen mit geschriebenen Zahlen am Anfang (z. B. Zehnpfennigmarke) dürfen, wenn die Zahl besonders hervorgehoben werden soll, mit Zahlen geschrieben werden und sind dann gleichfalls durchzukoppeln, z. B. 10-Pf-Marke.

7. Fremdsprachige Bestimmungen

Fremdsprachige Bestimmungen werden ebenso behandelt wie deutschsprachige, d. h. sie werden bei leichter Übersichtlichkeit und deutscher Schreibung mit dem Grundwort zusammengeschrieben, dagegen bei Mehrteiligkeit oder fremder Schriftart immer am Ende mit dem Grundwort und, ohne Rücksicht darauf, ob sie gleich stark betont sind oder nicht, auch untereinander gekoppelt. Also: Akontozahlung, Engroshändler, Parforcejagd, La-Plata-Staaten, A-cappella-Chor, A-dur-Arie, a-moll-Arie.

R. I, 46

B. Eigenschaftswörtliche Zusammensetzungen

1. Bezeichnet in einer eigenschaftswörtlichen Zusammensetzung das erste Wort den Begriff des zweiten näher, liegt also eine Verbindung von Umstandswort und Eigenschaftswort vor, so wendet man meist die einfache Zusammenschreibung an, z. B. niederdeutsch, deutschamerikanisch (die Deutschamerikaner, d. h. die Amerikaner deutscher Herkunft, betreffend; vgl. aber S. 28*, Abschn. B, Pkt. 2: deutsch-amerikanisch), deutschamerikanisches Schrifttum (Schrifttum der Deutschamerikaner), deutschschweizerisches Schrifttum, schweizerdeutsche Mundart.

R. I, 47

Dementsprechend schreibt man Farbenbezeichnungen, die eine Abschattung ausdrücken, in einem Wort, z. B. blaurot (eine bläuliche Abschattung von Rot), dunkelblau, hellblau, gelblichgrün, ferner Zusammensetzungen mit echt., fahl., matt. usw.

R. I, 48

- R. I, 48 | Wappenkundliche Farbenzusammensetzungen stehen in einem Wort; da es hier keine Abschattungen gibt, ist ein Irrtum ausgeschlossen, z. B. blauweißrot, blauweiß, schwarzgelb.
- R. I, 49 | Man koppelt ferner nicht bei Wörtern, die nur einen bestimmten Begriff bezeichnen, z. B. goethefreundlich, lutherfeindlich, salzliebend.
- R. I, 50 | Ausnahmen: Doch koppelt man, wenn das erste Wort auf *isch* oder *lich* endet, z. B. römisch-katholisch, griechisch-katholisch, griechisch-orthodox, öffentlich-rechtlich; ferner koppelt man undeutsche Verbindungen mit »original«, wie original-französisch.
- R. I, 51 | 2. Kann man sich das Wort **und** zwischen verbundene Eigenschaftswörter denken und beide mit gleicher Tonstärke sprechen, so koppelt man sie, z. B. deutsch-amerikanisch (zwischen Deutschland und Amerika bestehend; vgl. aber S. 27*, Pkt. 1: deutschamerikanisch), deutsch-amerikanischer Schiffsverkehr (Schiffsverkehr zwischen Deutschland und Amerika), ferner deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen (zwischen Deutschland und der Schweiz), zoologisch-botanisch, kaiserlich-königlich.
- R. I, 52 | Dementsprechend koppelt man Farbenbezeichnungen, die zwei Farben ausdrücken, z. B. blau-rot, blau-weiß; vgl. aber S. 27*, Pkt. 1.
- R. I, 53 | 3. Himmelsrichtungen: südwestlich, westöstlich. Hier koppelt man nur, wenn die Hauptbestandteile mehrfach zusammengesetzt sind, z. B. südost-nordwestlich.
- R. I, 54 | 4. Ableitungen von Doppelnamen sind zu koppeln, z. B. maria-theresianisch.
- R. I, 54 | 5. Auch in zusammengesetzten Eigenschaftswörtern, deren Bestandteile Namen oder Titel bilden, stehen Bindestriche zwischen den Bestandteilen, z. B. das Rudolf-Nowacksche Ehepaar, die Dr.-Müllersche Apotheke, die Thurn-und-Taxissche Post, das Sankt-Andreasberger Bergwerk, die Rudolf-von-Raumerschen Vorschläge.

C. Hauptwörtlich verwendete Grundformen

- R. I, 55 | 1. Wird die Grundform eines Zeitwortes mit einer oder mehreren vorangehenden Bestimmungen zum Hauptwort gemacht, so wird die ganze Verbindung zusammengeschrieben, wenn die Bestimmung übersichtlich bleibt, z. B. das Großschreiben, das Blattsingen, das Sechstagerrennen, das Anundfürsichsein, das Nichtanderskönnen, das Außerachtlassen, das Inkrafttreten.
- R. I, 56 | 2. Sonst stellt gegenüber solchen Bildungen die Durchkopplung einen Notbehelf dar, z. B. die Sitte des In-den-April-Schickens, das Gefühl des Nicht-über-die-Lippen-Bringens¹.

III. Auslassung des Binde- und des Beistrichs bei Unterführungen

Wird in listenartigen Aufführungen der erste Bestandteil eines Koppelwortes unterführt, so gilt die Unterführung auch für den Bindestrich, z. B.

Berlin-Schöneberg

- › Spandau
- › Tempelhof

Auch der Beistrich bleibt dann weg, z. B.

Kakao, lose 0,80 RM

› in Paketen . . 1,10 ›

Wird der zweite Bestandteil unterführt, so muß der Bindestrich wiederholt werden, z. B.

Ä-Laut

E- ›

Ei- ›

¹ Die bessere Fügungsweise stellen Nebensätze dar, verkürzte und nicht verkürzte, z. B. das Gefühl, es nicht über die Lippen zu bringen, oder: daß man es nicht über die Lippen brachte.

10. Schreibung von Straßennamen

Die Grundwörter: ..straße, ..gasse, ..platz, ..allee, ..chaussee, ..damm, ..promenade, ..ufer, ..graben, ..gracht, ..steg, ..tor, ..brücke usw. sind mit dem Bestimmungswort oder dem beigefügten Eigenschaftswort wie folgt zu schreiben:

1. Hauptwort als Bestimmungswort

- a) Ist das Bestimmungswort ein Hauptwort und bildet es, mit einem der genannten Grundwörter zusammengefaßt, eine leicht übersichtliche Zusammensetzung, so verschmilzt es mit dem Grundwort zu einem Wort; dabei ist es gleichgültig, ob das Bestimmungswort ein einfaches oder ein zusammengesetztes Hauptwort ist, z. B. Goethestraße, Elsaßstraße (aber: Elsässer Straße, ↑ unten, Pkt. 2, a), Bahnhofstraße, Immanuelkirchstraße, Schillerplatz, Hohenstaufenplatz, Gendarmenmarkt, Markomannenallee, Ebereschenallee, Mühlendamm, Angerbrücke. Diese Regel gilt auch dann, wenn der Ortsname auf er endet, z. B. Speyerstraße zu Speyer.
- b) Ist die Zusammensetzung nicht übersichtlich, so werden Bestimmungswort und Grundwort durch Bindestrich getrennt. Treten bei mehrgliedrigen Zusammensetzungen zwei Namen oder ein Titel und ein Name als Bestimmungswörter vor das Grundwort (..straße usw.), so steht der zweite Bestandteil der Bestimmung dem Grundwort nicht näher als der erste; es müssen daher alle Glieder der Fügung durch einen Bindestrich untereinander verbunden werden (vgl. auch R. I, 43 u. 44, S. 26*), z. B. Carl-Goerdeler-Straße, Von-der-Heydt-Straße, Karl-Marx-Platz, Eyke-von-Repkow-Platz, Kaiser-Wilhelm-Kanal.

2. Eigenschaftswort als Beifügung oder als Bestimmungswort

- a) Ein beigefügtes Eigenschaftswort wird nicht mit dem Grundwort verbunden, z. B. Breite Straße, Hohe Straße, Lange Straße, Freie Straße, Große Querallee, Französische Straße. Hierzu zählen auch die von Orts- und Ländernamen abgeleiteten Wortformen auf er, z. B. Elsässer Straße, Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Alte Schönhauser Straße.
- b) Eigenschaftswörter ohne Beugungsendung werden mit dem Grundwort zusammengeschrieben, z. B. Altmarkt, Neumarkt, Hochstraße.
- c) Formen wie Wikingerstraße, Habsburgerplatz, Wettinerplatz müssen in einem Wort geschrieben werden, weil die Bestimmungswörter hier nicht von Ortsnamen abgeleitet sind, sondern Stamm oder Herrscher-geschlecht bezeichnen.

3. Verhältniswörtliche Fügung als Straßennamen

- a) Bildet ein Verhältniswort einen Teil des Straßennamens, so ist dieses groß zu schreiben, z. B. Unter den Linden, An der Märchenwiese.
- b) Folgt auf ein Verhältniswort ein Eigenschaftswort, so muß auch das Eigenschaftswort groß geschrieben werden, z. B. Am Tiefen Graben.

4. Zusammenfassen von Straßennamen

Beim Zusammenfassen verschieden gebildeter Namen verfähre man so: Ecke der Ansbacher und Motzstraße, aber: Ecke der Motz- und Ansbacher Straße.

11. Silbentrennung¹

Vorbemerkungen

1. Das Silbentrennungszeichen wird in Lateinschrift durch -, in deutscher Schrift durch = wiedergegeben.

¹ Den folgenden Richtlinien sind die in § 23 des Preußischen Regelbuches (vgl. S. 3*, Anm.) enthaltenen Vorschriften zugrunde gelegt.

2. Zeichen der Silbentrennung im Wörterverzeichnis des Dudens

- a) In Wörtern, die Schwierigkeiten für die Silbentrennung bieten, bezeichnen wir die Stelle der regelmäßigen Silbentrennung durch einen senkrechten Trennungsstrich (|), die der sogenannten Nottrennungen, die nach Möglichkeit zu vermeiden sind (vgl. S. 11*, Pkt. 11), durch einen punktierten Trennungsstrich (·|).
- b) Wenn in einem mit Selbstlaut anlautenden Wort die auf den Selbstlaut folgende Mitlautgruppe nicht getrennt werden darf, z. B. in Adressat, so ist im Wörterverzeichnis die Untrennbarkeit der Mitlautgruppe durch einen daruntergesetzten Bogen angedeutet, also: Adressat, ferner: Adria, Ebro, ignorieren u. a. In Worten ausgedrückt, heißt das für Adressat: die Mitlautgruppe *dr* ist untrennbar; da A als einzelner Selbstlaut nicht abgetrennt werden darf (↑ unten, »Allgemeine Regeln«, Pkt. 1), kann das Wort erst nach dem ersten s getrennt werden: Adressat. Für Adria, Ebro heißt das demnach, daß diese Wörter untrennbar sind; für ignorieren, daß man nur igno-rie-ren trennen darf.

Allgemeine Regeln der Silbentrennung

1. Ein einzelner Selbstlaut wird nie abgetrennt, also nicht A-bend, A-gent, A-spirant, Tau-e; nur gelegentlich, z. B. in Notentexten, sind solche Trennungen notwendig und zulässig.
2. Man vermeide, zwei Buchstaben am Ende eines Wortes abzutrennen; besonders im Buchdruck gilt es als alte Regel, daß solche Trennungen nur im Notfall angewandt werden dürfen, z. B. mach-te, Anzei-ge.
3. Man vermeide Trennungen, die zwar den Vorschriften entsprechen, aber den Leseablauf stören, z. B. Spargel-der (Spargelder), beste-hende (bestehende).

Besondere Regeln der Silbentrennung

Für die folgenden Regeln der Silbentrennung von deutschen Wörtern (Abschn. I) und von Fremdwörtern (Abschn. II) unterscheiden wir zwischen nicht zusammengesetzten und zusammengesetzten Wörtern. Die nicht zusammengesetzten Wörter umfassen die einfachen Wörter (z. B. liefern, Autor) und die Ableitungen (z. B. Lieferung, Autorität).

I. Deutsche Wörter

A. Nicht zusammengesetzte (einfache) Wörter

Grundregel: Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter, die man über zwei Zeilen verteilen muß, trennt man nach Sprechsilben¹, d. h. wie sie sich beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen, z. B. Freun-den, Män-ner, Ge-hal-te. Dabei sind folgende Sonderregeln zu beachten:

1. Mitlaute

- a) Ein einzelner Mitlaut kommt auf die folgende Zeile, z. B. tre-ten, nä-hen, Lie-fe-rung², Vermei-dung², Bäcke-rei.
ch, sch, ß³, ph (vgl. S. 15*), **th** bezeichnen nur einfache Laute, bleiben daher ungetrennt, z. B. Bü-cher, Hä-scher, bü-ßen.
x und **z** werden hierbei wie einfache Mitlaute behandelt, z. B. He-xen, rei-zen.

¹ Hiermit sind nicht zu verwechseln die Sprachsilben, d. h. die Bestandteile, die durch Zerlegen eines Wortes in Vorsilbe, Stamm und Endung entstehen, z. B. Vat-er, ge-sund-en, Lief-er-ung.

² Die vielfach übliche Trennung nach Sprachsilben (vgl. Anm. 1), z. B. Liefer-ung, Vermeid-ung, ist falsch; hingegen ist die Trennung in Trau-ung richtig (↑ S. 31*, Pkt. 2, c).

³ Wenn als Nothelf ss für ß gebraucht wird (vgl. S. 16*, Anm. 3), so kommt die Buchstabengruppe ss, die für den einen Laut ß steht, auf die folgende Zeile, z. B. Bu-ss-

b) Von mehreren Mitlauten kommt der letzte auf die folgende Zeile, z. B. An-ker, Fin-ger, war-ten, Fül-lung, Rit-ter, Was-ser, Knos-pen, kämp-fen, Karp-fen, emp-find-lich, Ach-sel, Häck-sel, steck-ten, Kat-zen, Städ-ter, Ver-wand-ten, and-ren, eif-rig, Dresd-ner.

Oft begegnet man der irrigen Meinung, daß in der deutschen Schrift ein *f* nicht an den Schluß der Zeile treten könne oder wenigstens in *ß* verwandelt werden müßte; richtig ist aber nur: Drehj=ler, Abwechj=lung, Mejs=jer usw.

ck wird bei Silbentrennung in zwei *k* aufgelöst, z. B. Zuk-ker.

st wird nie getrennt, z. B. La-sten, We-sten, ko-sten, Klo-ster, neue-sten, mei-sten, Fen-ster, För-ster, Pfling-sten. Diese Regel gestattet keine Ausnahme, so daß z. B. kosten, rasten stets nur ko-sten, ra-sten getrennt wird, ganz gleich ob es sich um die Grundformen kosten, rasten oder um die Form der Dauer in der Vergangenheit von kosen, rasen handelt. Auch sech-ste ist nur so zu trennen.

c) Bei den Ableitungen mit *-heit* ist zu beachten, daß Stämme auf *h*, z. B. hoh-, rauh-, roh-, dieses *h* ausstoßen, also: Hoheit, Rauheit, Roheit. Bei Silbentrennung lebt dabei dieses in der Endsilbe *heit* aufgegaugene *h* nicht wieder auf; richtig ist also nur: Ho-heit, Rau-heit, Ro-heit.

R. I, 53

2. Selbstlaute

a) Einzelne Selbstlaute werden nicht abgetrennt; † S. 30* unter »Allgemeine Regeln«, Pkt. 1.

b) Selbstlautverbindungen, die eine Klangeinheit darstellen, dürfen nicht getrennt geschrieben werden, z. B. oo in Moos oder aa in Waage.

c) Zwei Selbstlaute dürfen getrennt werden, wenn sich zwischen ihnen die Fuge befindet, z. B. Trau-ung, Befrei-ung.

B. Zusammengesetzte Wörter

Grundregel: Zusammengesetzte Wörter sind nach ihren Bestandteilen zu trennen, die Bestandteile selbst werden wie nicht zusammengesetzte Wörter (vgl. A) behandelt, z. B. Diens-tag, Tür-an-ger, Emp-fangs-an-zei-gen. Diese Regel wird auch in den Fällen angewendet, wo die Teilung nicht der gewöhnlichen Aussprache entspricht, z. B. Fried-rich, hier-auf, hier-ein, hin-aus, dar-über, war-um, wor-über, be-ob-ach-ten, voll-en-den, Vor-aus-set-zung.

Wo bei zusammengesetzten Wörtern die Fuge nicht ohne weiteres zu erkennen ist, ist im Wörterverzeichnis die Stelle der Trennung durch den obenerwähnten Trennungsstrich bezeichnet, z. B. Ei|dechse, weil *ai* r fälschlich die Wörter Eid und Echse als Teile der Zusammensetzung angesehen werden können. Ferner: dar|auf, voll|enden usw. Ergänzend sei hierzu bemerkt:

a) Zwei Selbstlaute dürfen getrennt werden, wenn sich zwischen ihnen die Fuge befindet, z. B. Kräfte-ausgleich.

b) Auch die Vorsilben *be* und *ge* dürfen von den mit Selbstlauten beginnenden Stämmen getrennt werden, z. B. be-arbeiten, be-erben, ge-artet, ge-ebnet. Man vermeide aber Trennungen wie bear-beiten, beer-ben, gear-tet, geb-net.

c) Bei den Zusammensetzungen, die nach R. I, 2 (S. 16*) einen von drei zusammentreffenden Mitlauten ausgestoßen haben, z. B. Schiffahrt, wird bei Silbentrennung der ausgestoßene Buchstabe wieder eingesetzt, also: Schiff-fahrt. Man merke aber als Ausnahme: den-noch, Drit-teil, Mit-tag.

d) Auch zusammengesetzte Ortsnamen sind, soweit sich ihre Bestandteile erkennen lassen, nach den obenerwähnten Gesichtspunkten zu trennen, z. B. Frieden-au, a ber: He-gau, ferner: Schwarz-ach, Biber-ach, Bie-brich.

II. Fremdwörter

A. Nicht zusammengesetzte (einfache) Fremdwörter

1. Mitlaute

In nicht zusammengesetzten Fremdwörtern sind für die Trennung der Mitlaute die folgenden Regeln zu beachten. Im Wörterverzeichnis sind die Stellen der Trennung, die diese Lautverbindungen betreffen, durch den Trennungsstrich (|) bezeichnet. Wo sich der Trennungsstrich nicht findet, ist nach den Regeln für die Silbentrennung deutscher Wörter (vgl. I, A) zu verfahren, z. B. Fis-kus, Mis-zelle, resi-stieren.

- a) Die Lautverbindungen von b, p, d, t, g, k mit l oder r gehören in der Regel auf die folgende Zeile, z. B. Pu-blikum, Hy-drant.
- b) Die Lautverbindung gn, deren Zerlegung in den meisten Fällen der Aussprache nicht entsprechen würde, ist geschlossen auf die folgende Zeile zu bringen, z. B. Ba-gno, Ma-gnolie, Ma-gnet, Mi-gnon, Si-gnet, Si-gnal.
- c) Über die Trennung der S-Laute vgl. S. 31*, Pkt. 1, b.

2. Selbstlaute

- a) Selbstlautverbindungen, die eine Klangeinheit darstellen, dürfen nie getrennt werden, z. B. in französischen Wörtern oi [sprich: oa] wie in Coiffüre, oy [sprich: oaj] wie in Royalist, ay [sprich: ej] wie in Rayon; oder in englischen Wörtern ee oder ea [sprich: i:] wie in Beeftea, ea [sprich: e:] wie in Beefsteak.
- b) Zwei Selbstlaute dürfen getrennt werden, wenn sich zwischen ihnen die Fuge befindet, z. B. Dodeka|eder, Ko|existenz.
- c) Im übrigen ist die Trennung von Selbstlauten nur noch in folgenden vier Fällen gestattet, aber keineswegs zu empfehlen. Die Silbentrennung ist hier nur eine sogenannte Nottrennung, sie wird nur im Notfall, wenn es die Raumverhältnisse erfordern, angewandt. In den folgenden Beispielen und im Wörterverzeichnis sind diese Nottrennungen in jedem einzelnen Fall durch einen punktierten Trennungsstrich (·) angedeutet. Die Nottrennung ist gestattet:
 1. wenn der erste Selbstlaut betont ist, z. B. Muse|um;
 2. wenn beide Selbstlaute einander gleich sind und gesondert ausgesprochen werden, z. B. lini|ieren, Spermatozo|on, Individu|um;
 3. wenn ein kürzeres Wort ohne Trennung der Selbstlaute überhaupt nicht getrennt werden könnte, z. B. Oze|an;
 4. wenn zwei Selbstlaute nebeneinanderstehen, die einen Zwiellaut bilden können, z. B. Ela|in, Kaperna|um, kre|ieren, Zellulo|id.

B. Zusammengesetzte Fremdwörter

Das amtliche Regelbuch Preußens rät, die Silbentrennung zusammengesetzter Fremdwörter möglichst zu vermeiden. Im übrigen gilt die folgende **Grundregel**: Zusammengesetzte Fremdwörter sind wie zusammengesetzte deutsche Wörter nach ihren Bestandteilen zu trennen, diese wiederum nach den Regeln, die für nicht zusammengesetzte Fremdwörter gelten.

1. Trennung nach Bestandteilen

Entsprechend dieser Grundregel trennt man z. B. Atmo-sphären, Mikro-skop, Inter-essen (weitere Trennung der Bestandteile: † S. 33*, Pkt. 11, ZHR. 2). Da die Anwendung dieser Grundregel eine Vertrautheit mit fremdsprachlicher Wortkunde voraussetzt, die von der Allgemeinheit nicht erwartet werden kann, läßt das amtliche Regelbuch Preußens zu, daß man die Fremdwörter, falls man ihre Bestandteile nicht erkennen kann, nach den Regeln für die Silbentrennung einfacher deutscher Wörter trennt.

Zur Silbenverteilung der Mitlaute bei der Trennung von Fremdwörtern nach Bestandteilen sei noch ergänzend bemerkt:

- a) Für zusammengesetzte Fremdwörter, bei denen die Mitlaute nicht nach den Regeln für deutsche Wörter († S. 30*f., Ziff. 1, a und b) auf die Silben verteilt werden, ist in dem Wörterverzeichnis die Stelle der Trennung durch den senkrechten Strich (|) bezeichnet, z. B. Mon|arch, Alex|ander.
- b) In den Fällen, in denen die Trennung zusammengesetzter Wörter nach ihren Bestandteilen Mitlautgruppen, die sonst nur am Anfang einer Silbe vorkommen können, an den Schluß ihrer Silbe bringt, z. B. in Arthr-algie, ist angenommen worden, daß der erste Bestandteil einen zweisilbigen Stamm, z. B. Arthro, darstellt, der nach den allgemeinen Regeln getrennt werden kann. Demgemäß teilen wir ab: Ar-thralgie, Phantas-magorie.
- c) Über die Trennung der S-Laute in zusammengesetzten Wörtern † S. 18*, Pkt. 4.

2. Trennung der Bestandteile

Die Bestandteile werden nach den Regeln getrennt, die für nicht zusammengesetzte Fremdwörter († S. 32*, Abschn. A) gelten. Man trennt also die Bestandteile von Atmo-sphären, Mikro-skop, Inter-essen weiter: At-mo-sphä-ren, Mi-kro-skop, In-ter-es-sen.

12. Auslassungszeichen¹

Das Auslassungszeichen deutet an, daß Laute, die gewöhnlich zu sprechen und zu schreiben sind, unterdrückt worden sind. Im einzelnen kann man folgende Fälle unterscheiden:

1. Fälle ohne Auslassungszeichen

- a) Das Auslassungszeichen ist nicht am Platze bei Wörtern, die durch Verschmelzung von Verhältniswörtern mit Geschlechtswörtern entstanden sind, z. B. ans, aufs, ins (vgl. aber S. 34*, Pkt. 2, b), durchs, am, beim, unterm, zum. R. I, 59
- b) Wird ein Name oder ein andres Wort abgekürzt, so steht vor dem s des Wesfalles kein Auslassungszeichen, sondern nur der die Abkürzung andeutende Punkt, z. B. H.s Gedichte, des A. T.s (Alten Testaments), des BGB.s (Bürgerlichen Gesetzbuchs). Aber (nach S. 34*, Pkt. 2, c): A.' (Aristoteles) Schriften.
- c) In Hauptwörtern tritt kein Auslassungszeichen ein für das ausgelassene Schluß-e bei formelhaften Wortpaaren, z. B. Aug um Auge, Freud und Leid, Hab und Gut, Lieb und Lust, Reu und Leid (vgl. auch S. 34*, Pkt. 2, d); im Innern der Wörter beim Ausfall eines unbetonten e, wenn es ein bloßes Endungs-e ist, z. B. Darlehnskasse, Hausfrau. R. I, 60
Vgl. auch S. 46*, Pkt. 10.
- d) In Eigenschaftswörtern tritt kein Auslassungszeichen ein in den verkürzten Formen der Eigenschaftswörter auf e, z. B. müd und matt, ringsum war alles öd und leer; im Innern der Eigenschaftswörter u. a. beim Ausfall eines unbetonten e, z. B. andre, andern, unsre, unsern, zu zwein und drein, (vgl. auch S. 46*, Pkt. 10 ; in den von Eigennamen gebildeten Eigenschaftswörtern, wenn das i der Endung isch oder das auslautende e des Namens ausfällt, z. B. Hegelsche Schule, Schillersches Drama, Goethisches (weniger gut: Goethesches) Gedicht.

¹ Den folgenden Richtlinien sind die in § 25 des Preußischen Regelbuches (vgl. S. 3*, Anm.) enthaltenen Vorschriften zugrunde gelegt.

- e) In Zeitwörtern tritt kein Auslassungszeichen ein für das ausgelassene e in den Formen mit den Endungen [e]n, [e]st, [e]t, wenn der Stamm des Zeitwortes mit einem Selbstlaut oder mit h endet, z. B. schau'n, wir schau'n, sie schau'n, du schau'st, er schau't, ihr schau't, schau't! neben: schauen, wir schauen, sie schauen, du schau'est, er schau'et, ihr schau'et, schau'et!, oder: zieh'n, wir zieh'n, sie zieh'n, du zieh'st, er zieh't, ihr zieh't, zieh't! neben: ziehen, wir ziehen, sie ziehen, du zieh'st, er zieh't, ihr zieh't, zieh't!, so auch geh'n neben: gehen, steh'n neben: stehen; in der Befehlsform, selbst wenn deren Einzahl mit e gebildet werden kann, z. B. bring! neben: bringe!, komm! neben: komm!, sag! neben: sage!;
- für das ausgelassene e in gebeugten Mittelwörtern, z. B. blühnde Gärten, verlorne Güter.
- Vgl. auch S. 46*, Pkt. 10.

2. Fälle mit Auslassungszeichen

- R. I, 61 | a) Wird von dem Wörtchen es das e ausgelassen, so steht immer das Auslassungszeichen, z. B. wenn's möglich ist, dann hat's keine Not, ist's wahr?, geht's gut?; 's ist unglaublich!; 's brennt, 's brennt! Die verkürzte Form 's ist auch dann klein zu schreiben, wenn sie am Satzanfang steht, z. B. Nun hatte er seine Not. 's war schade, daß ...
- R. I, 62 | b) Ebenso steht das Auslassungszeichen, wenn im Anlaut andere Buchstaben ausgelassen werden, z. B. es war 'n schöner Wahn; und 's Mädchen sprach; in 's (in des) Teufels Küche.
- c) Bei den auf einen S-Laut ausgehenden Eigennamen wird der Wesfall durch das Auslassungszeichen kenntlich gemacht, z. B. Voß' Luise, deutlicher ist jedoch Vossens Luise (vgl. S. 39*, Pkt. 2, I, Ziff. 1). Auch bei Abkürzungen, die für einen auf s ausgehenden Namen stehen, muß im Wesfall das Auslassungszeichen gesetzt werden, z. B. A. (Aristoteles') Schriften (vgl. aber S. 33*, Pkt. 1, b).
- d) In Hauptwörtern tritt das Auslassungszeichen ein für das ausgelassene Schluß-e, z. B. Fried', Freud' (vgl. aber S. 33*, Pkt. 1, c); im Innern der Wörter beim Ausfall eines unbetonten e, wenn es schon zur Grundform gehört oder wenn die gekürzte Form gewaltsam wirkt, z. B. die Reih'n (von: Reihe), Greu'l, Trau'r.
- e) In Eigenschaftswörtern steht das Auslassungszeichen meist für ausgelassenes i, z. B. kein ew'ger Bund, keine ird'schen Weiber, die heil'ge Erde, heil'ge Nacht, doch sind Schreibungen wie des Volkes heiliges Recht, heilige Nacht nicht zu beanstanden.
- f) In Zeitwörtern steht das Auslassungszeichen für das ausgelassene e der Grundformen und der ungebeugten Mittelwörter von Zeitwörtern, deren Stamm auf einen Mitlaut (ausgenommen h) ausgeht, z. B. woll'n, end'n, erhör'n, geschwor'n; für das ausgelassene e der 1. Pers. der Gegenwart, z. B. das hör' ich gern, ich veranlass' ihn;
- R. I, 63 | für das ausgelassene e der Dauer in der Vergangenheit und der Möglichkeitsform, z. B. ich hatt', er reist', Gott grüß' dich!, hätt' ich.
3. In Gedichten und bei Wiedergabe der Mundart ist das Auslassungszeichen nur in beschränktem Maße anzuwenden, da das innere Ohr des Dichters und echten Mundartsprechers zumal vor Selbstlauten gar kein auslautendes e gehört hat. Nur um das Verständnis zu erleichtern, wird bei Wiedergabe mundartlicher Formen das Auslassungszeichen angewendet, z. B. hinner't (für: hinner et [hinter es]), bi't (für: bi et [bei dem]), an'n (für: an en [an einen oder an den]), in'n (für: in en [in einem oder in den]).

13. Trennpunkte und Umlaute Ä, Ö, Ü

Trennpunkte können im Deutschen nur vereinzelt angewandt werden. Sie sind unzulässig, wo kein Mißverständnis möglich ist. So sind sie nie anzuwenden zur Trennung von *a* und *e*, *o* und *e*, *u* und *e*, auch nicht im Anfang groß geschriebener Wörter. Da hier der Umlaut nicht mehr durch *Ae*, *Oe*, *Ue*, sondern nur noch durch *Ä*, *Ö*, *Ü* bezeichnet werden darf, so muß *Ae*, *Oe*, *Ue* stets zweisilbig sein, und es kann z. B. *Aeronaut* nur viersilbig gelesen werden.

Auch sonst wende man die Trennpunkte nur an, wenn man glaubt, der unrichtigen Aussprache des Geschriebenen vorbeugen zu müssen, z. B. etwa in *Aläuten*, nicht aber bei *Rhomboid*, *Atheist*, *Kasein*.

14. Schreibung von Zahlen durch Buchstaben und durch Ziffern

1. Schreibung von Zahlen durch Buchstaben

Vgl. auch S. 72*, Pkt. 13, a.

Nicht nur kurze, sondern auch lange Zahlen bis zu den Tausenden schreibt man in einem Worte, z. B. [ein]tausendneunhundertundzehn Jahre, sechzigtausendsiebenhundert[und]achtundfünfzig Mark. Aber: zwei Millionen dreitausendvierhundert[und]neunzehn.

2. Schreibung von Zahlen durch Ziffern

Vgl. auch S. 72*, Pkt. 13.

- a) Zahlen von mehr als vier Stellen werden von den Einern nach links in dreistellige Gruppen zerlegt, die durch einen kleinen Zwischenraum (nicht durch einen Beistrich) voneinander getrennt werden, z. B. 3 560 687 *RM*.
- b) Bei Nummern und Jahreszahlen teilt man keine Gruppen ab, z. B. Nr. 33590, im Jahre 1933. Vgl. aber S. 71*, Pkt. 7, c.
- c) Die Dezimalstellen werden von den ganzen Zahlen durch einen Beistrich getrennt, und zwar sind die Ziffern links und rechts von dem Beistrich meist gleich groß, z. B. 52,36 m. Die Anwendung kleinerer Ziffern hinter dem Beistrich ist zu empfehlen, wenn es sich darum handelt, möglichst deutliche und übersichtliche Zahlenreihen und -bilder zu schaffen.
- d) Sind mehr als drei Dezimalstellen vorhanden, so ist es üblicher, keine Gruppen zu bilden, z. B. 8,65432 m, doch können sie von links nach rechts in dreistellige Gruppen zerlegt werden, z. B. 8,654 32 m.
- e) Bei Zeitangaben darf die Zahl der Minuten von der der Stunden nur durch einen Punkt oder durch Hochstellen abgetrennt werden: 7.15 oder 7¹⁵ Uhr.
- f) Bei *RM* wird die Pfennigzahl durch einen Beistrich (nicht durch einen Punkt), z. B. 3,45 *RM*, abgetrennt. Volle Markbeträge schreibt man ohne Andeutung der Dezimalstellen, z. B. 5 *RM*, 157 *RM*, doch kann man in tabellenartigen Aufstellungen die Dezimalstellen wie folgt andeuten: 5,00 *RM* oder 10,— *RM*. Der weitverbreitete Brauch, die Abkürzung der Wertzahl voranzustellen, kann nicht gutgeheißen werden.

In der Schweiz steht zwischen Franken- und Rappenzahl immer ein Punkt (nie ein Beistrich). Für die Stellung der Abkürzung *Fr.* zur Wertzahl gilt allgemein folgendes: *Fr.* wird immer vor die Ziffern gesetzt, wenn auf die Franken noch eine Rappenzahl folgt, also: *Fr.* 4.20, *Fr.* 1836.50. Dagegen soll *Fr.* immer hinter den Ziffern

stehen, wenn die Frankenzahl allein bleibt, also: 1600 Fr. Entstehen bei höheren Werten regelrechte Dezimalstellen mit Beistrichabtrennung, so wird sinngemäß, z. B. 14,5 Mill. Fr., geschrieben.

g) Beachte, daß man schreibt: 10—25 000 *RM* (wenn 10 gemeint sind), aber: 10 000—25 000 *RM* (wenn 10 000 gemeint sind).

15. Zeichen und Abkürzungen für Maße, Gewichte und Münzen

Bei den folgenden Zeichen und Abkürzungen werden die Buchstaben nur an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke gesetzt, z. B. 5,37 m, aber nicht 5 m 37 und nicht 5 m 37 cm.

1. Längenmaße:

Kilometer	km
Meter	m
Dezimeter	dm
Zentimeter	cm
Millimeter	mm
Mikron	μ

2. Flächenmaße:

Quadratkilometer	qkm od. km ²
Hektar	ha
Ar	a
Quadratmeter	qm od. m ²
Quadratdezimeter	qdm od. dm ²
Quadratzentimeter	qcm od. cm ²
Quadratmillimeter	qmm od. mm ²

3. Körpermaße:

Kubikmeter	cbm od. m ³
Kubikdezimeter	cdm od. dm ³
Kubikzentimeter	ccm od. cm ³
Kubikmillimeter	cmm od. mm ³
Hektoliter	hl
Liter	l

Deziliter	dl
Zentiliter	cl
Milliliter	ml

4. Gewichte:

Tonne	t
Doppelzentner	dz
Kilogramm	kg
Hektogramm	hg
Gramm	g
Dezigramm	dg
Zentigramm	cg
Milligramm	mg

5. Münzen:

Reichsmark	<i>RM</i> od. <i>RM</i>
Mark (vor 30. August 1924)	<i>M</i> od. <i>M</i>
Reichspfennig	<i>Rpf</i> od. <i>Rpf</i>
Pfennig	Pf
Schilling (österr.)	S
Groschen (österr.)	g
Franken (schwz.)	Fr.
Rappen (schwz.)	Rp.

II. ZUR SPRACHLEHRE

1. Beugung des Hauptwortes

I. Beugung in der Einzahl

A. Wesfall auf [e]s

Die Angabe des Wesfalls der Einzahl mit [e]s deutet die Möglichkeit an, ihn auf **es** oder bloß auf **s** zu bilden. Die folgenden Gesichtspunkte können nur einen gewissen Anhalt bieten, da eine weitere und strengere Regelung der lebendigen Sprache widerstrebt. Der sorgfältige, vollends der gehobene Stil bevorzugt im allgemeinen die vollere Endung.

1. Die volle Form steht

- a) bei Wörtern auf Zischlaut (**s, ß, sch, x, z, tz**): Glases, Gusses, Rausches, Fexes (neben Fexen), Kauzes, Schutzses;
- b) vielfach auch bei Einsilbern, wenn auf ihren langen Selbstlaut ein Mitlaut folgt: Bades, Triebes, Bootes (gegenüber: des Baus, des Knies) oder wenn sie auf die Verbindungen **ld, lg** und **mpf** ausgehen: Feldes, Balges, Rumpfes;
- c) häufig auch bei Zusammensetzungen mit unbetonter Vorsilbe: Erfolges, Geblütes, Gestütes, Getriebes.

2. Die kurze Form bevorzugen

- a) auf der ersten Silbe betonte Ableitungen und Zusammensetzungen: Heilands, Jünglings, Reichtums, Röhrichts, Schicksals, Nachklangs, Urteils, Vorzugs, Gastwirts;
- b) formelhafte Wendungen: tags darauf, höhern Orts, unterwegs.

B. Wemfall-e

Das **e** des Wemfalls der Einzahl starker männlicher und sächlicher Hauptwörter ist bereits vielfach geschwunden. Fest geregelt ist der Brauch höchstens für die Angaben unter 1, a—c. Wenn in den andern Fällen die Entwicklung wohl auch auf weiteres Schwinden der Endung hinweist, so hängt andererseits die Bewahrung des **e** wie der Verzicht darauf vom rhythmisch-melodischen Gefühl des Schreibenden oder des Sprechenden ab.

1. Der Wemfall wird ohne **e** gebildet:

- a) wie schon längst bei den Wörtern auf **el, em, en, er**, so jetzt auch bei denen, die auf Selbstlaut endigen oder endungslose Bezeichnungen von Winden oder räumlicher Richtung sind: dem Vogel, dem Atem, dem Besen, dem Äther, dem Uhu, vom West getrieben, von Nord nach Süd, dazu bei geschlechtswortlos stehendem Gott, z. B. mit Gott!, alles Gott überlassen;
- b) bei Wörtern, die zur Bezeichnung von Stoff, Art oder Beweggrund ohne Geschlechts- oder sonstiges Beiwort von Verhältniswörtern oder Mengenbegriffen abhängen: von Glas, aus Holz, bei Licht, mit Gas, in Öl malen, mit Stoff besetzt, zu Fuß, zu Rad, ein Mann von Rang, von Gemüt, von Beruf, aus Neid, aus Zorn, von Haß getrieben, voll Haß, mit einem Glas Bier, aus einem Faß Wein, mit ein wenig Geist;

- c) bei Wortpaaren, die durch und oder verwandte Wendungen gekoppelt sind: aus Haus und Amt, in Wald und Feld, in Amt und Würden, mit Ach und Krach, von Ast zu Ast, von Fall zu Fall, von Kopf bis Fuß, von Haus zu Haus;
- d) meist auch bei Fremdwörtern: im Senat, mit dem Tabak, dem Konfekt;
- e) in starkem Maße auch sonst bei Ableitungen und Zusammensetzungen.

2. Im Wemfall bevorzugen das e augenscheinlich

- a) die Wörter mit den stimmhaften Auslauten **b**, **d** und **g**: dem Diebe, dem Bade, bei Tage, heutzutage;
- b) von denen auf **s** besonders Haus: zu, nach, vom, von Hause; im Preise.

C. Wem- und Wenfall auf [e]n

Männlichen Hauptwörtern, die nach der sogenannten schwachen Beugung den Wesfall auf [e]n bilden, einheimischen wie fremden (z. B. Bote, Boten; Graf, Grafen; Präsident, Präsidenten), darf diese Endung im Wem- und Wenfall der Einzahl nicht, wie oft geschieht, vorenthalten werden. Diese Wörter müssen wie folgt gebeugt werden: er sandte den Boten, er sandte ihn als Boten; der Professor prüfte den Studenten; ihm als Juristen legte er die Frage vor; man wählte ihn zum Präsidenten; gemäß dem Paragraphen.

Nur in zwei Fällen erscheint die endungslose Form:

1. wenn ein solches Wort als Aussagebeifügung im Werfall mit als von einem Hauptwort abhängig gemacht wird: Roosevelts Stellung als Präsident (Roosevelt war als Präsident bestellt); man trug seiner Stellung als Präsident Rechnung; man betonte seine Berufung als Dirigent;
2. bei Kopplung ohne Geschlechtswort durch und oder bei entsprechender Fügung:
Für Patient und Arzt haben sich die Verhältnisse gleichermaßen geändert; Komponist und Dichter wurde die gleiche Ehre zuteil; die Haltung von Mensch zu Mensch; Unterschied zwischen Mensch und Tier.

II. Zur Bildung der Mehrzahl

1. Wörter auf el und er

- a) Weibliche haben die schwache Beugung auf **n**, z. B. die Kiefer (Baum), die Kiefern, die Adern, die Achseln, die Morcheln, die Kartoffeln. Ausnahmen: die Mütter (aber: die Schraubenmutter, *Mz.* ..muttern), die Töchter.
- b) Männliche und sächliche werden stark (mit **s** im Wesfall der Einzahl und endungslosem Werfall der Mehrzahl) gebeugt, z. B. der Kiefer (Kinnlade), die Kiefer; ebenso die Gitter, die Leuchter, die Gipfel, die Würfel usw. Bei einigen Wörtern auf **er**, z. B. bei der Bauer, der Vetter, stehen in der Einzahl starke und schwache Beugung nebeneinander (des Bauers neben: des Bauern), während ihre Mehrzahlform schwach ist (die Bauern, die Vettern). Schwach gebeugt werden in der Mehrzahl z. B. auch der Bayer (die Bayern), der Pommer (die Pommern), der Kaffer (die Kaffern). Die Wörter der Muskel und der Stachel haben sich aus der Zeit, da sie weiblich waren, die Mehrzahlen die Muskeln, die Stacheln bewahrt. Die ältere oder mundartliche Form schlägt gelegentlich neben den Regelformen auch in der Mehrzahl noch durch: Ziegeln, Kipferln.

2. Mehrzahl-s

Die Bildung der Mehrzahl auf s begegnet uns bei Fremdwörtern, z. B. Büros, Hotels, Salons, und bei bestimmten Wörtern in umgangssprachlichem Gebrauch, z. B. Fräuleins, Meisters, Jungens, Mädels. Sonst schreibt man besser: die A und [die] B, die Wenn und [die] Aber.

Über das Mehrzahl-s bei Vor- und Familiennamen: † S. 40*, Abschn. II.

2. Beugung der Eigennamen

I. Beugung in der Einzahl: Wesfall

1. Eigennamen ohne Geschlechtswort, Vornamen, nichtadlige Familiennamen

Eigennamen ohne Geschlechtswort, Vornamen und nichtadlige Familiennamen bilden den Wesfall meist durch Anhängen von s, z. B. Hermanns, Bertas, Elises, Goethes, Neumanns. Nur auf e endigende können ihn auch heute noch in altertümlicher Weise auf ns bilden, z. B. Elisens, Goethens. Ähnlich ist bei Personennamen auf sch neben der Endung s auch noch ens möglich, z. B. Bockschs und Bockschens, Brugschs und Brugschens. Die Endung ens ist auch bei Personennamen auf S-Laut (s, ß, x, z, tz) verwendbar, und zwar bei deutsch umgeformten oder als deutsch empfundenen, wenn die Schlußsilbe stark oder doch nebenbetont ist, und bei einheimischen, wenn das s des Wesfalls nicht schon ein ursprüngliches Wesfall-s ist wie in Engels, Friedrichs; z. B. Horaz, Horazens; Julius, Juliusens; Claudius, Claudiussens — Brahms, Brahmsens; Voß, Vossens; Marxens, Maxens, Uzens, Götzens¹.

Sonst empfiehlt es sich, von fremden Personennamen auf s den Wesfall durch Vorsetzung des Geschlechtswortes mit oder ohne Gattungsnamen zu bilden oder mit von zu umschreiben, z. B. des (Geschichtsschreibers) Tacitus, des (Redners) Demosthenes, die Romane des (Dichters) Alexis oder von Alexis; die »Elektra« von Strauß. Auch bleibt als — amtlich zugelassener — Notbehelf die Möglichkeit, den bloßen Namen mit Auslassungszeichen dahinter dem regierenden Begriffe voranzustellen (vg. S. 34*, Pkt. 12, Ziff. 2, c), z. B. Demosthenes' Reden, Engels' Schriften, und dichterisch (in Schillers »Kranichen des Ibykus«) auf Korinthus' Landesenge, von Theseus' Stadt, von Aulis' Strand; aber nur: des Demosthenes zu gedenken.

Beugung von Jesus Christus: † Wörterverzeichnis.

2. Adelsnamen

In Adelsnamen gehört das Wesfallzeichen hinter den Familiennamen, z. B. Friedrich von Schillers, Wolfgang von Goethes, oder an den Vornamen, wenn der Adelsname, wie immer bei Fürsten, als Ortsname erkenntlich ist, z. B. Konrads von Wettin, Wolframs von Eschenbach, Walthers von der Vogelweide. Doch wird über diese natürliche Scheidung jetzt oft die stilistische Deutlichkeit gestellt, indem bei Voranstellung des regierenden Begriffs auch von nichtörtlichen Adelsnamen der Vorname, bei Nachstellung des regierenden Begriffs außer von Fürsten der Ortsname gebeugt wird, z. B. der Charakter Joh. Gottfrieds von Herder, der Adel Friedrichs von Schiller, die Dichtungen Ernsts von Wildenbruch; anderseits: Götz von Berlichingens Ende, ebenso bei engverwachsenen Vor- und Adelsnamen, z. B. Leonardo da Vincis Gemälde.

3. Personennamen mit dem bestimmten oder dem unbestimmten Geschlechtswort oder einem Fürwort

Wenn Personennamen mit dem bestimmten oder dem unbestimmten

¹ Auch an Gattungsnamen, die als Bestimmungswörter dienen, die Endung ens anzuhängen, ist nicht gerechtfertigt. Eine Form wie Arzteswitwe (statt: Arzvitwe) ist eine Mißbildung.

Geschlechtswort oder einem Fürwort stehen, so unterbleibt die Beugung, gleichviel ob noch ein anderes Hauptwort vorangeht, z. B. des Karl, des Fritz, der Julie, des Cäsar (neben des Cäsaren in der Bedeutung: des Kaisers), des Antonius, des Cicero, des Gretchen, eines Sokrates, auf seines Werner Gesicht, des großen Karl, des Königs Ludwig, der Königin Viktoria, des Veters Fritz Frau, der Schwester Julie Hut, des Kaisers Napoleon Siege, die Siege des Kaisers Napoleon, ein Denkmal des Königs Ludwig XIV. (ausgeschrieben: des Vierzehnten), die Thronbesteigung des Königs Gustav V (ausgeschrieben: des Fünften). Die Formen ohne bestimmtes Geschlechtswort sind dort als gefälliger zu empfehlen, wo sich das Wesfallzeichen anhängen läßt: Vetter Fritzens Frau, Schwester Juliens Hut, Kaiser Napoleons Siege oder die Siege Kaiser Napoleons, das Denkmal König Ludwigs XIV., der Regierungsantritt König Gustavs V.

4. Erdkundliche Namen

Erdkundliche Namen ohne Geschlechtswort bilden den Wesfall meist durch Anhängen von s, z. B. Kölns, Bayerns, Deutschlands. Namen auf S-Laut (s, B, x, z, tz) sind wie derart auslautende Personennamen zu behandeln (vgl. S. 39*, Pkt. 2, I, Ziff. 1), z. B. die Bewohner der Stadt Worms oder von Worms. Deutsche und deutschklingende erdkundliche Namen erhalten das Wesfall-s, z. B. des Rheins, des Nils, des Großglockners; sie behalten ihr s auch dann, wenn eine Beifügung davorsteht, z. B. des heutigen Frankreichs, des mittleren Deutschlands. Neben den Wesfallformen mit s bestehen bei erdkundlichen Namen, besonders wenn sie eine im Deutschen ungewöhnliche Endung haben, oft solche ohne s, z. B. des Kongo.

R. II, I

5. Monatsnamen

Die Monatsnamen, von denen Juni und Juli ursprünglich selber einen nicht weiterzubildenden Wesfall darstellten, stehen oft ohne Wesfall-s, zumal in so bequemen geschlechtswortlosen Verbindungen wie Anfang Januar, Ende Oktober.

II. Zur Bildung der Mehrzahl

1. Vornamen

Wird von Vornamen ausnahmsweise eine Mehrzahl erforderlich, so sollte sie von männlichen wie von weiblichen Vornamen, gleichviel ob sie auf Mit- oder Selbstlaut ausgehen, nicht mit s gebildet werden (die Gretchens, die Tassos), sondern besser endungslos bleiben: die deutschen Gretchen, die Tasso.

Im übrigen ist sie mit deutschen Mitteln zu bilden:

a) von den männlichen

ohne Endung bei denen auf er und en, z. B. die Werner, die Alexander, die Jürgen; und auch sonst bei mehr als zweisilbigen: die Ottomar, die Friedebert, und bei Heischenamen: die Leb^erecht, die Fürchtegott; mit e gewöhnlich bei Namen mit schließendem Mitlaut, z. B. die Friedriche, die Wilhelme; die Augustusse, die Ephialtesse, die Periklesse; mit **nen** nur bei römischen oder Fürstenfolgen darstellenden, z. B. die Scipionen, die Ottonen;

b) von den weiblichen

auf e mit n, z. B. die Marien, die Rosamunden; ebenso mit Verschleifung des Auslauts auch von denen auf a, z. B. die Annen.

2. Familiennamen

Familiennamen bleiben in der Mehrzahl ohne s in Fällen wie die Goethe, die Schiller, die Hohenlohe, die (Brüder) Grimm; aber: Meiers besuchen Müllers (Familien).

3. Beugung der Titel, Rang- und Verwandtschaftsbezeichnungen

Wesfall

1. Von einfachen Doppelnamen, zwei gekoppelten Vornamen oder Vor- und Familiennamen, ebenso von zwei Vornamen und folgendem Familiennamen erhält nur der letzte das Beugungszeichen: Karlheinzens Bücher, Schuster-Franzens Liebste, Gottfried Kellers Werke, Konrad Ferdinand Meyers Dichtungen.
2. Titel in Verbindung mit einem Namen
 - a) Titel mit Geschlechtswort
Steht ein mit dem Geschlechtswort verbundener Titel vor dem Namen, so wird der Titel, nie der Name gebeugt: des Herrn Müller Ansprüche, des Inspektors Schneiders Eingabe; nur ausnahmsweise liest man: die Gestalt des Doktor Martin Luther, des Onkel Bräsig, weil da der Titel fast zum Bestandteil des Namens selbst geworden ist.
 - b) Titel ohne Geschlechtswort
Umgekehrt wird bei Verbindung eines Namens mit einem Titel ohne Geschlechtswort im allgemeinen nur der Name gebeugt: Inspektor Schneiders Eingabe, unter Rektor Müllers Leitung; nur Herr erhält im Wesfall gewöhnlich das Fallzeichen ebenfalls und im Wem- und Wenfalle allein: Herrn Müllers Meldung; aber: das müssen Sie Herrn Müller melden; wollen Sie Herrn Müller rufen!
 - c) Mehrere Titel
Beim Zusammentreffen mehrerer Titel ist zu unterscheiden, ob ein Name folgt oder nicht:
 1. Folgt kein Name, so ist die Beugung beider Titel üblich: der Vorschlag des Herrn Regierungsvertreters, die Meinung des Herrn Stadtrates.
 2. Folgt ein Name, so pflegt der zweite Titel ungebeugt zu bleiben: die Aufstellung des Herrn Finanzrat Kummer; und bei Nachstellung des regierenden Wortes: Herrn Professor Hofrat Kuhns Vorlesungen. Der zweite Titel bleibt auch dann gewöhnlich ungebeugt, wenn vor dem ersten das Geschlechtswort steht: die Vorlesung des Professors Hofrat Kuhn. Die Beugung muß unterbleiben, wenn die Mehrzahlform des ersten Titels für mehrere Personen gilt: von den Herren Präsident Dr. Thielen-Hannover und Freiherr von Hammerstein-Hannover. Andererseits überwiegt neben gewichtigen Bezeichnungen hohen Standes oder Berufes und ererbter Würde, gleichviel ob nur das Geschlechtswort davorsteht oder ob Herr der erste Titel ist, die Beugung beider Titel: das Schreiben des Generals Grafen Wedel, die Wahl des Herrn Kommerzienrates Öchelhäuser. Die Beugung des Titels ist auch selbstverständlich, wenn dieser mit einem Eigenschaftswort zusammengesetzt ist oder aus einem Hauptwort mit Eigenschaftswort besteht: Herr Abgeordneter, des Herrn Abgeordneten; die Beurlaubung des Herrn Geheimen Rat Müller, und ebenso Herr Geheimer Rat Müller.

4. Beugung der Maß- und Mengenangaben

- a) Maß- und Münzbezeichnungen männlichen und sächlichen Geschlechts in Verbindung mit Zahlwörtern bleiben in der Mehrzahl ohne Beugung, z. B. zwei Ar, drei Buch, vier Dutzend, fünf Fuß, sechs Maß, sieben Paar, neun Sack, von 5 Pfennig an, von 10 Meter an (neben: von 10 Metern an). — Ähnlich sagt man auch: sechs Mann (hoch), sieben Mann (stark), dreihundert Mann (Besatzung). R. II, 2

R. II, 2

- b) Maßbezeichnungen weiblichen Geschlechts behalten meist, die auf e endigenden immer ihre Beugung, z. B. zwei Hände breit neben zwei Hand breit, aber nur: zwei Ellen, drei Kannen, vier Spannen. Aber: 4 Mark, drei Maß.
- c) In der Umgangs- und in der Verkehrssprache steht bei Maß- und Mengenangaben auch das Gezählte statt in dem ihm zukommenden Wesfall im gleichen Fall wie der regierende Mengen- und Maßbegriff, z. B. fünf Morgen Land, drei Glas (Seidel, Maß) Bier, drei Hektar gutes Land, eine Flasche feines Öl, sechs Paar weiße Handschuhe, zwei Dutzend wollene Strümpfe; sie arbeitet an sechs Paar wollenen Strümpfen; er trinkt ein Glas starken Wein. Nur in gewählter Sprache steht der gezählte oder gemessene Gegenstand, besonders wenn er mit einem Eigenschaftswort verbunden ist, im Wesfall, z. B. drei Hektar guten Landes, zwei Flaschen feinen Weines, drei Paar feinsten Handschuhe, ein Glas erfrischender Limonade.

5. Geschlecht der Schiffsnamen

Schiffsnamen, die von Ländern oder Städten hergeleitet sind, erhalten das weibliche Geschlecht, z. B. die Bremen, die Sachsen. Alle anderen Schiffsnamen haben das Geschlecht, das dem zur Schiffsbenennung benutzten Wort zukommt, z. B. die Queen Elizabeth, der Tiger.

6. Beugung der Eigenschafts- und der Mittelwörter

1. Starke und schwache Beugung

Jedes Eigenschafts- und Mittelwort hat eine starke und eine schwache Beugung.

a) Starke Beugung

Die starke Beugung hat wesentlich dieselben Endungen wie Geschlechts- und Fürwörter, z. B. jener, jene, jenes, und steht, wenn keine Geschlechts- oder Fürwortform, die selbst schon starke Endung hat, vorangeht, z. B. guter Ton, gute Fahrt, gutes Wetter, bei gutem Ton, bei guter Fahrt, bei gutem Wetter, ein geschmücktes Fenster, unser¹ guter Vater, euer¹ altes Haus, viel Gutes, wenig Schönes, manch ehrlicher Mann, mit manch ehrlichem Manne, mit solch schönem Schirme; in der Mehrzahl: gute Leute, guter Leute, solch treue Diener, solch frommer Leute usw.

Beugung nach den unbestimmten Zahlwörtern u. dgl. der Mehrzahl: ↑ unten, Pkt. c.

b) Schwache Beugung

Die schwache Beugung hat außer im Werfall sowie im weiblichen und im sächlichen Wesfall der Einzahl die Endung [e]n und steht, wenn ein Geschlechts- oder Fürwort vorangeht, das seinerseits schon starke Endung aufweist, z. B. der gute Vater, bei d[ies]em guten Wetter, der betrogene Betrüger, unserm guten Vater, in euerm alten Hause, vieles Gute, wenig Schöne, mancher ehrliche Mann, mit manchem ehrlichen Manne, mit solch einem oder einem solch[en] schönen Schirm, solche treuen Diener.

Beugung nach den unbestimmten Zahlwörtern u. dgl. der Mehrzahl: ↑ unten, Pkt. c.

R. II, 3

- c) Schwankungen im Sprachgebrauch herrschen in der Beugung des Eigenschafts- und des Mittelwortes nach den in der Mehrzahl stehenden unbestimmten Für-, Zahl- und anderen Formwörtern.

Ausnahmslos folgt auf alle und keine stets die schwache Beugung z. B. alle ehrlichen Menschen, keine unreifen Früchte.

¹ Die Endsilbe er von unser und euer ist Stamm-, nicht Beugungssilbe.

Bei den übrigen unbestimmten Zahlwörtern, wie andere, einige, etliche, manche, mehrere, sämtliche, verschiedene, viele, wenige, ferner nach den Fürwörtern solche, welche und nach dem fürwörtlich gebrauchten folgende steht im Wer- und Wenfall das Eigenschaftswort meist in der starken Form, z. B. mehrere vortreffliche Einrichtungen, sämtliche stimmfähige Mitglieder, viel[e] gute Nachbildungen, solche durchgreifende Änderungen, folgende wichtige Punkte. Auch im Wesfall der Mehrzahl überwiegt bei diesen Wörtern, ausgenommen solche und welche (↑ unten), die starke Form, z. B. vieler armer Leute, einiger deutscher Wörter, trotz mancher schöner Worte, gewisser unverbesserlicher Elemente, so vieler angerührter Gesichter, aber gelegentlich kommen noch schwache Formen vor, z. B. vieler frohen Gäste, einiger beherrzten Männer, weniger beschränkten Köpfe; bei solcher (Wesfall der Mehrzahl) herrscht Schwanken, z. B. solcher guter Bücher und solcher guten Bücher; bei welcher (Wesfall der Mehrzahl) dagegen gilt fast nur die schwache Form, z. B. welcher unendlichen Mühen.

R. II, 3

2. Mehrere vor einem Hauptwort stehende Eigenschafts- oder Mittelwörter sind zu behandeln wie ein einzelnes¹, z. B. auf bestem holzfreiem (nicht: holzfreien) Papier; mit eigenem größtem (nicht: größten) Unwillen; nach echter deutscher (nicht: deutschen) Sitte; nach langem schwerem (nicht: schweren) Leiden; lauter alte treue (nicht: treuen) Freunde; die Ausschaltung ungewollter unangenehmer (nicht: unangenehmen) Nebenergebnisse.

R. II, 4

3. Hauptwörtlich gebrauchte Mittel- und Eigenschaftswörter folgen im wesentlichen ebenfalls den für die wirklichen Eigenschaftswörter geltenden Regeln.

R. II, 5

- a) Starke Beugung nach 1, a: ein Minderjähriger, Minderjährige *Mz.*, manch Minderjähriger, manche Minderjährige *Mz.*, du Guter; unser Abgeordneter, zwei Abgeordnete, einige, mehrere, viele usw. Abgeordnete; ein Beamter, ein hoher Beamter, Beamte *Mz.*, viel[e] Beamte; sein Äußeres; Geselchtes, sein, etwas, viel Geselchtes; mein Inneres, des Hauses Inneres. Regelrecht sind also die Fügungen: Auszeichnung Charlottenburger Beamter, das Einkommen deutscher Angestellter; ↑ aber 3, c.
- b) Schwache Beugung nach 1, b: der Minderjährige, die Minderjährigen; der, dieser Abgeordnete, die, diese Abgeordneten; unsere Abgeordneten; der Beamte, die Beamten; das Äußere, das Innere des Hauses.
- c) Häufig ist im Wesfall der Mehrzahl die schwache Form, z. B. im Kreise guter Bekannten, Muster treuer Beamten, Briefwechsel zweier Deutschen, die Reden hervorragender Abgeordneten. Auch im Wemfall der Einzahl stehen neben den regelrechten Fügungen: im Staate als Ganzem, mir als Verwandtem, mit zerrüttetem Innerem häufig die bequemen: von ähnlichem Volkstümlichen, eine Mischung von erbtem Fremden und eben geborenem Eignen. Ja im Wesfall der Einzahl ist die schwache Form der Deutlichkeit halber notwendig: wegen etwas Bösen, wegen nichts Geringeren.

¹ Ganz willkürlich ist die Regel, daß von mehreren Eigenschafts- oder Mittelwörtern, die vor einem Hauptwort stehen, das letzte schwach gebeugt werden müsse, wenn es mit dem Hauptwort einen einheitlichen Begriff bilde; denn einmal kann diese Regel überhaupt nur bei Eigenschaftswörtern, vor denen kein Geschlechts- oder Fürwort steht, wirksam werden, zum andern wird sie weder beim weiblichen Geschlecht noch in der Mehrzahl angewendet.

7. Steigerung der Eigenschaftswörter

1. Zur Bildung der Höchststufe

a) Bei den Eigenschaftswörtern auf **sch** oder auf einen **S-Laut** schreibt man die volle Form auf **est**, z. B. der frischeste Quell, die süßeste Frucht; ausgenommen¹ sind nur größte und beste.

R. II, 6

b) Von Eigenschaftswörtern auf **isch** wird, um eine Häufung unbetonter Silben zu vermeiden, das **e** der Endung **est** in der Regel ausgestoßen, z. B. der närrischste Mensch, das Komischste an der Sache. Von diesen verkürzten Formen kann man das **s** der Endung nach ungezwungener Aussprache weglassen², z. B. der närrischte Mensch, das Komischte an der Sache.

R. II, 7

2. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter

a) In zusammengesetzten Eigenschaftswörtern, von denen der erste Bestandteil ein Umstands-, der zweite ein Mittel- oder Eigenschaftswort ist, wird in der Regel der erste gesteigert, wenn die Zusammensetzung noch nicht als festverschmolzene Einheit empfunden wird; oft wird dann getrennt geschrieben, z. B. naheliegend, näherliegend, nächstliegend; vielgenannt, mehr genannt, meistgenannt oder am meisten genannt; der bestgehaßte Mann, besttunlich, bestbemittelt. Wird die Steigerung durch ein ungewöhnlicheres Umstandswort ausgedrückt, so muß dieses gesteigert werden, z. B. Zola ist einer der wuchtigst (oder: am wuchtigsten) gegensätzlich steigernden Schriftsteller.

R. II, 8

b) Dagegen wird das Grundwort gesteigert, wenn die Zusammensetzung einen Begriff, zumal einen Begriff neuen, übertragenen Sinnes ergeben hat, z. B. zartfühlender, am wohlschmeckendsten, in großzügigster Weise, die vielseitigste Auswahl, engbrüstigste Beklemmungen. Zwischen Fügungen wie schwerwiegendere und schwerer wiegende Bedenken, weitgehendste und weitestgehende Nachsicht steht die Wahl offen.

8. Beugung des Zeitwortes

a) Allgemeines

R. II, 9

1. t statt est

Bei Zeitwörtern, deren Stamm auf einen **S-Laut** (**s, ß, ss, z, tz, x**) ausgeht, wird von der Endung **est** der zweiten Person der Gegenwart³, sobald sie das **e** verliert, auch das **s** ausgelassen, z. B. du liest neben du liesest, du wächst neben du wächsest, du reist neben du reisest (reisen), du reißt neben du reißeest (reißen), du ißt neben du isseest, du läßt neben du lässeest, du reizt neben du reizest, du sitzt neben du sitzest, du hext neben du hexest.

R. II, 10

2. Auf sch ausgehende Stämme

Bei den auf **sch** ausgehenden Stämmen kann man in den verkürzten Formen das **s** der Endung beibehalten oder nach ungezwungener Aussprache weglassen, z. B. neben den Vollformen du naschest, du wäschest auch du naschst oder nascht⁴, du wäschst oder wäscht⁴.

¹ Auch bei Wiedergabe von Mundartlichem und unter dem Zwange des Versmaßes kann in der Steigerung auf **S-Laut** endigender Eigenschaftswörter die Kürzung von **est** zu **st** und **t** eintreten, z. B. den süßten Weihrauch.

² So auch PR.; <BR. u. ÖR. o>.

³ Nur bei Wiedergabe von Mundartlichem und unter dem Zwange des Versmaßes tritt solche Kürzung auch in der Dauer in der Vergangenheit ein, z. B. du reißt statt du risseest, du saßt statt du safest.

⁴ So PR.; <BR. u. ÖR. o>.

3. Auslassung des e in Nachsilben

Bei den Zeitwörtern auf *eln* und *ern* kann in der Gegenwart das *e* der ersten Nachsilbe ausfallen, besonders wenn die zweite Nachsilbe auch tonloses *e* hat, z. B. *ich wechsele neben ich wechsle, ich wandre neben ich wandere.* † auch S. 46*, Pkt. 10.

b) Starke und schwache Zeitwörter

Nach ihrer Beugungsweise unterscheidet man starke und schwache Zeitwörter.

1. Starke Zeitwörter

Die starken Zeitwörter bilden die Dauer in der Vergangenheit durch Ablaut, z. B. *geben, er gab; heißen, er hieß, ihr zweites Mittelwort auf en, z. B. gegeben, geheißen, und die Befehlsform oft mit Ablaut und meist ohne e, z. B. gib!, hilf!*

2. Schwache Zeitwörter

Die schwachen Zeitwörter bilden die Dauer in der Vergangenheit auf [e]te, ihr zweites Mittelwort auf [e]t und die Einzahl der Befehlsform meist auf e, z. B. *bildete, gebildet, bilde!; sprengte, gesprengt, sprengel*

c) Gemischt gebeugte Zeitwörter

Oft haben die schwachen Formen, vor allem in der Dauer in der Vergangenheit, die ursprünglichen starken Formen, die sprachlich älter sind, verdrängt, z. B. *mahlen, mahlte (schwach), gemahlen (stark).* Einzelne Zeitwörter haben neben den starken auch schwache Formen, z. B. *schallen, scholl geschollen, neben: schallen, schallte, geschallt; glimmen, glomm, geglommen, neben: glimmen, glimmte, geglimmt.*

d) Zusammengesetzte Zeitwörter

1. Echte zeitwörtliche Zusammensetzungen sind nur die untrennbar zusammengesetzten, die gegen das Hauptbetonungsgesetz der Zusammensetzungen auf dem Grundwort betont werden und ihr zweites Mittelwort ohne *ge* bilden († S. 46*, Pkt. 8, e). Hierher gehören ausnahmslos die mit den Vorsilben *be, ent* oder *emp, er, ge, ver, zer* zusammengesetzten Zeitwörter, z. B. *besprechen, 'ch bespreche, besprochen, zu besprechen, besprich!; ferner die mit den Umstandswörtern durch, hinter, über, um, unter, wider, wieder* und dem Eigenschaftswort voll gebildeten Zeitwörter, falls sie auf dem Grundwort betont sind, z. B. *durchziehen, ich durchziehe, durchzogen, zu durchziehen, durchziehe!*

R. II, 11

2. Die sogenannten trennbar zusammengesetzten Zeitwörter, die auf dem Bestimmungswort betont werden und ihr zweites Mittelwort mit *ge* bilden († S. 46*, Pkt. 8, e), sind bloße Zusammenrückungen; ihre Bestandteile werden in der Beugung oft wieder getrennt. Hierher gehören ausnahmslos die mit den Umstandswörtern *ab, an, auf, aus, bei, dar, ein, fort, her, hin, mit, nach, nieder, vor, weg, zu, zurück, zusammen* gebildeten Zeitwörter, z. B. *abbrechen, ich breche ab, abgebrochen, bzubrechen, brich ab!* sowie diejenigen, die mit den Zusammensetzungen von *her* und *hin* (z. B. *herab, hinauf, einher, umher*) zusammengerückt sind; ferner die mit dem Eigenschaftswort *los* gebildeten Zeitwörter, weiterhin die mit den Umstandswörtern *durch, hinter, über, um, unter, wider, wieder* und dem Eigenschaftswort voll gebildeten Zeitwörter, falls sie auf dem Bestimmungswort betont sind, z. B. *durchziehen, ich ziehe durch, durchgezogen, durchzuziehen, ziehe durch!; schließlich die mit einem andern betonten Wort zusammengesetzten Zeitwörter, z. B. teilnehmen, ich nehme teil, teilgenommen, teilzunehmen, nimm teil!*

R. II, 12

e) Vorsilbe *ge* im zweiten Mittelwort1. Die Vorsilbe *ge* steht

- a) bei Zeitwörtern, deren erste Silbe betont ist, und zwar steht sie vor der Stammsilbe des Zeitwortes, also bei einfachen Zeitwörtern zu Anfang des Wortes, z. B. gebrochen, geliebt, bei trennbar zusammengesetzten Zeitwörtern (↑ S. 45*, Pkt. 8, d, Ziff. 2) hinter dem ersten Bestandteil der Zusammenrückung, z. B. abgebrochen, angebracht; hausgehalten, teilgenommen; losgekommen, vollgelaufen; durchgezogen, umgefallen;
- b) bei nur scheinbar zusammengesetzten, in Wirklichkeit von Zusammensetzungen abgeleiteten Zeitwörtern, und zwar steht sie zu Anfang des Mittelwortes, z. B. geantwortet (von Antwort), geargwohnt (von Argwohn), gehandhabt (von Handhabe), geschulmeister (von Schulmeister); ebenso in der Regel bei den zusammengesetzten Zeitwörtern, deren Bestimmungswort ein Hauptwort ist, z. B. gekielholt (von kielholen), geliebedienert (von liebedienern), geliebkost (von liebkosen), gelustwandelt (von lustwandeln).

R. II, 13

2. Die Vorsilbe *ge* wird nicht gesetzt,

wenn die erste Silbe des Zeitwortes unbetont ist. Hierher gehören die echten zeitwörtlichen Zusammensetzungen (↑ S. 45*, Pkt. 8, Ziff. d, 1), z. B. bezwungen, durchzogen (von durchziehen), überführt (von überführen), vollendet (von vollenden), sowie die Zeitwörter mit der fremden Endung *-ieren*, z. B. hantiert, studiert; ferner einige andere auf der ersten Silbe unbetonte Zeitwörter, z. B. kasteit (von kasteien), offenbart (von offenbaren), frohlockt (von frohlocken), willfahrt (von willfahren); zuweilen: liebkost, falls die Grundform auf der zweiten Silbe betont wird (liebkosen; vgl. oben, Ziff. 1, b). ↑ auch Ziff. 3.

R. II, 14

3. Bei einigen wenigen Zeitwörtern besteht neben den diesen Regeln entsprechenden Mittelwortformen noch eine zweite, z. B. geoffenbart neben offenbart, gewahrsagt neben wahrgesagt. Die zuweilen vorkommenden Formen gefrohlockt, gewillfahrt erklären sich daraus, daß auch in der Grundform dieser Wörter zuweilen die erste Silbe betont wird, also frohlocken, willfahren. Die Vorsilbe *miß* ist je nach ihrer Betonung untrennbar oder trennbar (vgl. die Stichwörter im Wörterverzeichnis).

R. II, 15

9. Grundform statt des zweiten Mittelwortes

Bei einer Anzahl von Zeitwörtern steht nach einer Grundform statt des erwarteten zweiten Mittelwortes eine Grundform, z. B. ich habe ihn kommen hören; das hättest du nicht zu tun brauchen. Bei folgenden Zeitwörtern ist diese Verbindung Regel: dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen; ferner: brauchen (für: müssen oder dürfen), heißen, helfen, hören, lassen, sehen. Bei lernen und machen sind beide Fügungen üblich, z. B. ich habe ihn kennen lernen und kennengelernt; du hast mich lachen machen und gemacht. Seltener findet sich die Grundform statt des Mittelwortes bei lehren und fühlen und nie in der Leideform. Man schreibt daher besser: er hat mich schreiben gelehrt; ich habe die Erde erbeben gefühlt, und nur (wenig schön): hier wurde nie stehenbleiben gedurft; selten wurde ein Prophet in seiner Vaterstadt gelten gelassen.

R. II, 16

10. Auslassung des *e* in Nachsilben

Bei Wörtern, die neben der Stammsilbe zwei Nachsilben haben, die erste davon mit dem Selbstlaut *e*, kann dieses *e* ausfallen. Das ist besonders oft der Fall, wenn auch die zweite Nachsilbe ein tonloses *e* hat, wie in

der Gegenwart der Zeitwörter auf *eln* und *ern*, z. B. ich wechsele neben ich wechsele, ich wandre neben ich wandere. Ähnlich verhält es sich mit den von solchen Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörtern auf *ung*, z. B. Abwechslung neben Abwechslung, Wandrung neben Wanderung. Ob in solchen Wörtern das *e* ausgelassen werden kann oder nicht, das ist eine Frage des Wohl-lautes, und dieser hängt wieder von der Beschaffenheit der dem *e* vorausgehenden Laute ab. Doch läßt sich die Regel aufstellen, daß es nach einem Doppellaut (Diphthong) immer ausfallen darf, z. B. Teurung neben Teuerung. Ferner verlieren die Nachsilben *el*, *en*, *er* vor einer zweiten Nachsilbe in vielen Wörtern ihr *e*, z. B. Händler statt Händeler, rechnen statt rechnen. Ist die zweite Nachsilbe *en* oder *em*, so kann diese ihr *e* aufgeben, während es die erste behält. So sind für manche Wörter drei Formen möglich, z. B. anderen, andren und andern; edelen, edlen und edeln; unseren, unsren und unsern; heiterem, heitrem und heiterm; doch sind von den verkürzten Formen die zuletzt genannten — andern, edeln, unsern, heiterm — vorzuziehen. Formen mit drei tonlosen *e*, z. B. es gab heiterere Tage als im Frühsommer, sind zu vermeiden.

11. derer und deren

a) derer

Nach dem heutigen Sprachgebrauch steht **derer** nur als Wesfall der Mehrzahl die des betonten hinweisenden Fürwortes statt derjenigen, und zwar meist vor bezüglichen Fürwörtern und vor Beifügungen, z. B. die Zahl derer, die da kommen. Das Jahrhundert ist meinem Ideal nicht reif; ich lebe ein Bürger derer, die da kommen werden. Die Trachten der Bewohner des Gebirges und derer des Flachlandes. Außerdem wird **derer** formelhaft vor von zur Angabe der Familienangehörigkeit verwendet, z. B. das Geschlecht derer von Bülow.

R. II, 17

b) deren

Dagegen ist **deren** Wesfall der Mehrzahl und der weiblichen Einzahl des bezüglichen und des hinweisenden Fürwortes, z. B. Das sind Erlebnisse, deren wir uns am liebsten erinnern. Die Festaufführung, deren ich stets gedenken werde, war unvergleichlich schön. Als hinweisend steht es oft statt des besitzanzeigenden *ihr*, notwendigerweise aber nur, wenn dieses undeutlich bliebe; z. B. Wir bewunderten die Ankunft der Gesandten und deren (oder: ihre) Auffahrt; aber nur: Die Schlösser, ihre Besitzer und deren Abgaben waren genau verzeichnet. Endlich steht das hinweisende **deren** auch unbetont, mit der Form ihrer vom persönlichen Fürwort oder mit weiche wechselnd, freilich oft überflüssigerweise und mehr französisch als deutsch; z. B. Hast du viele Freunde? Ich habe <deren> nur wenige.

R. II, 18

12. Verhältniswörter mit dem Wemfall und dem Wenfall

Die Verhältniswörter *an*, *auf*, *hinter*, *in*, *neben*, *über*, *unter*, *vor*, *zwischen* können sowohl den Wemfall als auch den Wenfall nach sich haben.

a) Mit dem Wemfall stehen sie, wenn sie auf die Frage *wo?* die Ruhe oder Lage, ein Verweilen bezeichnen, z. B. Das Buch liegt auf dem Tisch.

b) Mit dem Wenfall stehen sie, wenn sie auf die Frage *wohin?* die Bewegung oder Richtung nach einem Ziel ausdrücken, z. B. Er legt das Buch auf den Tisch.

Bei umstandswörtlichen Ausdrücken, in denen keine der beiden Fragen angemessen ist, stehen diese Verhältniswörter meist mit dem Wemfall, nur *auf* und *über* mit dem Wenfall, z. B. auf jede Weise, über alle Maßen.

R. II, 19

R. II, 20 | **13. Datumsangaben mit »am«**

Steht bei Angabe des Datums vor dem Wochentag »am« (was aber sprachlich nicht gut ist), so steht der nachfolgende Monatstag dann streng richtig im Wenfall, z. B. am Dienstag, dem 15. Januar, da der Monatstag als ein erklärender Beisatz zu dem Wochentage aufzufassen ist. Es läßt sich aber auch die Fügung mit dem Wenfall (am Dienstag, den 15. Januar) grammatisch rechtfertigen, da man den Monatstag als selbständige Zeitangabe auffassen kann. Vorzuziehen ist es aber, keine der beiden Fügungen zu verwenden und einfach zu schreiben: Dienstag, den 15. Januar.

14. Umstandswörter auf -weise

Für den Gebrauch der mit -weis gebildeten Umstandswörter ist folgendes zu beachten.

- R. II, 21 | a) Die Zusammensetzungen von Eigenschaftswörtern mit -weise, z. B. glücklicherweise, gleicherweise, werden nur als Umstandswörter gebraucht.
- R. II, 22 | b) Die Zusammensetzungen von Hauptwörtern mit -weise gehen allmählich in Eigenschaftswörter über. Dieser Übergang, den auch andere Umstandswörter im Deutschen durchgemacht haben, kann nicht aufgehalten werden. Der Sprachgebrauch hat für ihn entschieden. Voraussetzung ist nur, daß die Hauptwörter, zu denen diese Bildungen als Beifügung treten, von Zeitwörtern abgeleitet sind, z. B. der Vorschlag der ratenweisen Bezahlung, die probeweise Anstellung, das sprungweise Steigen der Preise.

III. AUS DER WORTBILDUNGSLEHRE

Wortbildung geschieht durch Ableitung und durch Zusammensetzung.

1. Ableitung

Ableitungen werden durch Anfügen einer Bildungssilbe oder -endung an den Stamm des Grundwortes und durch Änderung der Selbstlaute in den Stammsilben geschaffen, z. B. krank: kränk-lich; fahren: Fahrer, Fahrt, Fährte, Gefährt; ziehen: Zug, Zügel, zügeln, Herzog, Herzogtum.

Zusammensetzung

Zusammensetzungen entstehen aus zwei (ursprünglich selbständigen und für sich allein verständlichen) Wörtern, dem gewöhnlich den Hauptton erhaltenden Bestimmungswort an erster und dem Grundwort an zweiter Stelle.

I. Echte Zusammensetzung

Bei der echten Zusammensetzung tritt das Bestimmungswort ungebeugt, also in der Form des bloßen Stammes vor das Grundwort, und der so entstehende einheitliche Begriff kann gewöhnlich nicht einfach in seine Bestandteile zerlegt, sondern nur mit einem ganzen Satze umschrieben werden; z. B. Großvater ist der Vater des Vaters; Holzapfel ist eine Apfelart, die ihren Namen von ihrer dem Holze vergleichbaren Härte hat; bergreich nennen wir ein Land, das viele Berge hat; mit feuerfest bezeichnen wir einen Gegenstand, der so fest ist, daß er dem Feuer widersteht; fischarm nennt man ein Gewässer, in dem nur wenige Fische leben. Diese Zusammensetzung ist die ursprüngliche und liegt bei zusammengesetzten Haupt- und Eigenschaftswörtern besonders erkennbar in Bildungen vor, in denen das im bloßen Stamm erscheinende Bestimmungswort eine Mehrheit bezeichnet, z. B. Baumgruppe, d. i. eine Gruppe, die aus Bäumen besteht; Gefangenlager (jüngere Bildung: Gefangenenlager), Tierreich, Kirschwasser, Sternhimmel, wortreich, hiebfest, einwandfrei.

Das *e* am Bestimmungswort mancher Zusammensetzung stellt keine Beugungsendung dar, sondern ist der Nachklang ihres ursprünglichen Stammauslauts zumal im mitteldeutschen Raum, während es die Süddeutschen meist aufgegeben haben. So erklärt sich Badearzt neben Badarzt, Tageblatt neben Tagblatt, aber auch Gänsebrust neben Gansbauch, Ruheplatz neben Ruhbank. Auch das *en* in Zeichenstift, Rechenheft u. ä. ist Stammauslaut von *zeich[e]nen*, *rech[e]nen*.

Diese echte Hauptwortzusammensetzung empfiehlt sich namentlich noch bei eigenschaftswörtlichem Bestimmungswort, um der Lächerlichkeit loser Fügungen wie wilder Schweinskopf zu entgehen. Man sage also: Wildschweinskopf, und ebenso: Armsünderglocke, Warmluftmesser, Gutwetterzeichen.

II. Unechte Zusammensetzung

Die jüngere, unechte Zusammensetzung beruht auf einem engeren Abhängigkeitsverhältnis, meist dem eines Wesfalles, auch dem eines Wen- oder eines Wemfalles sowie auf Verhältnisbestimmungen mit dem Wem- oder dem Wenfalle. Das Bestimmungswort erscheint daher so gut in einem

Fälle der Ein- wie der Mehrzahl. Doch überwiegt die Wesfallform, und zwar auch in den Fällen, wo ein anderes Abhängigkeitsverhältnis zugrunde liegt. Vgl. Bildungen wie Waldesrauschen, Mägdestube, weibertoll, Nachrichtendienst, Höhenzug, Farbenton, säulenförmig, Mönchsorden, Kreuzestod, Ackersmann.

A. Bestimmungswörter auf [e]s (das Binde-s)

Das Übergewicht, mit dem der starke Wesfall männlicher und sächlicher Hauptwörter auf [e]s als Bestimmungswort auftritt, hat diese Form und namentlich den Laut s, das sogenannte Binde-s, geradezu zum Zeichen der Zusammensetzung werden lassen, und zwar im Norddeutschen noch häufiger als im Süd- und Mitteldeutschen.

1. Das Binde-s haben durchaus

- a) die männlichen und sächlichen Bestimmungswörter auf tum, die weiblichen auf heit, keit, schaft, ung, ut und die fremden auf ion und tät, z. B. Altertumsforschung, weisheitsvoll, Kleinigkeitskrämer, Knappschaftskasse, Achtungserfolg, Armutszeugnis; Funktionstheorie, Universitätsbibliothek;
- b) die Zusammensetzungen mit den Bestimmungswörtern Hilfe und Liebe; z. B. Hilfszug, hilfsbereit, Liebesbrief;
- c) selbst schon zusammengesetzte Bestimmungswörter, z. B. Allerweltsmann (neben Weltmann), Weihnachtsfest (neben Nachtfest), vorschriftsmäßig (neben schriftgemäß); das Binde-s bleibt auch dann noch bestehen, wenn vor einem Namen ein Titel später weggefallen ist, z. B. Wenzelsplatz (entstanden aus: König-Wenzels-Platz).

2. Das Binde-s erhalten nicht

- a) einsilbige weibliche Wörter sowie zweisilbige auf e, z. B. Prachtbau, Nachtwache, Wärmeleiter, Weiherede (doch vgl. oben, b);
- b) besser auch die Zusammensetzungen, in denen die Bildung mit s noch nicht herrschend geworden ist, z. B. Fabrikarbeiter, Tausendkünstler¹.

B. Bestimmungswörter auf [e]n

In der Endung [e]n des Wesfalls der Einzahl aller weiblichen Wörter, die jetzt keine Endung mehr haben, sowie solcher männlichen Wörter, die später in die starke Beugung übergetreten sind, schlägt wie auch beim Binde-e mancher echten Zusammensetzung (↑ S. 49*, Pkt. 2, I) eine ältere Sprachstufe durch, z. B. Tannenbaum, Sonnenstäubchen, Erdenrund, Seelenruhe, Höhenlinie, Fahnenstange, Frauenkirche (die Kirche Unserer Lieben Frau[en] [Maria]), madonnenhaft, Hahnenkampf. Diesen Wesfall auf [e]n haben auch deutschgebeugte Namen außer Flußnamen: Marienglas, Dorotheenstraße, aber: Elb-Florenz.

III. Verschiedenartige Bildung mit dem gleichen Bestimmungswort

Das Nebeneinander verschiedener Bildungen mit demselben Bestimmungswort in Ein- und Mehrzahl, nach der Art echter und unechter Zusammensetzung, mit alten und mit volleren jungen Formen bedeutet über mund-

¹ Entgegen der Auffassung, wonach Zusammensetzungen grundsätzlich kein Binde-s erhalten, wenn das Grundwort mit s beginnt, wendet der Sprachgebrauch vielfach auch die Formen mit s an oder zieht sie sogar den s-losen Formen vor, z. B. Bezugssatz neben Bezugatz; Bezugsschein neben Bezugschein; Geschichtsschreiber neben Geschichtschreiber; Geruchssinn, Gesichtssinn.

artliche Färbung hinaus die Gewinnung von Bedeutungsunterschieden, z. B. zwischen Rats- und Räteversammlung, Stadt- und Städtebau, weltfern (weltabgewandt) und weltenfern (ganze Welten weit), Christkind und Christenkind, Tag[e]arbeit (des Tagelöhners) und Tagesarbeit, Wassernot und Wassersnot, Sonntag und Sonnentag, Landmann und Landsmann, Landleute und Landsleute, Landrecht und Landesrecht; ja selbst drei- und mehrfach: landkundig, landeskundig und länderkundig; Standrecht, Standesrecht und Ständerecht; Zinspflicht, Zinseszins und Zinsendienst; Mannweib, Mannsbild, Manneswort, Mannentreue, Männerchor.

Von Doppelformen, die ohne Bedeutungsunterschied nebeneinanderstehen, bleibt die vollere besser dichterischer oder doch gehobener Rede vorbehalten, die mit altertümlichem [e]n auch altertümelnder Färbung, z. B. Erdental, Monden- und Mondesglanz, Blitzesschlag, Herbstesfreude, Festesstimmung neben: Erdball, Mondschein, Blitzschlag, Herbstfreude, Feststimmung.

3. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter

Ein Eigenschaftswort kann mit Hauptwörtern als Bestimmungswörtern echte und unechte Zusammensetzungen eingehen. Die Art der Fügung ist vom Hauptwort abhängig. Bei gleichbleibenden Eigenschaftswörtern lassen sich gegenüberstellen:

- a) echte Zusammensetzung: z. B. baumstark, gefahrvol', fluchwürdig, zollgroß, fußfrei, gewinnreich, zuchtlos, scharlachkrank;
- b) unechte Zusammensetzung: z. B. löwenstark, sehnsuchtsvoll, verehrungswürdig, riesengroß, abgabefrei, verkehrsreich, herrenlos, geisteskrank;
- c) echte und unechte Zusammensetzung: z. B. sternhell und sternenhell, inhaltreich und inhaltsreich.

4. Zusammengesetzte Hauptwörter

Zusammengesetzte Hauptwörter können außer Hauptwörtern auch alle andern Wortarten, ja Buchstaben zum Bestimmungsgliede haben und sind immer auf diesem betont, außer wenn sie mit einer — jetzt — unbetonbaren Vorsilbe zusammengesetzt sind; z. B. Äpfelmus, Gutspächter; Gütat, Schönfärber; Heilanstalt, Fahrschule; Fernrohr, Nichtraucher; Ichsucht, Wesfall; Überwurf, Vorrat, Urzeit, Antlitz; T-Träger, X-Beine; a ber: Verrat, Gewicht.

Andere als Hauptwörter bilden die Bestandteile zusammengesetzter Hauptwörter oder wenigstens einen Teil davon

- a) in sogenannten Heische-, Gelöbnis- und Wunschformen, z. B. ein Tunichtgut, das Verißmeinnicht, der Habedank, der Gottseibeius, ein Gern[e]groß, ein Möchtegern, auf Nimmerwiedersehen!;
- b) in einigen Maßangaben, die aus Hauptwort und folgender eigenschaftswörtlicher Maßbezeichnung wie voll, lang, breit zusammengewachsen sind, z. B. ein Mundvoll, zwei Armvoll, eine Handvoll, eine Zeitlang, keinen Fußbreit.

5. Zusammengesetzte Zeitwörter: † S. 45*f., Pkt. 8, d u. e.

IV. SATZZEICHEN

Die Satzzeichen geben dem Leser an, wo er eine Pause zu machen, wo er die Stimme sinken zu lassen oder zu heben hat. Ferner sind sie ein Hilfsmittel, die Gliederung des Satzes für das Auge zu erleichtern.

Nicht immer lassen sich die verschiedenen Zwecke der Zeichensetzung zugleich erreichen. Zuweilen erfordert die Gliederung des Satzes ein Zeichen, wo der Redende keine Pause macht, und umgekehrt. Oft kann auch der Schreibende die Satzzeichen zur feineren Abschattung des Gedankens verwenden.

Aus diesen Gründen muß dem Schreibenden eine gewisse Freiheit bewahrt bleiben. In der Hauptsache bestehen jedoch folgende Regeln:

Punkt

1. Aussagesätze

Der Punkt steht nach dem Aussagesatz. Er drückt eine längere Pause aus und deutet als Satztonzeichen zugleich eine Senkung der Stimme an.

Beispiele: Diese Regel gestattet keine Ausnahme. Die Wohnungen liegen zerstreut, von tiefen Wassergräben umgeben. Die Entstehung des Wortes bildet einen Teil der wichtigen Frage nach der Entstehung der Sprache, über die in der Sprachwissenschaft noch keine Klarheit herrscht.

2. Frage-, Ausrufe-, Wunsch- und Befehlssätze

- a) Der Punkt steht nach abhängigen Frage-, Ausrufe-, Wunsch- und Befehlssätzen.

Beispiele: Ich weiß nicht, was das bedeuten soll. Er rief ihm zu, er solle sich nicht fürchten. Er wünschte, der Tag hätte vierundzwanzig Stunden mehr. Er befahl ihm, sofort zu gehen.

- b) Der Punkt steht nach Wunsch- und Befehlssätzen, die ohne Nachdruck gesprochen werden.

Beispiele: Bitte geben Sie mir das Buch. Siehe § 61, Abs. 3, Satz 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes. Vergleiche § 278 des BGB.s.

3. Ordnungszahlen

Der Punkt steht nach Ziffern, um sie als Ordnungszahlen zu bezeichnen.

Beispiele: Leopold II. (der Zweite); Sonntag, den 15. (fünfzehnten) April.

4. Abkürzungen

Vgl. auch S. 69*, Pkt. 3.

- a) Einfache und mehrteilige Abkürzungen erhalten in der Regel den Abkürzungspunkt; steht eine Abkürzung am Satzende, so dient der Abkürzungspunkt gleichzeitig als Schlußpunkt des Satzes. Auch vor dem s des Wesfalles einer gebeugten Abkürzung steht ein Punkt.

Beispiele: Abk., d. J., i. A., u. A. w. g.; des BGB.s (Bürgerlichen Gesetzbuchs).

- b) Ohne Punkt stehen die Zeichen und Abkürzungen der Maße, Gewichte und Himmelsgegenden, der meisten Münzen und der chemischen Grundstoffe.

Beispiele: m (Meter), g (Gramm), NO (Nordost), RM oder *RM* (Reichsmark), Rpf oder *Rpf* (Reichspfennig), S (Schwefel).

5. Datumsangaben, Unterschriften, Anschriften, Namen, Inhaltsangaben usw.

Ohne Punkt stehen selbständige Datumsangaben, Unterschriften unter Briefen wie anderen Schriftstücken, Anschriften¹ in Briefen und auf Umschlägen, Buch-, Aufsatz- und Zeitungstitel, ferner die Namen auf Besuchskarten und die Angaben auf Vortragsfolgen, an Firmenköpfen, Schildern und Einbanddecken. Überschriften (über Buch- und Schriftabsätzen), die durch ihre Stellung schon deutlich abgehoben sind, erfordern auch keinen Punkt.

Beistrich²

A. Im einfachen Satz

1. Nebengeordnete Satzteile

Der Beistrich steht zwischen einander nebengeordneten Satzteilen, wenn sie nicht durch **und** oder **oder** verbunden sind.

Beispiele: Alles rennet, rettet, flüchtet! Bald ist er hier, bald dort. Er hatte viel Glück, daher viele Neider. Schnell wachsen die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen, die Wochen zu Monden.

2. Eigenschafts- und Mittelwörter vor einem Hauptwort

- a) Der Beistrich trennt einander nebengeordnete Eigenschafts- oder Mittelwörter. In solchen Fällen lassen sie sich durch **und** oder **und zwar** verbinden. Vgl. auch Abs. c.

Beispiele: Wir machten den Ausflug bei gutem, warmem Wetter. Die Gemeinschaft nahm dem Einzeleigenwillen die unbesonnene, übeltätige, gemeinschädliche Einzelgewalt und führte sie in besonnene, wohlthätige, gemeinnützige Gemeingewalt über.

- b) Kein Beistrich steht hinter dem oder den vorderen Eigenschafts- oder Mittelwörtern, wenn das folgende oder die folgenden Eigenschafts- oder Mittelwörter mit dem Hauptwort einen Gesamtbegriff (in den folgenden Beispielen durch Fettdruck wiedergegeben) bilden. Vgl. auch Abs. c.

¹ Nach den Bestimmungen der Deutschen Post:

Herrn Kurt Berger
(1) Berlin NW 7 oder Berlin-Grünau
Marienstr. 3
vorn II
bzw. Gartenhaus III

oder: Herrn Kurt Berger oder Herrn Kurt Berger

(10 b) Leipzig C1
Karl-Liebknecht-Straße 7, II, r.

² Der Beistrich, eine Verdeutschung des fremdsprachigen Ausdrucks »Komma«, die auf den deutschen Grammatiker Justus Georg Schottelius (1612—76) zurückgeht, ist durch Kürzung aus einem schrägen Langstrich entstanden, der noch bis etwa 1700 üblich war.

Beispiele: ein Glas dunkles bayrisches Bier, einige recht lehrreiche physikalische Versuche; beim Eintreten ungewollter angenehmer Nebenergebnisse; das gesamte sittliche Leben.

- c) Es hängt von dem Sinn des Satzes ab, ob ein Beistrich erforderlich ist oder nicht.

Beispiele: die oberen, zerstörten Stockwerke (Zeichensetzung nach 2, a, da das Eigenschaftswort oberen und das Mittelwort zerstörten einander nebengeordnet sind, d. h. die unteren Stockwerke sind nicht zerstört), aber: die oberen zerstörten Stockwerke (Zeichensetzung nach 2, b, da das Mittelwort zerstörten mit dem Hauptwort Stockwerke einen Gesamtbegriff bildet, d. h. die unteren Stockwerke sind auch zerstört).

3. Durch anreihende Bindewörter verbundene Satzteile

- a) Der Beistrich bleibt weg, wenn die anreihenden Bindewörter wie, sowie, oder, entweder — oder, sowohl — als auch, weder — noch u. ä. kurze und eng zusammengehörige Satzteile verbinden.

Beispiele: Der Becher war innen wie außen vergoldet. Heute oder morgen wollte er dich besuchen. Du mußt entweder das eine oder das andere tun. Bei manchen Zeitwörtern werden die Vergangenheitsformen, je nach ihrer Bedeutung, sowohl stark als auch schwach gebildet, so bei »pflegen« und »schaffen«. Weder mir noch ihm ist es gelungen, sie zu überzeugen.

- b) Andererseits kann bei entschiedenen Gegensätzen auch vor oder ein Beistrich stehen, wenn nicht der Gedankenstrich vorgezogen wird.

Beispiele: Spare in der Zeit, oder du wirst darben in der Not. Entweder bewegt sich die Erde um die Sonne, oder die Sonne um die Erde.

4. Nachträgliche genauere Bestimmungen

Der Beistrich steht, wenn nachträgliche genauere Bestimmungen mit und zwar, und das oder in diesem Sinne gebraucht und angefügt werden.

Beispiele: Das Schiff kommt einmal wöchentlich, und zwar gewöhnlich sonntags. Sie konnten nur mit den kleinsten Schiffen heran, und [das] nicht nah genug. Er gab nicht nach, und mit Recht. Also schreiben Sie mir ja, und das bald.

5. Beistrich vor erläuternden Aufzählungen, die mit d. h., d. i., z. B., als, wie u. ä. eingeleitet sind: † S. 62*, Pkt. 2, b.

6. Anrede

- a) Der Beistrich steht vor und nach der Anrede, wenn sie in die wörtlich angeführte Rede eingeschaltet ist.

Beispiele: Glaub mir doch, Marie! So hört doch, Kinder, meinen Rat! Sagen Sie, Herr N., ist das richtig?

- b) Vielfach setzt man auch nach der dem Brief vorangestellten Anrede statt eines Ausrufezeichens einen Beistrich. In diesem Falle muß der eigentliche Brief mit kleinem Buchstaben beginnen, wenn nicht gerade ein Hauptwort als erstes Wort steht.

Beispiel: Sehr geehrter Herr N.,
ich teile ...

7. Ausrufe

- a) Der Beistrich steht nach Ausrufen, wenn sie keinen besonderen Nachdruck haben.

Beispiele: Ach, das ist schade! Oh, das ist eine böse Geschichte!

- b) Der Beistrich steht auch nach Bejahungen und Verneinungen, die das Gesagte lediglich bekräftigen¹.
Beispiele: Ja, daran ist nicht zu rütteln. Gewiß, das habe ich erwartet.
- c) Ohne Beistriche stehen Ausrufewörter, die sich eng an den folgenden Ausruf oder Ausrufesatz anschließen.
Beispiele: O wunderbares, tiefes Schweigen! O käm' das Morgenrot herauf, o ging' die Sonne doch schon auf!

8. Beisatz

Der nachgestellte Beisatz wird in Beistriche eingeschlossen, wenn er nicht zum Beinamen (z. B. Nathan der Weise, Philipp der Gute) geworden ist.
Beispiele: Johann Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, wurde um 1400 in Mainz geboren. Der Direktor der Sternwarte, Förster, hat dies angeordnet (wenn die Sternwarte nur einen Direktor hat²). Die Rede unseres Mitglieds, des Herrn Geheimrat[es] Karl Meier, hat einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen³.

9. Dem Hauptwort nachgestellte Eigenschafts- und Mittelwörter

- a) Der Beistrich steht vor und nach Eigenschafts- und Mittelwörtern mit dem Geschlechtswort, wenn diese hinter ihrem Hauptwort stehen.
Beispiele: Da bricht der Abend, der frühe, herein. Soll der Freund mir, der liebende, sterben?
- b) Stehen zwei oder mehrere Eigenschafts- oder Mittelwörter ungebeugt hinter ihrem Hauptwort, so werden sie von diesem durch Beistrich getrennt.
Beispiele: Es erschien in jedem neuen Jahr ein Mädchen, schön und wunderbar. Deine Worte, laut und munter, flattern in die kühle Luft. Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet, kommt unaufhaltsam.
- c) Folgt dem Hauptwort nur ein Eigenschaftswort, so steht kein Beistrich.
Beispiele: Bei einem Wirte wundermild. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

10. Herausgehobene Satzteile

Der Beistrich steht nach Satzteilen, die des Nachdrucks wegen aus dem Satze herausgehoben und in diesem durch ein Fürwort oder ein Umstandswort ersetzt werden.

Beispiele: Der Tag, er ist nicht mehr fern. Seine Wünsche, die sind mäßig. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.

11. Datum

Das Datum wird von Orts-, Tages- und Zeitangaben durch Beistrich getrennt.

Beispiele: Berlin, den⁴ 4. Juli 1940; Holzhausen, Kreis Leipzig, den 2. August 1940; Düsseldorf, im Januar 1940; Dienstag, den 3. September; morgen, den 4. September [1940], findet die Versteigerung statt. Mittwoch, den 25. Juli, 20 Uhr, findet eine

¹ Hinter einem ja, das in der Bedeutung von »ja sogar« nur steigernd Neues bringt, steht kein Beistrich, z. B. Das wissen schon Jünglinge, ja Kinder. Wir fahren mit einer Geschwindigkeit von 80, ja 90 und 100 Kilometer.

² Aber: Der Sekretär der Sternwarte Meyer oder besser: Der Sekretär Meyer der Sternwarte hat dies verfügt (wenn die Sternwarte mehrere Sekretäre hat).

³ Aber: Die Rede unseres Mitgliedes Herrn Geheimrat Karl Meier hat einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

⁴ In Briefköpfen, Zeitungen usw. oft auch ohne Geschlechtswort: Berlin, 4. Juli 1940 (ohne Punkt nach der Jahreszahl; vgl. S. 53*, Pkt. 5).

Sitzung statt. Die Begegnung findet statt in Berlin, Montag, den 9. September, (vormittags) 11 Uhr. Vgl. auch R. II, 20.

12. Wohnungsangaben

Bei Wohnungsangaben stehen die verschiedenen Bezeichnungen je nach dem Grade ihrer Zusammengehörigkeit mit oder ohne Beistrich.

Beispiele: Näheres daselbst (in Nr. 16), Erdgeschoß, vorn links bei Müller; Weidendamm 4, Hof r., 1 Tr. 1. bei Müller. Vgl. auch S. 53*, Anm. 1.

13. Stellenangaben in Büchern, Schriftstücken, Gesetzen u. dgl.

Diese erhalten meist einen Beistrich, z. B. Duden, Rechtschreibung, Vorbemerkungen, S. 41*, Pkt. 4, a; Duden, Bildwörterbuch, Tafel 51.

Bei Hinweisen auf Gesetze, Verordnungen usw. stehen derartige Angaben häufig ohne Beistrich, z. B. § 6 Abs. 2 Satz 2 der Übungsverordnung; § 457 Ziff. 1 ZPO.

14. Namen und Titel

a) Mehrere vorgesetzte Namen und Titel einer Person werden nicht durch Beistriche getrennt.

Beispiele: Hans Albert Schulze (aber: Schulze, Hans Albert); Direktor Professor Dr. Müller.

b) In der Regel steht kein Beistrich zwischen dem Familiennamen der Frau und ihrem Geburtsnamen, da dieser mit geb. (geborene) als Teil des Gesamtnamens gilt, z. B. Martha Schneider geb. Kühn. Es ist aber auch zulässig, den Geburtsnamen als Beisatz zum Familiennamen aufzufassen und einen Beistrich zu setzen, z. B. Martha Schneider, geb. Schulz.

B. In zusammengesetzten Sätzen

1. Beigeordnete Hauptsätze

Der Beistrich trennt beigeordnete Hauptsätze.

Beispiele: Ich kam, ich sah, ich siegte. Wir mußten auf den Besuch des Museums verzichten, oder wir hätten den Zug versäumt. Der Dichter sprach, die Zuhörer lauschten gespannt, am Schlusse jubelte ihm alles zu.

2. Durch und oder oder verbundene Hauptsätze

Der Beistrich bleibt vor und oder oder weg, wenn diese kurze und eng zusammengehörige Hauptsätze verbinden.

Beispiele: Er grübelte und er grübelte. Ich darf nicht schweigen und ich will nicht schweigen! Ich gehe ins Theater oder ich besuche ein Konzert.

3. Zusammengezogene Sätze mit Satzteilen, die durch und oder oder verbunden sind

Kein Beistrich steht vor und und oder, wenn der folgende Hauptsatz mit dem vorhergehenden einen Satzteil, besonders den Satzgegenstand, gemeinsam hat.

Beispiele: Der alte Löwe lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Herkules durfte sich ein behagliches Leben wählen oder sollte zugleich Ruhm und Mühsal erhalten.

4. Schaltsatz

Der Beistrich steht vor und nach dem Schaltsatz, d. h. dem in einen Hauptsatz eingeschobenen Hauptsatz.

Beispiele: »Du scheinst«, sprach die Mutter, »das Unrecht nicht einzusehen.« Man kann, ich möchte dich warnen, so etwas nicht übers Knie brechen.

5. Verkürzte, für Umstandswörter stehende Sätze

Auch verkürzte Sätze, die für Umstandswörter stehen, werden zwischen Beistriche gesetzt.

Beispiele: Die Pläne für den Bau des Denkmals sind, wie bekannt, bereits seit langem genehmigt. Ich werde dir, falls nötig, mehr Geld schicken. Ich bin, Gott sei Dank, gesund. Kommt, wo möglich, etwas früher (d. h. wenn es möglich ist). Aber: Schreibe so ausführlich wie möglich (d. h. möglichst ausführlich). Kommt so oft wie möglich (d. h. möglichst oft). Er sprach sich wie folgt (d. h. folgendermaßen) über die Sache aus.

6. Haupt- und Nebensatz

Der Beistrich steht zwischen Haupt- und Nebensatz.

a) Der Nebensatz ist Vordersatz:

Daß er kommt, ist sicher. Wenn es möglich ist, erledigen wir den Auftrag sofort.

b) Der Nebensatz ist Zwischensatz:

Die Zeit, da wir scherzten, ist vorbei. Zugleich erkläre ich, daß ich einverstanden bin, und erwarte baldigen Bescheid. Er setzte sich an das Fenster, das geöffnet war, und las. Hunde, die viel bellen, beißen nicht.

c) Der Nebensatz ist Nachsatz:

Ich glaube, was du sagst. Das Betragen ist ein Spiegel, in dem jeder sein Bild zeigt.

7. Nebensätze gleichen Grades

Der Beistrich trennt Nebensätze gleichen Grades, die nicht durch **und** oder **oder** verbunden sind.

Beispiele: Du hast ein Kleid, das schön ist, das aber nicht wärmt. Ich höre, daß du nicht nur nichts erspart hast, sondern daß du auch dein Erbteil vergeudet hast.

8. Nebensätze verschiedenen Grades

Der Beistrich trennt Nebensätze verschiedenen Grades.

Beispiele: Er war zu klug, um in die Falle zu gehen, die man ihm gestellt hatte. Die Welt geht nicht unter, wenn auch manchmal ein Sturm die Bäumlein ausreißt, die wir am liebevollsten pflegen.

9. Vergleichssätze mit **als**, **wie** und **denn**

Vergleichssätze (Nebensätze) fordern den Beistrich, während Vergleiche der Satzglieder mit **als**, **wie** und **denn** ihn nicht erhalten.

a) Vergleichssätze:

Drum seid ihr größer, als ich bin. Man kann dem jungen Menschen keine größere Wohltat erweisen, als wenn man ihn früh in die Bestimmung seines Lebens einweihet. Man muß nie mehr scheinen wollen, als man ist.

b) Vergleiche der Satzglieder:

Drum seid ihr auch größer als ich. Man kann dem jungen Menschen keine größere Wohltat erweisen als ihn in die Bestimmung seines Lebens einweihen. Mehr sein als scheinen.

10. Auslassungssatz (Ellipse)

Ein Beistrich steht vor oder nach dem elliptischen Satz; in ihm ist nur der Hauptbegriff ausgedrückt, während man die übrigen Satzglieder weglassen hat.

- a) Unvollständiger Hauptsatz:
Vielleicht (geschieht es), daß er noch rechtzeitig eintrifft.
- b) Der Nebensatz ist unvollständig:
Ich weiß nicht, was (ich) anfangen (soll).
- c) Haupt- und Nebensatz sind unvollständig:
(Wenn die) Ehre verloren (ist), (so ist) alles verloren. (Wenn das) Ende gut (ist), (so ist) alles gut.

11. Verkürzte Nebensätze

Der Beistrich steht vor und nach verkürzten Nebensätzen. Diese haben die Gestalt eines Satzteils, vertreten aber einen vollständigen Nebensatz. Besonders kommen hier der Grundformsatz (↑ Pkt. 12) und der Mittelwortsatz (↑ Pkt. 13) in Betracht.

Beispiel: Alles kommt darauf an, ihn zu retten (... , daß man ihn rette).

12. Grundformsätze (und Grundformen¹)

a) Grundformsätze (und Grundformen) mit Beistrich

1. Der Beistrich steht vor den Grundformen mit **ohne zu, um zu, als zu** und **anstatt zu**, ferner vor **zu**, wenn es in der Bedeutung von **um zu** steht.

Beispiele: Er ging in die Stadt, um einzukaufen. Hier bleibt nichts anderes übrig, als einzuwilligen. Er redet, anstatt zu handeln. Man kann dem jungen Menschen keine größere Wohltat erweisen, als ihn in die Bestimmung seines Lebens einzuweihen. Er kommt, [um] zu helfen.

2. Der Beistrich steht vor der Grundform mit bloßem **zu**, wenn auf die Grundform durch ein vorhergehendes Deutewort wie **es, daran, darauf** u. ä. hingewiesen wird.

Beispiele: Sie denken nicht daran, einzuwilligen. Ich halte es für meine Pflicht, zu gehen.

3. Der Beistrich steht nach der vorangestellten Grundform, wenn mit einem Deutewort wie **das, daran** u. ä. darauf zurückgewiesen wird (↑ aber S. 59*, Pkt. 12, b, Ziff. 3).

Beispiele: Geschehenes ungeschehen zu machen, das ist unmöglich. Deine Versprechungen zu erfüllen, daran hättest du denken sollen.

4. Der Beistrich steht vor der Grundform mit bloßem **zu**, um Mißverständnisse zu verhüten.

Beispiele: Er hat das Recht, zu fordern. (Aber: Er hat das Recht zu fordern.) Wir rieten ihm, zu folgen. (Aber: Wir rieten, ihm zu folgen.) Ich bat ihn nicht, zu kommen. (Aber: Ich bat ihn, nicht zu kommen.)

5. Der Beistrich steht vor der erweiterten Grundform mit **zu** (↑ aber S. 59*, Pkt. 12, b, Ziff. 2).

Beispiele: Ich habe mich sehr gefreut, Sie zu treffen. Er scheute sich nicht, ihm das zu sagen. Der Minister beabsichtigt, Sie zu befördern.

6. Der Beistrich steht vor der ersten Grundform, wenn sie mit einer zweiten zusammengezogen ist.

Beispiele: Er war immer bereit, zu raten und zu helfen. Höre auf, zu jammern und zu klagen! Ohne den Willen, zu lernen und zu arbeiten, wirst du es zu nichts bringen.

¹ Um alle Fälle, in denen vor der Grundform mit **zu** usw. ein Beistrich stehen oder wegbleiben muß, in einem Abschnitt erwähnen zu können, sind hier auch die Grundformen erwähnt, die nur Satzglieder (Satzgegenstand usw.) vertreten (z. B. auf S. 59*, Pkt. 12, b, Ziff. 3). Die Grundformsätze lassen sich zu vollständigen Nebensätzen erweitern.

7. Der Beistrich steht vor der Grundform mit **zu**, wenn diese einem durch eine nähere Bestimmung erweiterten Hilfszeitwort oder hilfszeitwörtlich gebrauchten Zeitwort, wie **haben, hoffen, pflegen, glauben** u. ä., folgt (↑ aber unten, Abs. b, Ziff. 2).

Beispiele: Er hat schon frühzeitig lernen müssen, zu gehorchen. Die Kranke hoffte zuversichtlich, zu genesen. Er pflegte gern, schöne Geschichten zu erzählen. Der Bildhauer glaubte fest, einen Preis zu bekommen.

8. Ein Beistrich steht vor der Grundform (auch wenn sie nicht erweitert ist), wenn diese den Satzgegenstand vertritt und der zur Hervorhebung an die Spitze gestellten Aussage folgt (↑ hierzu aber unten, Abs. b, Ziff. 3).

Beispiele: Der Menschen Pflicht ist, zu arbeiten. Seine Absicht war, zu gewinnen.

b) Grundformsätze (und Grundformen) ohne Beistrich

1. Kein Beistrich steht vor der Grundform mit bloßem **zu**.

Beispiele: Die Sängerin begann zu singen. Er liebt zu scherzen. Beide Spieler hofften zu gewinnen.

2. Kein Beistrich steht vor der erweiterten Grundform mit **zu**, wenn diese einem Hilfszeitwort oder einem hilfszeitwörtlich gebrauchten Tätigkeitswort, wie **haben, hoffen, pflegen, glauben** u. ä., folgt (↑ oben, Abs. a, Ziff. 7).

Beispiele: Sie haben nichts zu verlieren. Der Bildhauer hoffte einen Preis zu erlangen. Er pflegte schöne Geschichten zu erzählen.

3. Kein Beistrich steht nach der vorangestellten, als Satzgegenstand auftretenden Grundform (↑ aber S. 58*f., Pkt. 12, a, Ziff. 3 u. 8).

Beispiele: Zu gehen ist er bereit. Zu fragen ist erlaubt. Sich selbst (zu) besiegen ist der schönste Sieg.

4. Kein Beistrich steht, wenn der regierende Ausdruck (d. i. der Hauptsatz) mit der Grundform (d. i. dem verkürzten Nebensatz) verschränkt ist.

Beispiele: Nur davon verlange ich überzeugt zu sein (unverschränkt: Ich verlange, nur davon überzeugt zu sein). Das wollen wir zu erklären versuchen (unverschränkt: Wir wollen versuchen, das zu erklären).

13. Mittelwortsätze

1. Verkürzte Sätze, vor oder nach denen ein Beistrich zu setzen ist, sind auch die mit näheren Bestimmungen versehenen Mittelwörter.

Beispiele: Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Von der Pracht des Festes angelockt, strömten viele Fremde herbei. Er sank, zu Tode getroffen, zu Boden. Kaum in Rom angekommen, begaben sich die Reisenden auf das Kapitol. Über den Inhalt der Drahtnachricht sichtlich erfreut, unterbrach der Vorsitzende die Sitzung.

Mittelwörter, die ohne oder fast ohne nähere Bestimmungen ihrem Beziehungswort nachgestellt werden und natürlich auch durch Beistrich abzutrennen sind, wirken undeutsch, z. B. die Kosten des Krieges, erklärt von Napoleon, waren erheblich (richtig: die Kosten des von Napoleon erklärten Krieges waren erheblich).

2. Zu den Mittelwortsätzen, die den Beistrich fordern, rechnet man auch die verkürzten Nebensätze, bei denen man sich die Mittelwörter seiend und habend hinzudenken kann.

Beispiele: Vom Alter blind (seiend), fuhr er dennoch fort zu arbeiten. Stolz, den gebognen Hals und den Fittich in die Höh', schwimmt der Schwan.

14. bitte mit oder ohne Beistrich?

Faßt man das auffordernde *bitte* als Auslassungssatz († S. 57*, Pkt. 10) auf, so trennt man es durch Beistrich. Wird *bitte* aber ohne Nachdruck gesprochen und hat es mehr den Sinn einer bloßen Höflichkeitsformel, so setzt man keinen Beistrich.

Beispiele: Bitte, geben Sie mir eine Tasse Kaffee! (Aber auch: Bitte geben Sie mir eine Tasse Kaffee.) Wenden Sie sich, bitte, vertrauensvoll an uns! (Aber auch: Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns.)

15. Stellung des Beistriches bei Anwendung von Anführungszeichen:
† S. 67*, Pkt. 4, a; nach Gedankenstrich: † S. 64*, Pkt. 4, a.**16. Zusammenfassung der Regeln für das Setzen des Beistriches vor und¹****a) Beistrich vor und**

1. Vor und steht ein Beistrich, wenn es Hauptsätze verbindet († aber unten, Abs. b, Ziff. 1 u. 2).

Beispiele: Es wurde immer kälter, und der Südwind türmte immer mehr Wolken um die Gipfel auf. Gewöhnlich wirken ganz verborgene Umstände auf den Gang der menschlichen Handlungen ein, und sie werden darum oft unrichtig beurteilt.

2. Der Beistrich steht vor und zur Abtrennung eines Zwischensatzes.
Beispiel: Wir konnten die Reise nicht im Kraftwagen fortsetzen, weil er beschädigt war, und mußten zu Fuß gehen.

3. Vor und steht ein Beistrich, wenn dem Bindewort ein elliptischer Hauptsatz vorausgeht († S. 57*, Pkt. 10).

Beispiele: Nur noch wenige Minuten, und wir können beginnen. Noch ein Wort, und meine Geduld ist zu Ende.

4. Vor und, und zwar, und das steht ein Beistrich, wenn sie nachträgliche genauere Bestimmungen einleiten.

Beispiele: Er gab nicht nach, und mit Recht. Ich werde Sie besuchen, und zwar bald. Sie konnten nur mit dem kleinsten Schiff heran, und [das] nicht nah genug.

5. Der Beistrich steht vor und, wenn vorher ein Beisatz oder eine beisatzähnliche Wendung steht.

Beispiel: Franz, mein Bruder, und ich gingen spazieren (2 Personen).
Aber: Franz, mein Bruder und ich gingen spazieren (3 Personen).

b) Kein Beistrich vor und

1. Kein Beistrich steht vor und, wenn es kurze und eng zusammengehörige Hauptsätze verbindet.

Beispiele: Er grübelte und er grübelte. Ich darf nicht schweigen und ich will nicht schweigen.

2. Kein Beistrich steht vor und, wenn der folgende Hauptsatz mit dem vorhergehenden einen Satzteil, besonders den Satzgegenstand, gemeinsam hat.

Beispiel: Der alte Löwe lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod.

3. Kein Beistrich steht vor und, wenn es Befehlssätze ohne Fürwort verbindet.

Beispiel: Tue recht und scheue niemand!

¹ Diese Regeln gelten auch sinngemäß für *oder*.

4. Auch durch und verbundene Befehlssätze mit wiederholtem Fürwort können ohne Beistrich stehen, da man sie als kurze und eng zusammengehörige Hauptsätze auffaßt.

Beispiel: Gehen Sie hin und bestellen Sie das selbst!

Strichpunkt

Der Strichpunkt ist der Stellvertreter des Beistrichs, wenn dieses Zeichen zu schwach, des Punktes, wenn dieses Zeichen zu stark erscheint. Da das Urteil darüber, ob einer dieser Fälle vorliegt, verschieden sein kann, so lassen sich für die Anwendung des Strichpunktes keine so bestimmten Regeln geben wie für die anderen Satzzeichen. Doch können die in den folgenden Abschnitten angegebenen Regeln als Richtschnur dienen.

1. Der Strichpunkt ersetzt den Punkt

Der Strichpunkt steht statt des Punktes, wenn der sprachlichen Form nach selbständige Sätze als dem Gedanken nach eng zusammengehörig bezeichnet werden sollen.

Beispiele: Die Intensität der einzelnen Szene ist größer als die Wucht des Gesamtentwurfes; der einzelne, dem Leben abgelauschte Zug ist schärfer, bestimmter als der Umriß einer ganzen Figur. Immer befiehlt die Höflichkeit; stets regiert uns die Wohlanständigkeit; ohn' Unterlaß folget man den Gebräuchen und niemals seinen eigenen Empfindungen.

2. Satzverbindung

Der Strichpunkt steht statt des Beistriches zwischen den beigeordneten Sätzen einer Satzverbindung, namentlich wenn diese größeren Umfang haben und durch die Bindewörter *denn*, *doch*, *aber*, *darum* u. ä. verbunden sind.

Beispiele: Ein goldener Becher gibt lieblichen Schein; doch süßeres Labsal gewähret der Wein. Die Narren haben ihr Herz im Munde; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen. Die Erde ist eine Kugel; daher ist stets nur die Hälfte von der Sonne beleuchtet.

3. Mehrfach zusammengesetzte Sätze

Der Strichpunkt wird in mehrfach zusammengesetzten Sätzen verwendet, namentlich in dem Glieder- oder Großsatz (der Periode).

Beispiele: Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar. Der Mann ist glücklich zu preisen, der seinem Vaterlande mit der ganzen Kraft seines Wesens dienen kann; sein Name wird noch leben, wenn sein irdisches Sein längst vergangen ist. Meine innere Neigung geht eigentlich viel mehr auf ruhige und betrachtende Existenz; allein ich bin durch einen Zufall in das Weltgetriebe hineingeworfen; nun freut mich auch am meisten das dichteste und ärgste Gewirre. Wenn die Sonne untergeht und der Wind leis, lispelnd weht; wenn der Wald gespenstisch dunkelt und manch Stern schon blinkt und funkelt; wenn des Tages Lärmen, Hasten, wenn die Mühen, wenn die Lasten nun dem Abendfrieden weichen; wenn die Vögel heimwärtsstreichen und aus Fenstern Licht auf Licht froh in schwarzes Dunkel bricht: dann kommt Frieden, armes Herz, auch in dich bei allem Schmerz.

4. Aufzählungen

Der Strichpunkt steht bei Aufzählungen, um Gruppen gleichartiger Begriffe kenntlich zu machen.

Beispiel: Dieser fruchtbare Landstrich trägt Roggen, Gerste, Weizen, Spelt; Kirschen, Pflaumen, Äpfel, Birnen; Tabak, Leinsamen, Färberwaid; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.

5. Stellung des Strichpunktes, wenn der Erzählsatz in die wörtliche Rede eingeschaltet ist

Ist der Erzählsatz eingeschaltet, so tritt der Strichpunkt an das Ende des Erzählsatzes.

Beispiel: »Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, wollen wir lieben«, sagt Fontane; »aber für alles Neue sollten wir recht eigentlich leben.« Aber ohne Erzählsatz: Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, wollen wir lieben; aber für alles Neue ...

Doppelpunkt¹

1 Vor der wörtlichen Rede

Der Doppelpunkt steht vor der wörtlichen (direkten) Rede, wenn diese vorher angekündigt ist.

Beispiel: Goethe sagt: »Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet.«

2. Erklärungen, Ausführungen und Aufzählungen

a) Der Doppelpunkt steht bei Erklärungen, Ausführungen und Aufzählungen, wenn das Aufzählende vorher angekündigt ist.

Beispiele: Auch hier wieder begegnen einem die alten Zeugen der deutschen Geschichte: Kirchen, Türme, feste Häuser. Die Namen der Monate sind folgende: Januar, Februar, März usw.

b) Kein Doppelpunkt steht, wenn der Ausführung, Erläuterung oder Aufzählung d. h., d. i., z. B., als, wie, nämlich vorausgeht. In solchen Fällen steht vor d. h. usw. ein Beistrich.

Beispiele: Das Jahr hat zwölf Monate, nämlich Januar, Februar, März usw. Auch besondere Vogelarten zeigen sich auf der Ebenalp, als (oder wie oder z. B.) der Meerspecht, der Schneefink und die Bergschwalbe.

3. Folgerungen, Erläuterungen, Zusammenfassungen

Der Doppelpunkt steht oft vor solchen Sätzen, die eine Folgerung aus dem Vorhergehenden, eine Erläuterung oder Zusammenfassung davon enthalten.

Beispiele: Haus und Hof, Acker und Vieh, Geld und Gut, Schiff und Geschirr: alles war verloren. Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie: man muß im Walde streifen, wenn man ihn fahen will.

4. Glieder- oder Großsatz (Periode)

Der Doppelpunkt steht im Gliedersatz vor dem Nachsatz, wenn der Vorderatz von größerem Umfang und mehrfach gegliedert ist.

Beispiel: † S. 61*, Pkt. 3, letztes Beispiel.

¹ Groß- oder Kleinschreibung nach dem Doppelpunkt: † S. 19*, Pkt. 7, I, Ziff. 2.

Fragezeichen

1. Fragesätze und -wörter

- a) Das Fragezeichen steht nach einem wörtlich angeführten Fragesatz (auch wenn der Satz kein Zeitwort enthält), nach einzelnen selbständigen Fragewörtern und nach Überschriften, die in Frageform gekleidet sind.
Beispiele: Er fragte mich: »Weshalb darf ich das nicht?« Was willst du wissen? Wo kommst du her? Wieso? Weshalb?
- b) Bildet das fragende Fürwort oder der wörtlich angeführte Fragesatz einen Teil des Satzganzen, so steht das Fragezeichen auch innerhalb des Satzganzen.
Beispiel: »Wohin so schnell?« rief er ihm zu.

2. Zweifelhafte Angaben

Das eingeklammerte Fragezeichen findet sich, um zweifelhafte Angaben zu kennzeichnen.

Beispiel: Der Mann behauptete, das Geld gefunden(?) zu haben.

3. Punkt anstatt Fragezeichen nach abhängigen Fragesätzen: ↑ S. 52*, Pkt. 2, a; kein Fragezeichen nach Ausrufen, die die Form einer Frage haben: ↑ S. 64*, Pkt. 3.

Ausrufezeichen

1. Sätze

Das Ausrufezeichen steht nach Sätzen, die einen Befehl, eine Aufforderung, einen Wunsch oder einen Ausruf des Erstaunens, der Freude, der Trauer, des Widerwillens und anderer Gemütsbewegungen enthalten. Das Ausrufezeichen steht auch dann, wenn solche Sätze innerhalb eines Satzganzen stehen.

Beispiele: Komm sofort her! Nun laß mich in Ruhe! Grüß die Freunde! Wäre er doch schon hier! Das ist wunderschön! Heute muß die Glocke werden! »Feierlich schalle der Jubelgesang!«, so heißt es im Liede.

2. Einzelne Wörter, Überschriften, Empfindungswörter, Anreden

- a) Das Ausrufezeichen steht ferner nach einzelnen Wörtern oder Überschriften der oben (Pkt. 1) angegebenen Art und nach Empfindungswörtern und Anreden, die in erhöhtem Ton gesprochen sind (↑ aber S. 54*, Pkt. 7, a). Das Ausrufezeichen ist auch dann zu setzen, wenn die mit Nachdruck gesprochene Anrede innerhalb eines Satzganzen steht, daher (meist) auch bei der Anrede im Eingang von Briefen (vgl. aber S. 54*, Pkt. 6, b).

Beispiele: Sieh! Horch! Glockenklang! Jetzt gilt's! Ah! Oh! Heda! Behüte! Alle Wetter! Sehr geehrter Herr! Lieber Freund!

- b) Folgen mehrere Ausrufewörter aufeinander, so steht das Ausrufezeichen erst am Ende; die einzelnen Ausrufewörter werden durch Beistrich getrennt. Wenn aber auf jedes einzelne Ausrufewort besonderer Nachdruck gelegt wird, so steht hinter jedem Wort ein Ausrufezeichen.

Beispiele: Piff, paff! Da lag das arme Häslein tot im Klee. »Nein, nein!« rief er. »Na, na!« meinte er begütigend. »Na! Na! So passen Sie doch auf!« tönte es ihm entgegen.

3. Ausrufe in Form einer Frage

Nach Ausrufen, die die Form einer Frage haben, wird kein Fragezeichen, sondern ein Ausrufezeichen gesetzt.

Beispiel: Wie lange ist das her! (Ausruf des Erstaunens.) Aber: Wie lange ist das her? (Antwort: 1 Jahr.)

4. Ohne Ausrufezeichen

Kein Ausrufezeichen steht am Briefschluß hinter **Hochachtungsvoll**, **Mit herzlichem Gruß** oder ähnlichen Wendungen. Ferner setzt man kein Ausrufezeichen nach abhängigen Ausrufesätzen (↑ S. 52*, Pkt. 2, a); nach Wunsch- und Befehlssätzen, die ohne Nachdruck gesprochen sind (↑ S. 52*, Pkt. 2, b); nach Ausrufen ohne besonderen Nachdruck (↑ S. 54*, Pkt. 7, a).

Gedankenstrich¹

1. Zwischen Sätzen

Der Gedankenstrich zwischen Sätzen bezeichnet den Wechsel der Sprechenden², den Übergang zu etwas anderem u. ä.

Beispiele: 1. »Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?« — »Siehst, Vater, du den Erkönig nicht?« 2. »Wen nennst du schlecht?« — »Den, der immer beschämen will.« 3. Ihren Wunsch können wir leider nicht erfüllen. — Vielleicht läßt sich aber auf andere Weise Rat schaffen.

2. Pausenbezeichnung

Der Gedankenstrich steht innerhalb eines Satzes zur Bezeichnung einer längeren Pause, z. B. zwischen Überschriften, zwischen Ankündigungs- und Ausführungsbefehl u. ä., besonders aber um auf Unerwartetes oder Erschreckendes vorzubereiten oder den Abbruch der Rede, das Verschweigen des Gedankenabschlusses zu bezeichnen.

Beispiele: Inhalt: Rechnungsarten — Zinsrechnung — Rechenhilfen — Zahlenspielerien. Rumpf vorwärts senken — senkt! Plötzlich — ein vielstimmiger Schreckensruf! »Schweig, du —!« schrie er ihn an.

3. Eingeschobene Satzteile und Sätze

Der Gedankenstrich steht vor und nach eingeschobenen Satzteilen und Sätzen, die den Nachdruck des Gesagten erhöhen sollen.

Beispiel: Wir traten aus dem Walde, und ein wunderbares Bild — die Sonne kam eben durch die Wolken — breitete sich vor uns aus.

4. Zusammentreffen des Gedankenstriches mit Beistrich, Frage- oder Ausrufezeichen, Doppelpunkt

a) Der Beistrich steht nach einem eingeschobenen Satz hinter dem zweiten Gedankenstrich, wenn der Beistrich auch ohne den eingeschobenen Satz hätte stehen müssen.

Beispiel: Sie wundern sich — so schreiben Sie —, daß ich so selten von mir hören lasse.

¹ Steht ein Gedankenstrich am Ende eines Satzes, so setzt man nach dem Gedankenstrich keinen Punkt, da dieser ja äußerlich den Abschluß eines Gedankens kennzeichnet. Das Frage- und das Ausrufezeichen hingegen schließen nicht nur einen Gedanken ab, sondern sind auch Tonzeichen; daher können diese Zeichen nach dem Gedankenstrich stehen.

² Um einen Text nicht zu zerstückeln, ist es zulässig, den Gedankenstrich, der den Wechsel der Sprechenden bezeichnen soll, wegzulassen. Der Gedankenstrich darf aber nicht wegbleiben, wenn eine Pause zwischen Rede und Gegenrede bezeichnet werden soll.

- b) Ausrufe- und Fragezeichen stehen nach einem eingeschobenen Satz vor dem zweiten Gedankenstrich.
Beispiele: Ich fürchte — hoffentlich mit Unrecht! —, wir werden darüber eine kleine Auseinandersetzung haben. Er lehrte uns — erinnern Sie sich noch? —, unerbittlich gegen uns, nachsichtig gegen andere zu sein.
- c) Der Doppelpunkt steht nach einem eingeschobenen Satz hinter dem zweiten Gedankenstrich.
Beispiel: Verächtlich rief er ihm zu — er wandte kaum den Kopf dabei —: »Was willst du hier? Scher dich fort!«

5. Der Gedankenstrich kann an Stelle des Beistriches und des Doppelpunktes stehen

- a) Der Gedankenstrich ersetzt den Beistrich in zusammengesetzten und Auslassungssätzen.
Beispiele: Ich wartete lange — aber es kam niemand. Ehre verloren — alles verloren.
- b) Der Gedankenstrich steht anstatt des Doppelpunktes, wenn dieser zu schwach erscheint.
Beispiel: Alles ist ernst, gediegen, dem Anschein nach sogar selbständig, aber allem fehlt die Hauptsache — die Schönheit.

Auslassungspunkte

Um den Abbruch einer Rede, das Verschweigen des Gedankenabschlusses zu bezeichnen, verwendet man auch statt des Gedankenstriches die Auslassungspunkte. Ihre Verwendung empfiehlt sich besonders dann, wenn in demselben Satze schon der Gedankenstrich verwendet ist. Auch am Schluß eines Satzes stehen nur drei Punkte.

Beispiele: Ich wünsche, du wärest... Der Horcher an der Wand... Er gab den Takt an: »Eins — zwei, eins — zwei ...«

Klammern

1. Runde Klammern

- a) In runden Klammern¹ stehen Wörter, Sätze, Jahreszahlen u. dgl., die das Gesagte erklären oder näher bestimmen (↑ auch: Abs. b u. c).
Beispiele: Au, eu, ai, ei, ui, äu sind Doppellaute (Diphthonge). Am Abend unserer Ankunft (Donnerstag) brach ein furchtbares Gewitter los. Als Hauptwerk Matthias Grünewalds gelten die Gemälde des Isenheimer Hochaltars (vollendet 1511 oder 1515).
- b) Die runden Klammern schließen Schaltsätze ein. An die Stelle der Klammern können aber auch Gedanken- oder Beistriche treten.
Beispiele: Er verachtet (es sei zu seiner Ehre gesagt) die Ausrede, die Sie gebrauchen. Der Kondor liebt heitere Luft, um seinen Raub oder seine Nahrung (er gibt toten Tieren den Vorzug) aus der Höhe leichter erkennen zu können.
- c) Bei selbständigen Sätzen, die in Klammern eingeschlossen und dem vorhergehenden Satz beigefügt werden, steht der Punkt innerhalb der Klammer.
Beispiel: Die Deutsche Bücherei in Leipzig wurde 1912 gegründet. (Sie sammelt das seit dem 1. Januar 1913 erschienene deutschsprachige Druckschriftentum.)

¹ Zum Beispiel werden in Nachschlagewerken und Wörterbüchern für die Einschließung von erklärenden Zusätzen u. ä. oft auch eckige Klammern angewendet (↑ auch: S. 66*, Pkt. 2, b, Anm. 1).

2. Eckige Klammern

- a) Eckige Klammern setzt man, wenn in einem eingeklammerten Satzteil wieder etwas eingeklammert werden soll.

Beispiel: Das Wort *Distraktion* (vom lateinischen *distrahere* [zusammengesetzt aus *dis* und *trahere*] abgeleitet) wird in Fraktur mit Schluß-s geschrieben.

- b) Ebenso bedient man sich eckiger Klammern, um in Anführungen eigene Zusätze als solche kenntlich zu machen oder um anzudeuten, daß Wortteile weggelassen werden können¹.

Beispiele: In einem Bericht über die Verhandlungen von Ärzten und Ingenieuren heißt es: »Wenn ich die Gesichter meiner Studenten ansehe [es war ein Professor der Medizin, der das sagte], bemerke ich oft einen verlegenen Ausdruck, weil sie die Bedeutung der technischen Kunstwörter, die ich anwende, nicht verstehen.«
Entwick[e]lung; gern[e]; Baffin[s]bai.

Anführungszeichen²

1. Wörtliche Rede

Anführungszeichen stehen vor und hinter einer wörtlichen Rede, und zwar sowohl bei einem kurzen Ausspruch als auch bei Anführung eines längeren Abschnittes, der als von einem anderen herrührend bezeichnet werden soll³.

Beispiel: So lautet der Bericht: »Wohl lass' ich hier das Leben, die Treue lass' ich nicht.«

2. Einzelne Wörter, kurze Aussprüche, Titel u. ä.

- a) Anführungszeichen stehen ferner, wenn einzelne Wörter oder kurze Aussprüche als nicht von dem Redenden oder Schreibenden herrührend, als Anführungen, allbekannte Ausdrücke oder auch als Buchtitel, Gedichtüberschrift u. dgl. bezeichnet werden sollen³ († Abs. b u. c).

Beispiele: »Wacht auf, Verdammte dieser Erde«, so tönt es tausendstimmig an unser Ohr. Wer kennt sie nicht, die »Kraniche des Ibykus«! Der Spruch stammt aus Grillparzers »Ahnfrau«.

- b) Die Anführungszeichen können wegbleiben, wenn aus dem Wortlaut klar hervorgeht, daß es sich um einen Buchtitel, eine Gedichtüberschrift u. dgl. handelt.

Beispiel: Die erste Aufführung von Schillers *Tell* fand am 17. März 1804 in Weimar statt.

- c) Ferner können hervorgehobene Wörter, Silben und Buchstaben auch ohne Anführungszeichen stehen, besonders beim Druck, wo solche Wörter, Silben und Buchstaben durch Sperrung oder durch eine andere Schriftart hervorgehoben werden.

Beispiele: Die Laute *a, e, i, o, u* sind Selbstlaute. Das Verhältniswort längs kann den Wesfall oder den Wemfall verlangen.

3. Halbe Anführungszeichen

Wenn in einen mit Anführungszeichen versehenen Satz eine wörtliche Rede oder eine andere Anführung eingeschoben wird, so erhält diese halbe Anführungszeichen, d. h. am Anfang einen Beistrich, am Ende einen umgekehrt stehenden, hochgestellten Beistrich.

¹ Es ist aber auch zulässig, runde Klammern anzuwenden († auch: S. 65*, Pkt. 1, a).

² Auch Gänsefüßchen genannt. Die antliche Bezeichnung ist »Anführungsstriche«; da sie für die Anführungszeichen in neuerer Form (»...«; vgl. S. 70*, Pkt. 6) nicht zutrifft, haben wir in diesem Buch den Ausdruck Anführungszeichen beibehalten.

³ Wird eine Rede oder ein Brief zwischen Anführungszeichen eingeschlossen, so werden diese in der Regel nur am Anfang und am Ende des Ganzen gesetzt, nicht bei jedem Absatz oder gar bei jeder Zeile.

Beispiele: Es heißt an jener Stelle des Briefes: »Recht befriedigt sage ich mit Paul Groterjahn [eine Figur aus Fritz Reuters »Reise nach Konstantinopel«]: ‚Jetzt sind wir hier‘, d. h. in einem leidlichen Gasthof in geheiztem Zimmer . . .« Goethe schrieb: »Wielands ‚Oberon‘ wird als ein Meisterstück angesehen werden.«

4. Stellung des Satzzeichens bei Anwendung von Anführungszeichen

a) Der Beistrich steht immer nach dem schließenden Anführungszeichen.
Beispiele: »Ich bin«, spricht jener, »zu sterben bereit.« »Es ist möglich«, sagte er, »daß wir noch heute abreisen.« Als er mich fragte: »Weshalb darf ich das nicht?«, [da] war ich sehr verlegen. »Wer liebt, muß leiden«, lautet ein bekanntes Sprichwort. »Frau Gottsched«, ein Kulturbild von Paul Schlenther. Die »Flavier«, ein römisches Herrschergeschlecht.

b) Punkt, Frage- und Ausrufezeichen stehen vor dem Schlußzeichen, wenn sie zur wörtlichen Rede oder zur Anführung gehören. In allen anderen Fällen stehen sie nach dem Schlußzeichen.

Punkt: Er erwiderte: »Jeder hat sein eigenes Urteil.«

Zwei Bücher unseres Verlages sind neu aufgelegt worden: »Reineke Fuchs« und »Schneewittchen«. Endlich verstummte das entsetzliche »Hilfe! Hilfe!«. Wir lasen Goethes »Braut von Korinth« und Schillers »Kraniche des Ibykus«.

Fragezeichen: Er fragte mich: »Weshalb darf ich das nicht?« »Was schaffst du?« redet er ihn an.

Wer kennt das Gedicht »Der Erbkönig«?

Ausrufezeichen: »Niemals, niemals!« ertönte es von ihren Lippen. Sie sprach: »Verlaß mich nicht!«

Da ist er wieder mit seinem »Ich kann nicht!«

c) Klammern nach Anführungszeichen

Beispiel: »Gedanken sind frei« (Shakespeare, Was ihr wollt I, 3).

d) Anführungen ohne vorhergehendes oder folgendes Satzzeichen

Beispiele: Ein Verkäufer ist er, ja, aber ein »Seelen«verkäufer! Das Wort »ist« nennt man Satzband oder Kopula. Der »Kampanile von Pisa« ist ein wunderbares Bauwerk.

e) Halbe Anführungszeichen

Beispiel: In einem Bericht heißt es: »Schopenhauers Hauptwerk ‚Die Welt als Wille und Vorstellung‘, das 1819 erschien, fand zunächst keine Beachtung.«

V. EINZELVORSCHRIFTEN FÜR DEN SCHRIFTSATZ

Für die Einheitlichkeit des Verfahrens bei der Herstellung von Drucksachen ist die allgemeine Beachtung folgender Vorschriften dringend notwendig.

1. Buchstaben I, i, J, j, Y, y, ßs, ß

a) I (Selbstlaut) und J (Mitlaut) in Druckschriften

In lateinischen Druckschriften wird zwischen dem Selbstlaut I und dem Mitlaut J unterschieden. Daß viele deutsche Druckschriften einen Unterschied zwischen ꝛ (Selbstlaut) und ꝛ (Mitlaut) nicht kennen, ist ein Mangel.

b) Trennung von I, i (Selbstlaut) und J, j (Mitlaut) sowie von Y, y (Selbstlaut) und Y, y (Mitlaut) in Wörterverzeichnissen

Der Selbstlaut I (i) und der Mitlaut J (j) sowie der Selbstlaut Y (y) und der Mitlaut Y (y) sind, weil sie verschiedenen Lautwert haben, in Wörterverzeichnissen getrennt zu halten.

c) ßs, nicht: ss

Nur wenn in einer Antiquaschrift kein ß vorhanden ist, darf als Notbehelf ss gesetzt werden (vgl. S. 16*, Anm. 3), also Massachen. Gänzlich falsch dagegen wäre Massachen, denn die drei s sind gemäß der richtigen Schreibung (ßs) nur als zwei Mitlaute aufzufassen, nicht als drei, von denen einer auszustoßen wäre. Erst recht falsch wäre die Weglassung eines s in Wörtern wie Kongreßstadt, Reißschiene, in denen ß und die untrennbaren Buchstabenverbindungen st und sch zusammentreffen. Es darf also nicht Kongresstadt, Reisschiene gesetzt werden und nur im Notfalle Kongressstadt, Reisschiene.

d) ß in fremdsprachigem Satz

Wenn aus einem deutschen Namen, in dem ß vorkommt, durch Anfügung einer lateinischen Endung ein lateinisches Wort gebildet wird, so bleibt das ß erhalten. So wird aus Weißenburg Weißenburgensis (der Codex Weißenburgensis). Ebenso wird ß gesetzt, wenn deutsche Eigennamen mit ß in fremdsprachigem Satz erscheinen, z. B. Monsieur Aßmann a été à Paris. Ho trovato il Signor Große a Venezia.

2. Ligaturen

a) Allgemeines

Während wir in Antiqua und Kursiv nur folgende Ligaturen kennen: ff, fi, fl, ß (das heute aber als ein Buchstabe empfunden wird) und neuerdings auch ch, ck, ft und tz, werden in Fraktur folgende Buchstabengruppen als Ligaturen gebraucht: dj, dñ, ff, fi, fl, ll, li, ll, ll, ll, ll, ll, ll und neuerdings auch ft und fh.

Die Ligatur ist da anzuwenden, wo sie die sprachliche Richtigkeit nicht stört, z. B. schaffen, schafft, schaffte, abflauen, streifig, kauft, benutzen. Sie steht aber nicht in Zusammensetzungen, z. B. Schaffel, Kaufleute, Schiffsinsel, viellacht, entzwei, und nicht in Fällen wie ich tröpfle, ich kaufte. Treffen drei Buchstaben zusammen, von denen je zwei eine Ligatur bilden können, so entscheidet die Silbengrenze, z. B. Rohstofffrage, Aifigkeit, kniffig Souffleur, schafften, maffig. Mit zwei Ligaturen setzt man z. B. Sauerstoffflasche.

Die Ligatur muß ferner stehen in Wortverschmelzungen wie Schiffahrt, wo von drei gleichen Mitlauten einer ausgestoßen worden ist (vgl. S. 16*, Pkt. 4, a).

Schließt eine Abkürzung mit zwei Buchstaben, die eine Ligatur bilden können, so wird diese angewendet, z. B. Aufl. (aber: Auflage), gefl. (gefällig, gefälligst).

Im Sperrsatz werden Ligaturen stets gesperrt, ausgenommen in der Fraktur ſ, ſt und ſt. Für ſt, das, wie erwähnt, heute als ein Buchstabe empfunden wird, kommt eine Sperrung von selbst nicht in Betracht.

b) Ligaturen Æ, æ, Œ, œ, statt Ae, ae, Oe, oe

In lateinischen Wörtern sind Ligaturen nicht anzuwenden, z. B. Caelius mons, Asa foetida. In französischen Wörtern, die im deutschen Satz verstreut vorkommen, muß, wie im französischen Satz, Œ und œ gesetzt werden, z. B. Œuvres, sœur. In dänischen Wörtern ist Æ (æ) anzuwenden.

3. Abkürzungen

Vgl. auch S. 52*, Pkt. 4.

a) Abkürzungen am Satzanfang

Einfache Abkürzungen (z. B. vgl., cf., ebd., ib.) werden am Satzanfang mit großem Anfangsbuchstaben gesetzt, z. B. Vgl., Cf., Ebd., Ib. Die Abkürzung v. für das den Adel bezeichnende Verhältniswort von schreibt man auch zu Beginn eines Satzes mit kleinem Anfangsbuchstaben, z. B. v. Haller erschien zuerst, wenn man es nicht vorzieht, das Wort auszusprechen (Von Haller ...).

Mehrteilige Abkürzungen (z. B. d. h., d. i., m. a. W., z. B.) werden ausgesetzt, z. B. Das heißt, Das ist, Mit andern Worten, Zum Beispiel.

b) Abkürzungen S., Bd., Nr., Anm.

Wenn die Wörter Seite, Band, Nummer, Anmerkung usw. das Geschlechtswort vor sich haben, so können sie der größeren Vollwertigkeit wegen vor einer folgenden Zahl nicht abgekürzt werden, z. B. die Seite 5, der Band 8. Geht aber kein Geschlechtswort voraus, so können solche Bezeichnungen abgekürzt werden (S., Bd., Nr., Anm. usw.), z. B. S. 5, Bd. 8. Dagegen heißt es bei Voranstellung der Zahl, da diese dem Hauptwort größeren Wert verleiht, stets: 5. Seite (nicht: 5. S.), 8. Band (nicht: 8. Bd.).

c) usw.; etc.

Im deutschen Satz ist »und so weiter« stets durch usw. abzukürzen.

Die Abkürzung etc. sollte im Deutschen gemieden und durch usw. ersetzt werden. Die Franzosen und Engländer, jene jedoch nur in der Schreibschrift, verwenden &c., die Italiener ecc. und die Spanier etc., und zwar setzen sie alle einen Beistrich vor diese Abkürzungen.

d) Zusätze bei Ortsnamen

Kürzt man Zusätze bei Ortsnamen ab, so ist die einfache Abkürzung durch den Punkt anzuwenden, z. B. Frankfurt a. M.; Frankfurt a. d. O., Halle a. d. S. Die Deutsche Post wendet in derartigen Fällen folgende Schreibweise an: Frankfurt (Main), Frankfurt (Oder), Halle (Saale).

Falsch sind Schreibungen wie Frankfurt a. O., statt: Frankfurt a. d. O.; Frankfurt-Oder, statt: Frankfurt (Oder); Frankfurt a/M., statt: Frankfurt a. M.

4. Zeichen

a) Paragraphzeichen (§)

Man setzt z. B. §§ 9 bis 15 oder §§ 9—15. Dagegen setze man statt der Zeichen §§ das volle Wort, wenn man die Mehrzahl durch das Geschlechtswort bezeichnet, z. B.: Die Paragraphen 9 bis 15 (oder: Die Paragraphen 9—15) enthalten alles Wesentliche.

b) Et-Zeichen (&)

Das Et-Zeichen & ist gleichbedeutend mit u., darf aber nur bei Firmenbezeichnungen angewandt werden, z. B. Voß & Komp., Meyer & Neumann. Sonst ist als Abkürzung für »und« u. zu setzen.

c) Geborenenzeichen (*) usw.

Für familiengeschichtliche Arbeiten empfiehlt sich die Anwendung der folgenden Zeichen statt der mehr Raum beanspruchenden Ausdrücke oder Abkürzungen: für geboren (geb.): *, für getauft (get.): ~, für unverheiratet, ledig: ○○, für verheiratet (verh.), vermählt (verm.): ∞, für geschieden (gesch.): ⊙, für gestorben (gest.): †, für gefallen (gef.): ✕, für begraben (begr.): □, für eingäschert: ∇.

d) Gedankenstrich für »gegen«, Strich zwischen Zahlen, Gleichheitszeichen, Gradangaben: † unten, Pkt. 7.

e) Streckenstrich: † S. 72*, Pkt. 11.

5. Fußnoten- oder Anmerkungszeichen

Fußnoten- oder Anmerkungszeichen stehen vor den Satzzeichen und besser vor den schließenden Anführungszeichen, und zwar verdienen hochstehende Ziffern ohne Klammern den Vorzug sowohl vor Ziffern mit Klammern als auch vor Sternen oder Kreuzen mit oder ohne Klammern.

6. Anführungszeichen

a) Form der Anführungszeichen im Deutschen und bei Anführungen aus fremden Sprachen

Im deutschen Schriftsatz werden die Anführungszeichen neben der alten Form („...“) auch in neuerer Form (»...«)¹ angewandt.

Für einzelne aus fremden Sprachen angeführte Wörter ist die Textsprache maßgebend, z. B. Die italienischen »carabinieri« sind mit unsern Gendarmen zu vergleichen. Werden ganze Sätze oder Absätze aus fremden Sprachen angeführt, so bedient man sich der in der betreffenden Sprache üblichen Anführungszeichen, z. B. Ein englisches Sprichwort lautet: "Early to bed and early to rise makes a man healthy, wealthy, and wise." «Frate, frate! Libera chiesa in libero stato!» waren Cavours letzte Worte.

b) Unterführungen

Vgl. auch S. 28*, Abschn. III.

In Unterführungen wendet man gern die Anführungszeichen in der neueren Form (») an. Zahlen dürfen nicht unterführt werden.

Ist mehr als ein Wort zu unterführen, so wird das Zeichen auch dann unter jedes einzelne Wort gesetzt, wenn die Wörter nebeneinanderstehend ein Ganzes bilden, z. B. Unterlauterbach b. Treuen.

7. Raumverteilung (Spatiiieren)

a) Auslassungszeichen usw.

Dem Auslassungszeichen geht der regelmäßige Zwischenraum voran, z. B. aber 's kãm anders, so 'n Mann; eine Ausnahme machen nur die üblichen Verbindungen sich's, geht's usw., weil sie als Ganzes gefühlt werden.

b) Gedankenstrich (—) für »gegen«

Der für das Wort »gegen« verwendete Gedankenstrich, z. B. in Sportberichten, wird mit Zwischenraum gesetzt, z. B. Schalke 04 — Sportfreunde-Halle.

¹ Die Stellung («...»), die dem französischen Brauch entspricht, ist im Deutschen falsch; in der Schweiz hat sie sich aber für den Antiquasatz stark eingebürgert.

c) Fernruf- und Postscheckkontonummern

Postamtlich trennt man die Ziffern der Fernrufnummern durch Spatium wie folgt: 08, 1 68, 14 28, 1 42 83, 14 28 37.

Bei den Nummern der Postscheckkonten sind in jedem Falle die beiden letzten Ziffern durch Spatium abzutrennen, z. B. 349, 2319, 40032.

d) Strich zwischen Zahlen (—)

Ein Strich zwischen Zahlen kann sowohl bis als auch weniger (minus) bedeuten. Wo nach dem Zusammenhang ein Zweifel möglich ist, muß bis gesetzt werden. Am Schluß einer Zeile und beim Beginn einer neuen Zeile wird bis gesetzt. Vgl. ferner Wörterverzeichnis, S. 72, Sp. 3, Anm. Als Zeichen für bis steht der Strich ohne Zwischenraum (kompreß), z. B. Das Buch darf 3—4 Mark kosten. Das Minuszeichen steht mit 2-Punkt-Spatium zwischen den Zahlen usw., z. B. $7 - 3 = 4$, $a - b = c$.

e) Gleichheitszeichen (=), Pluszeichen (+), Malzeichen (×) u. ä.

Diese werden genau so wie das Minuszeichen behandelt. Bei Nonpareille-satz steht allgemein 1-Punkt-Spatium.

f) Raumverteilung bei Gradangaben

Zwischen dem Minus- oder Pluszeichen und der Ziffer ist nur ein Viertel-geviert, vor dem Gradzeichen nichts und hinter diesem nur ein Viertel-geviert zu setzen, z. B. -3° R, $+3^{\circ}$ U.

g) $\frac{1}{2}$ zöllig, 5pfündig, $\frac{3}{4}$ fach u. ä.

In solchen Zusammensetzungen wird kein Zwischenraum hinter die Ziffer gesetzt. Werden mehrere zusammengefaßt, so treten Bindestriche hinter die Ziffern mit Ausnahme der letzten, z. B. $\frac{1}{2}$ -, $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{8}$ zöllig.

8. Sperrung

a) Sperrung der Ligaturen: † S. 68* f., Pkt. 2, a.

b) Vornamen vor gesperrten Familiennamen sind mit zu sperren; steht der Vorname aber hinter dem Familiennamen (z. B. in Verzeichnissen), so ist er nicht zu sperren. — Zahlen sind im Sperrsatz mit zu sperren.

c) Im normal gesperrten Satz sind Beistrich, Strichpunkt, Doppelpunkt, Frage- und Ausrufezeichen, Klammern und Anführungszeichen mit zu sperren. Der Punkt wird nicht gesperrt.

9. Schreibung von Wortverbindungen, die durch erklärende Zusätze usw. unterbrochen werden

Statt Regeln mögen Beispiele zur Veranschaulichung dienen: Fuhr- usw. Kosten; Gemeinde(amts)vorsteher (= Vorsteher der Gemeinde oder des Gemeindeamts); aber: Gemeinde- (Amts-) Vorsteher (= Gemeindevorsteher oder Amtsvorsteher); Privat- (Haus-) Briefkasten; Magen- (und Darm-) Beschwerden; Friedrich- (Ecke Leipziger) Straße, oder: Friedrich-, Ecke Leipziger Straße, aber: Friedrich- (Ecke Jäger-) Straße, oder: Friedrich-, Ecke Jäger-Straße; Nord-Süd- (Brenner-) Expresß; die wappen- (oder medaillon-) tragenden Figuren.

10. Schreibung zusammengezogener Worterklärungen

Um Raum zu sparen, werden in Wörterverzeichnissen Erklärungen oft zusammengezogen, z. B. im Duden bei dem Stichwort Band die Erklärung [Gewebe]streifen. Das bedeutet, daß man Band mit Streifen und auch mit Gewebestreifen erklären kann.

11. Streckenstriche

Bei Streckenangaben, besonders in Eisenbahnfahrplänen, ist statt des Bindestrichs der Streckenstrich anzuwenden, der dem Gedankenstrich ähnlich, aber um ein Drittel kürzer ist, z. B. Hamburg—Berlin, Braunschweig—Bad Harzburg. Zwischen zwei einen Namen bildenden Wörtern darf aber nicht der Streckenstrich, sondern müssen Bindestriche stehen, z. B. Wernigerode—Drei Annen-Hohne—Brocken. Vor und hinter den Streckenstrich ist 1-Punkt-Spatium zu setzen. Im gewöhnlichen Satz genügt der Gedankenstrich.

12. Schriftauszeichnung

a) Auszeichnung des Beugungs-s und der Silbe ..sche hinter Namen

Wenn Eigennamen, die mit einem Beugungs-s oder mit der Silbe ..sche versehen sind, ausgezeichnet, d. h. durch Sperrung, Kursivsatz, Fettdruck oder Kapitalchen (vgl. 12, b) hervorgehoben werden, so gilt folgendes:

1. Das Beugungs-s wird stets mit *a* ausgezeichnet, z. B. Meyers Lexikon oder Meyer's Lexikon, Meyers Lexikon oder Meyers Lexikon, Meyers Lexikon oder Meyer's Lexikon, MEYERS Lexikon.
2. Die Silbe ..sche usw. wird hingegen nicht ausgezeichnet, sondern stets aus der Grundschrift gesetzt, z. B. der Virchowsche Versuch oder der Virchow'sche Versuch, ein Virchowscher Versuch oder ein Virchow'scher Versuch, ein Virchowsches Werk oder ein Virchow'sches Werk, die VIRCHOW'schen Werke.

b) Auszeichnung bei Kapitalchensatz

Werden in einem aus Antiqua gesetzten Werke Eigennamen durch Kapitalchen ausgezeichnet, so sind sie außer in den unter 12, a genannten Fällen nur noch, wenn sie allein stehen, aus Kapitalchen zu setzen, z. B. WINCKELMANN war der erste, der ..., nicht aber, wenn sie mit einem Gattungsnamen verbunden sind, z. B. Winckelmannstag.

13. Schreibung von Zahlen

Vgl. auch S. 35*, Pkt. 14 und S. 71*, Pkt. 7, c—g.

a) Allgemeines

Die alte Buchdruckerregel, nach der die Zahlen von 1 bis 12 in Buchstaben und die Zahlen von 13 an in Ziffern zu setzen sind, ist unzulänglich. Auch die Zahlen von 1 bis 12 sind in Ziffern zu setzen, wenn die Zahl und die nachfolgende Sache besondere Bedeutung hat, d. h. wenn die Zahl die Aufmerksamkeit auf sich lenken soll, z. B. Kurbel mit 2 Wellen, Zahnrad mit 2 Spindeln. Vor Zeichen und Abkürzungen von Maßen, Gewichten, Geldsorten usw. ist die Zahl in Ziffern zu setzen, z. B. 2 l, 4 kg, 6 *RM*; setzt man diese Bezeichnungen aus, so kann die Zahl in Ziffern wie in Buchstaben gegeben werden, z. B. 2 Mark oder zwei Mark.

b) Anwendung des Bindestrichs bei Hausnummern

Bei Hausnummern setzt man den Gedankenstrich, z. B. Burgstraße 14—16; zulässig sind auch der Bindestrich, z. B. Bürgstraße 14-16 (nicht aber der Frakturbindestrich), und der Schrägstrich, z. B. Burgstraße 14/16. Folgen die Zahlen unmittelbar aufeinander, so wird auch u. angewandt, z. B. Karlstraße 9 u. 10 (wie auch bei nicht fortlaufenden Hausnummern Karlstraße 8 u. 10 richtig ist).

c) Abgekürztes Datum

Bei abgekürzten Daten schreibt man für Tag und Monat die Zahlen mit Punkten nebeneinander, z. B. am 1. 5. 10 geboren; Leipzig, den 8. 9. 12.

d) Abgekürzte Jahreszahlen

Da es Brauch ist, 1914/15 usw. zu setzen, so soll man nur setzen 1903/04.

14. Fremdsprachige Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben

Im Deutschen verstreut vorkommende Hauptwörter aus fremden Sprachen sind groß zu setzen, sofern sie nicht in Klammern oder zwischen Anführungszeichen stehen, z. B. Das ist ihm eine Terra incognita. Er war ein Agent provocateur. Emilio ist ein Musico senza pari. A ber: Das Wort Thron (*θρόνος*) ist ein Fremdwort. Der »sitting-room« der Engländer ist unser Wohnzimmer.

15. Wichtigere Lautverbindungen in fremdsprachigen Namen**a) Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Finnisch**

Das Dänische hat die Zeichen Æ, æ und Ø, ø.

Im Norwegischen setzt man seit Einführung der neuen Rechtschreibung statt aa meist å, statt æ ein e.

Im Schwedischen gibt es die Zeichen å, ä, ö. Die Großbuchstaben Å und Ö müssen stets so (mit Punkten) wiedergegeben werden, sie dürfen nicht durch Ae oder Oe ersetzt werden.

Im Finnischen gibt es die Zeichen ä und ö. Bei Silbenlänge wird das ä verdoppelt (ää), das ö hingegen nicht.

In Frakturschrift ist in nordischen Personennamen, die auf -jen und -jon enden, der vorausgehende S-Laut mit ꝛ zu schreiben, z. B. Gulbrandsen, Jonasson.

b) Polnisch, Tschechisch

In polnischen und tschechischen Namen, z. B. Chodowiecki, Palacký, ist ck getrennt zu setzen, denn ck ist hier tzk (nicht: kk) zu sprechen.

In Frakturschrift wird in polnischen Namen der Laut sch durch ꝛ (nicht: ꝛ) bezeichnet, und in der bekannten Endung wird ꝛfi (nicht: ꝛfi) geschrieben, z. B. Łufajewꝛfi.

16. Anwendung der Antiqua im Fraktursatz

Vgl. auch S. 6*, Pkt. 2.

a) Alle Fremdwörter romanischen Ursprungs, die nicht durch Annahme deutscher Beugung oder deutscher Lautbezeichnung als eingedeutscht erscheinen, setze man im Fraktursatz stets aus Antiqua, z. B. en avant, en vogue, in praxi, in petto; a conto, dolce far niente; ferner Verbindungen wie Agent provocateur, Tempi passati, Lapsus linguae, Agnus Dei. Auch alle italienischen fachwörtlichen Ausdrücke der Tonkunst, wie andante, adagio, moderato, vivace, setze man im Fraktursatz aus Antiqua.

b) Wenn ein Fremdwort deutsche Lautbezeichnung oder deutsche Beugung annimmt oder mit einem deutschen Worte zusammengesetzt wird, so setze man es im Fraktursatz aus Fraktur, z. B. adagio, aber: Er spielte das Adagio mit viel Gefühl; a conto, aber: Die Firma leitete eine Kontozahlung.

17. Schriftart von fremdsprachigen Personen- und erdkundlichen Namen im Fraktursatz

Fremdsprachige Personen- und erdkundliche Namen haben sich im Fraktursatz der Textschrift anzupassen, z. B. Michelangelo Buonarroti war ein berühmter Künstler. Cherbourg ist eine Stadt an der Kanalküste.

18. Schriftart des Bindestrichs in Fraktursatz, der mit Antiqua vermischt ist

Wenn in Fraktursatz bei Wortzusammensetzungen der eine Teil der Zusammensetzung aus Antiqua gesetzt werden muß, so sind etwa vorkommende Bindestriche aus der Textschrift zu setzen, z. B. Das fünfte Schiff sandte SOS-Rufe. In besonderen Fällen kann Vermischung von Fraktur- und Antiquabindestrichen stattfinden, z. B. Die Tänze des Staatstheater-Corps-de-ballet wurden begeistert aufgenommen; denn innerhalb des aus Antiqua gesetzten Wortes müssen auch die Bindestriche aus Antiqua gesetzt werden.